Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 155. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 2. April 1867.**

Breslau, 1. April.

Die Luxemburger Frage drängt sich immer mehr in den Vordergrund der Ereignisse. Mit einer unglaublichen Frivolität, ohne alle und jede Nothwendigkeit, wird unmittelbar vor der Eröffnung der Pariser Ausstellung, die man allgemein als ein Zeichen des europäischen Friedens auffaßte und aufzufassen berechtigt war, mitten in einem Zeitraume, in welchem alle Völker nach Befestigung des Friedens sich sehnen, seitens Frankreichs und Hollands in die europäische Welt eine Streitfrage geworfen, welche die kaum beruhigten Gemüther von Neuem gewaltig erregt und Industrie und Handel, welche kaum Zeit hatten, sich einigermaßen zu erholen, wiederum in allgemeine Verwirrung stürzt. Wenn je, so ist dieses Mal der Wunsch gerechtfertigt, daß die Friedens- und Ruhestörer, die in diesem schmählichen Handel nicht zweifelhaft sind, die gerechte Nemesis erreicht. Wegen eines Ländchens, das nicht viel über 200,000 Einwohner zählt, sollen von Neuem die europäischen Heere gegen einander ziehen, sollen die Früchte der menschlichen Thätigkeit von Neuem vernichtet werden. Und doch — kann Preußen es dulden, daß ein Monarch, weil er Geld zur Bezahlung seiner Schulden braucht, ein deutsches Land an das Ausland verkauft und die Grenzen Deutschlands einer sicheren Position beraubt?

Noch wollen wir hoffen, daß es der Diplomatie gelingt, die Streitfrage zu beseitigen, denn es wäre, abgesehen von allem Anderen, schmachvoll für das 19. Jahrhundert, wenn die Willkür, Land und Leute beliebig zu verkaufen, noch einmal zur Geltung käme.

So weit heute die Nachrichten vorliegen, scheint zweierlei gewiß: 1) daß Frankreich und Holland oder vielmehr der Kaiser der Franzosen und der König der Niederlande handelseins geworden sind und daß der Letztere Luxemburg für 100 Millionen Francs, pro Kopf also 500 Frcs. gerechnet, an den Ersteren verkauft; 2) daß Preußen keine Zustimmung zu diesem Menschenhandel gegeben, ja wahrscheinlich noch nicht einmal officiell in Kenntniß gesetzt worden ist. Das wird durch die Antwort, welche in der heutigen Reichstags-Sitzung Graf Bismarck auf die von den National-Liberalen ausgegangene Interpellation ertheilt hat (siehe die telegraphische Depesche am Schlusse dieser Zeitung) bestätigt.

Wir lassen nach diesen Vorbemerkungen noch die Nachrichten und Correspondenzen einiger anderen Blätter folgen. So wird der „Rhein. Z." aus Berlin geschrieben:

„Der geldbedürftige König-Großherzog von Luxemburg war längst in Verhandlungen über den Verkauf von Luxemburg eingetreten; und das Geschäft ist nun wirklich abgeschlossen, zu welchem Preise, das ist noch nicht genau zu erfahren gewesen. Der preußischen Regierung ist eine amtliche Benachrichtigung über diese Vorgänge noch nicht geworden; und es ist deshalb ungenau, wenn behauptet wird, sie habe schon Erklärungen in dieser Sache abgegeben. Richtig ist nur, daß der König-Großherzog schon im October v. J. verlangte, Preußen solle die Besatzung aus Luxemburg zurückziehen, da mit den deutschen Bundesverträgen auch der Vertrag über das preußische Besatzungsrecht in der ehemaligen Bundesfestung hinfällig geworden sei."

Die „Nat.-Ztg." bringt folgende Pariser Correspondenz:

Paris, 28. März. Die Unterhandlungen mit Preußen und Holland wegen der Abtretung Luxemburgs an Frankreich sind schon vor drei Monaten angeknüpft und ununterbrochen fortgesetzt worden. Die Zähigkeit, mit welcher die hiesige Regierung ihren Plan allen Schwierigkeiten gegenüber festgehalten hat, zeigt, daß sie keinen geringen Werth auf diese neue Erwerbung legt. Endlich glaubt sie am Ziele zu sein; nur die Höhe der an Holland zu zahlenden Entschädigungssumme soll noch nicht endgiltig festgesetzt sein. Der einzige Factor, der dieser Compensation noch im letzten Augenblick ein entschiedenes Veto entgegensetzen könnte, ist die öffentliche Meinung in Deutschland; es wird der Einfluß derselben vom französischen Cabinette nicht unterschätzt und man erwartet hier mit Spannung die Wirkung, welche diese Abmachung auf das Nationalgefühl jenseits des Rheins machen wird. Aus den bisherigen Aeußerungen des Berliner Cabinets hat man zwar entnommen, daß es fortwährend den dringenden Wunsch hegt, das gute Verhältniß zu Frankreich aufrechtzuerhalten, doch ist man der Sache noch nicht ganz sicher. Man glaubt aus der ganzen Haltung Preußens weiter schließen zu können — obwohl dies nicht klar und deutlich ausgesprochen worden sein soll — daß, wenn der deutsche Patriotismus sich durch diese Abtretung zu schwer verletzt fühlte, Preußen unter Hinweis darauf seine definitive Zustimmung zu ertheilen sich weigern würde. Es hat nicht an gewichtigen Stimmen gefehlt, welche dem Kaiser von einer Ausdehnung des französischen Gebiets abzurathen suchten, weil dadurch in Deutschland alle alten Erinnerungen wieder heraufbeschworen werden und die Befürchtungen sich erneuern würden, daß Frankreich das System seiner sogenannten natürlichen Grenzen beharrlich festhalte und bei jeder Gelegenheit wieder aufnehme. Doch hat der Kaiser diesen Vorstellungen kein Gehör geschenkt und als sein Programm die Stelle in dem Schreiben des Herrn Drouyn de Lhuys vom 11. Juni 1866 wiederholt, wo er sagte: „daß Frankreich nur dann an eine Ausdehnung seiner Grenzen denken würde, wenn die Karte Europas ausschließlich zu Gunsten einer Macht eine Umgestaltung erfahren sollte". Diese Aeußerung, an welche in der letzten Zeit vielfach von der Opposition gemahnt wurde, bezeichnet er als ein dem Lande gegebenes Pfand, welches er jetzt einlösen müsse.

Ueber die Stimmung in Luxemburg selbst wird der „Trierschen Zeitung" geschrieben: Die vielen Berichte, welche über die Stimmung im Großherzogthum Luxenburg einlaufen, lassen darüber keinen Zweifel bestehen, daß man dort um jeden Preis deutsch bleiben möchte. Allein bis heute bietet Deutschland keine helfende Hand, während die französischen Emissäre schon thätig sind, für die Annexion vorzubereiten und die gegnerischen Stimmen einzuschüchtern. Wenn natürlich Deutschland unterläßt, sein deutsches Stammland Luxemburg gegen die Ansprüche des Auslandes in Schutz zu nehmen, so bleibt dem Luxemburger Volke nichts Anderes übrig, als sich mit Resignation in das traurige Schicksal zu fügen und seine Hoffnung auf politische Umgestaltungen zu setzen, welche es dereinst wieder dem deutschen Mutterlande zuführen können. Allein es bleibt noch ein anderer Hoffnungsstrahl. Als Se. Majestät unser König vor einiger Zeit die Besorgnisse unserer Bezirksbevölkerung wegen beabsichtigter Annexionen Frankreichs an preußischem Gebiete zerstreuen wollte, vernahmen wir die königliche Verheißung, kein Fußbreit deutscher Erde soll Ausland werden. Diese Verheißung kann wohl als Bürgschaft betrachtet werden, daß Preußen sowohl im specifisch preußischen als deutsch-nationalen Interesse kein Recht an Luxemburg ohne Weiteres aufgeben werde. Jedenfalls wird die deutsche Tagespresse, der norddeutsche Reichstag und die deutsche Nation unablässig darauf drängen, daß schleunigst die Stellung klar wird, welche Preußen und Deutschland in dieser nationalen Frage einnehmen will. Wir sind dahin orientirt, daß, sobald dem luxemburgischen Volke bekannt ist, daß es nicht von vornherein preisgegeben ist und sein politisches Schicksal namentlich an die Entscheidung durch Volksabstimmung (nämlich ob für den Anschluß an Frankreich oder an Deutschland) geknüpft ist, das Selbstvertrauen sich heben und die deutsche Gesinnung des Volke sich vollends Bahn brechen wird.

Dazu berichtet die „Indep. belge", daß eine lebhafte Aufregung in Luxemburg herrsche. „Die Notabeln versammeln sich und beginnen zaghafte Proteste zu formuliren gegen den Handel, woran sie noch zweifeln, und nicht ohne Ursache. Das glorreiche Haupt, der unsterbliche Gründer des Hauses Oranien, ruinirte sich selbst und die Seinigen, um die Freiheit eines Volkes sicherzustellen, und sein Ur-Urenkel sollte sein Vermögen wieder herstellen wollen, indem er die Luxemburger zu 500 Francs per Kopf verkaufte? Das ist nicht möglich, und wir glauben nicht eher daran, als bis wir vor der vollendeten Thatsache stehen werden."

In der französischen Presse ruft die Angelegenheit natürlich eine lebhafte Aufregung hervor. Die Oppositionsblätter finden hauptsächlich zu tadeln, daß die Compensation so klein ist und daß die Erlaubniß Preußens dazu eingeholt wird, während Preußen nach Frankreichs Einwilligung bei seinen neuen Erwerbungen nicht gefragt habe. Auf den Nebenumstand, daß eine preußische Besatzung aus einem bisher staatsrechtlich zu Deutschland gehörigen Lande und aus einer auf deutsche Kosten unterhaltenen Festung herauszumanövriren ist, kommt es diesen Blättern nicht an. Im officiösen „Pays" läßt Herr Granier de Cassagnac durch seinen Redactions-Secretär erklären, daß das „Pays" freilich nicht glaubt, die Reconstituirung Deutschlands, als eine ganz natürliche Folge der Entwickelung des Nationalitäts-Princips, könne in irgend welcher Weise die Sicherheit und Würde Frankreichs beeinträchtigen. „Aber wir denken, setzt er hinzu, mit derselben Energie und derselben Logik, daß diese Reconstituirung Deutschlands eine Reconstituirung Frankreichs in seinen natürlichen Grenzen zur Folge haben muß. Diese Ansicht schöpfen wir aus unserer Ueberzeugung und aus unserem Patriotismus."

Aus Wien wird gemeldet, daß man in Hofkreisen behaupte, Graf Bismarck hätte dem französischen Cabinet bezüglich der Abtretung Luxemburgs an Frankreich geantwortet, daß darüber nicht Preußen allein, sondern der norddeutsche Bund zu entscheiden habe.

Endlich schreibt die „Nat.-Ztg." in ihrem Leitartikel:

Das ganze Werk des Wiener Congresses in Betreff Luxemburgs war eine diplomatische Pfuscherei; doch sehen wir noch nicht, daß darum Luxemburg jetzt an Frankreich fallen muß und am allerwenigsten, daß die treulose Regierung im Haag zu dieser Auslieferung befugt ist. Den Vorwurf der Treulosigkeit würde sie vielleicht in so weit zurückweisen dürfen, als sie nachzuweisen im Stande wäre, daß Preußen, England, Rußland und Oesterreich damit einverstanden sind. Welches ist nun wohl die Ansicht dieser Mächte, sind namentlich die beiden ersteren heute der Meinung, daß den Franzosen füglich eine Festung ausgehändigt werden darf, die fünfzig Jahre lang von uns bewacht wurde? Indem die Kriegsleute zu sagen pflegen, daß dieselbe sehr wichtig sei für ein deutsches Heer, welches zum Angriff auf Paris vorrückt, wird allerdings den Franzosen eine große Genugthuung bereitet, wenn man diesen Platz in ihre Hände giebt. Aber abgesehen davon, daß wir nicht berufen sind, unsere Angriffskraft zu schwächen, kann doch auch, wie zu vermuthen steht, Luxemburg in französischen Händen die französische Angriffskraft auf Deutschland verstärken. Demnächst wird das belgische Gebiet von Arlon und Bouillon vom französischen nunmehr auf drei Seiten umfaßt und die anstoßende ohnehin so schmale Ecke unseres eigenen Landes wird noch erheblich schmächtiger. Sollte alles das zu keinen gegründeten Bedenken Stoff geben?

Vorstehendes war bereits geschrieben, als wir die am Schlusse der Zeitung befindliche Depesche über die Interpellation und die Antwort Gr. Bismarck's erhielten. Die letztere ist klar und entschieden, vermag aber trotz der Versicherung, daß es gelingen werde, die Angelegenheit friedlich zu ordnen, nicht die vorhandenen Besorgnisse zu beseitigen.

Die Gerüchte in Betreff einer Umgestaltung des **italienischen** Cabinettes haben immer noch keine rechte Bestimmtheit gewonnen, indeß ist eine solche doch nach der schwachen Majorität, welche Ricasoli in der Deputirtenkammer bei der Wahl zum Präsidenten der letzteren für sich gehabt hat, wahrscheinlicher als jemals, und man glaubt, daß namentlich Rattazzi als Minister des Innern, Pisanelli aber als Justizminister in Aussicht seien. Pisanelli ist zum ersten Vicepräsidenten gewählt worden; seine beiden Collegen sind Restelli und Cavali. Wie man der „K. Z." von Florenz aus mittheilt, hat das Unter-Comite von römischen Emigranten, welches in Turin tagt, auf das Geheiß Garibaldi's mit Checchetelli, dem in Florenz sich befindenden Director des römischen National-Comite's, gebrochen. Zu dieser bedeutungsvollen Thatsache kommt ferner, daß Garibaldi, als er durch Florenz kam, in einer Versammlung von zwanzig Personen erklärte, es wäre eine Schande, wenn Italien es dulde, daß die auf den 29. Juni in Rom angekündigte Versammlung von Bischöfen, die eine verhöhnende Kundgebung gegen Italiens Einheit wäre, zu Stande käme. Die italienische Regierung sieht Garibaldi's Haltung nicht, ohne sich beunruhigt zu fühlen und sie hat den römischen Emigranten bedeutet, daß denjenigen von ihnen, welche mit Checchetelli gebrochen haben, die Unterstützung von 1 Lire per Tag entzogen werden soll. Diese Drohung hat nicht geholfen und auch die Internirung Neggia's nach Mendovi hat nicht viel genutzt. So glaubt man denn, Garibaldi habe Pläne, die der Regierung sehr unbequem sein könnten. Es fehlt nicht an Leuten, in deren Meinung die soeben zwischen dem Papstthum und Italien abgeschlossene Militär-Convention, welche den italienischen Truppen gestattet, die Grenzen des päpstlichen Staates zu überschreiten, mehr gegen Garibaldi's Anschläge gerichtet ist als gegen die Briganten. Die Eröffnungsrede Victor Emanuel's hat in Rom einen guten Eindruck gemacht und sogar in clericalen Kreisen wird deren Mäßigung gepriesen. Die Freunde einer Aussöhnung zwischen Rom und Italien erheben das Haupt. Einige der im letzten Consistorium präconisirten Bischöfe haben dem Papste unumwunden erklärt, dieser dürfe die Liquidation der Kirchengüter nicht bekämpfen, sonst setze er den italienischen Clerus der Gefahr aus, noch härtere Bedingungen über sich ergehen zu lassen. Der Papst hat am 27. März die Erzbischöfe von Mailand, Rheims und Algier präconisirt, sowie 21 Bischöfe.

In **Frankreich**, wo man hinsichtlich der Luxemburger Frage, wie schon erwähnt, allerhand Glaubliches und Unglaubliches durcheinanderzumischen fortfährt, scheint man in Betreff der preußischen Allianzen mit den süddeutschen Staaten sich endlich beruhigen zu wollen. Wenigstens schließt die „Patrie", indem sie die Aeußerungen deutscher Blätter über die neue Lage zusammenstellt, daß Frankreich dadurch nicht alarmirt zu sein brauche. „Wir haben es gesagt und wiederholt", sagt sie, „Frankreich kann sich nicht anmaßen, den Völkern, die sich organisiren, die sich nähern, die sich trennen, die sich nach ihrem eigenen Gefallen bewegen, ein Gesetz der Unbeweglichkeit aufdrängen zu wollen." Im Uebrigen gilt der Rücktritt Walewski's gegenwärtig als das wichtigste Ereigniß, indem man denselben nach dem „Avenir national" als einen Triumph derjenigen Fraction der Majorität betrachtet, welche den liberalen Reformen am meisten entgegen war. Auch die „Presse" erklärt den Rücktritt des Grafen Walewski, dem die öffentliche Meinung einen gewissen Antheil an den Reformen vom 19. Januar zugeschrieben hatte, aus der feindseligen Haltung, welche der Club der Rue de l'Arcade gegen den Präsidenten beobachtet hätte. Auch bringt man damit noch andere Personenveränderungen in Beziehung, indem man namentlich versichert, daß der Minister des Inneren, Herr v. Lavalette, zurücktreten werde. Nach anderen Nachrichten würde jedoch die Entlassung des Herrn v. Moustier in der allernächsten Aussicht stehen und Herrn v. Lavalette, dessen Stelle durch Jerome David oder Chevreau besetzt werden würde, soll des Erstgenannten Nachfolger werden. — Die Sendung Fleury's nach Wien scheint definitiv aufgegeben zu sein; man leugnet sogar jetzt die Absicht, daß man ihn überhaupt habe schicken wollen. Es hieß bekanntlich, derselbe solle ein Schutz- und Trutzbündniß mit dem österreichischen Kaiser abschließen.

In welcher Weise man in **England** die gegenwärtige Lage Deutschlands beurtheilt, ersehen unsere Leser namentlich aus den Bemerkungen der „Times", die wir unten ausführlicher mittheilen. Die luxemburgische Frage ist, abgesehen von einzelnen Referaten des Pariser Correspondenten, von der „Times" noch nicht berührt worden. Der Pariser Correspondent des „Globe" will aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben, daß der Kaiser Napoleon durch geheime Agenten der italienischen Regierung ein Schutz- und Trutzbündniß mit Frankreich angeboten und eine ablehnende Antwort erhalten habe. Italien scheine ein inniges Bündniß mit Preußen vorzuziehen. In amtlichen französischen Kreisen werde sehr über Italiens Undank geklagt.

Aus **Spanien** meldet man, daß Marschall Narvaez erkrankt sei und daß sein Befinden zu ernsten Besorgnissen Anlaß gebe. Der Chef der ultrareactionären Neukatholiken in Spanien, Nocedal, hat sich zum Ministerium Narvaez bekehrt und wird daher anstatt des Grafen San Luis Präsident der Cortes werden. O'Donnell läßt dementiren, daß er seinen Senatorsessel einzunehmen gedenke; nur wenn er persönlich im Senat angegriffen werde, wolle er zurückkehren.

Die Bewegung, welche, wie wir schon erwähnten, in **Portugal** durch die neuen Steuern hervorgerufen worden ist, hat sich den jüngsten Nachrichten zufolge erhöht. Am 27. März ist es in Oporto zu Thätlichkeiten gekommen; das Militär mußte einschreiten und diesem gelang es auch, die Ruhe wieder herzustellen.

Deutschland.

= **Berlin**, 31. März. [Die luxemburg'sche Frage und der Reichstag. — Die freie Eisenbahn-Commission. — Der volkswirthschaftliche Ausschuß. — Der Kronprinz von Sachsen.] In den Fractionen des Reichstages herrschte heute Morgen geschäftige Bewegung. Schon gestern verlautete, daß von einer oder der anderen Seite eine Interpellation wegen der luxemburg'schen Angelegenheit beabsichtigt werde, dann hieß es wieder, die Sache sei für jetzt als inopportun aufgegeben, bis heute, wahrscheinlich in Folge mehrfach an Reichstagsabgeordnete ergangener Briefe aus Luxemburg selbst, die National-Liberalen die Angelegenheit in die Hand nahmen und die Einbringung einer Interpellation für morgen beschlossen haben. Der ursprünglichen Absicht nach sollte die jetzt auf zwei Punkte beschränkte Interpellation aus vier Punkten bestehen. Der erste Punkt wünschte Auskunft über die Gerüchte, der zweite enthielt eine Anfrage über die Aufrechterhaltung der Zugehörigkeit Luxemburgs zum Zollverein, der dritte betraf das preußische Besatzungsrecht der Festung Luxemburg, der vierte endlich die Frage an die Bundesregierungen wegen der Erhaltung Luxemburgs für Deutschland. — Die Frage, ob die Interpellation überhaupt nur angekündigt oder direct eingebracht werden sollte, führte zu Erörterungen, man entschied sich aber für directe Einbringung, indem man vielfach von der Ansicht ausging, daß angesichts der großen, allgemeinen Spannung die öffentliche Meinung einen Schritt des Reichstages erwarte, welcher auch der Regierung eben wegen der allgemeinen Erregung der Gemüther nicht unerwünscht kommen könnte. Gegen die Erwähnung des Zollvereinsverhältnisses erhob sich mehrfacher Widerspruch; man meinte, es sei selbstverständlich, daß Preußen den Zollverein nicht sprengen lassen werde, und andererseits, daß die Kündbarkeit des Zollvereins die Verbindung Luxemburgs mit demselben zu einem relativen Begriff mache. Aus der Mitte der Fraction wurde vor Allem verlangt, daß die Zugehörigkeit Luxemburgs zu Deutschland kategorisch in der Interpellation ausgesprochen werde, man dürfe nicht besorgen, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten; die Verlegenheit sei nun einmal da; man müsse den Franzosen zeigen, daß es den Deutschen ebenso ernst ist wie ihnen, ihr gutes Recht zu schützen. Man möge, wurde auch bemerkt, aus dem Zwischenfall neuen Anlaß schöpfen, das Verfassungswerk so schnell wie möglich zu Ende zu bringen. Diese Ansicht fand Zustimmung; man müsse durchaus in der Sache vorgehen, es sei nicht zu besorgen, daß in dieser Frage sich eine Partei im Reichstage ausschließen würde. Bedenken, daß die Interpellation gefährliche Folgen haben könnte, fanden wenig Anklang, man hielt daran fest, daß man in Paris den Krieg suche und es geboten sei, zur rechten Zeit dieser Strömung mannhaft entgegenzutreten. Von dem Passus mit dem Zollverein nahm man Abstand, die Beschlußnahme zu interpelliren, wurde inzwischen wesentlich dadurch gefördert, daß einige Mitglieder den Inhalt der an sie aus Luxemburg ergangenen Briefe mittheilten. Hiernach wäre der Abschluß des Handels außer allem Zweifel erfolgt und beruhe die Hoffnung des überwiegenden Theiles der deutschen Bevölkerung auf dem Reichstage. Es gehe aus den Briefen hervor, daß die Luxemburger Particularisten seien, aber den höchsten Werth auf die Zugehörigkeit zum Zollverein legten und angesichts des hohen Procentsatzes der Ausfuhr der Production des Bergbaues, der Fabriken ꝛc. nach Deutschland auf die Verbindung mit demselben legen müßten; sie wünschten daher den Zutritt zu Norddeutschland unter Modificationen wie sie Baiern, Würtemberg, Baden bereits erlangt hätten; die Steuerlast, welche Frankreich auferlege, könne das Land überdies nicht tragen. Es wurde endlich noch betont, daß die Frage von entscheidendem Einfluß auf das deutsche Einigungswerk sein und die Vereinbarungen fördern könne; dem Bedenken, es werde die Frage zur en bloc-Annahme des Entwurfes führen, brauche man darum nicht Raum zu geben. Schließlich übernahm der Abg. v. Bennigsen die Einbringung der Interpellation. — Der Abg. Graf Bethusy-Huc wohnte den Verhandlungen bei und erklärte namens der Fraction der freien conservativen Vereinigung deren Zutritt, von Seiten des Centrums und der Conservativen war bis diesen Nachmittag gleichfalls der Anschluß gemeldet, von der Linken, der freien parlamentarischen Vereinigung, der „bundesstaatlich-constitutionellen Fraction" (Particularisten) und den Polen war noch kein Bescheid er-

gangen; der Anschluß der letzteren wurde für unwahrscheinlich gehalten. Uebrigens wurde allgemein vermuthet, Graf **Bismarck** werde die Interpellation morgen beantworten. — Die freie Eisenbahn-Commission hat sich bekanntlich über einige Abänderungsvorschläge zu dem betreffenden Theile des Verfassungs-Entwurfes geeinigt und diese dem Handelsminister Gr. Itzenplitz unterbreitet. Der Minister hat Gegenvorschläge machen lassen, welche die Commission morgen Abend prüfen wird. Bei der gegenseitigen Bereitwilligkeit zum Entgegenkommen wird eine Verständigung leicht erzielt werden. — In Regierungskreisen ist man über die Annahme des Amendements wegen der Diätenbewilligung sehr verstimmt und hofft auf ein gegentheiliges Resultat bei der Schlußberathung. — Der Abgeordnete für **Köln**, Pfarrer **Thissen**, hat gegen den Beschluß der Fraction der freien conservativen Vereinigung **für** die Diäten gestimmt und ist in Folge dessen aus jener Fraction ausgeschieden. — Gestern Abend veranstaltete die hiesige volkswirthschaftliche Gesellschaft dem hier versammelten Ausschuß des volkswirthschaftlichen Congresses ein Festmahl. Der letztgedachte Ausschuß beschloß, den diesjährigen volkswirthschaftlichen Congreß in **Hamburg** abzuhalten. Bei dem Festmahle brachte den ersten Toast der Vorsitzende Herr **Prince-Smith** dem Ausschuß, in dessen Namen der Dr. **Wolf** aus Stettin (Redacteur der Ostseezeitung) mit einem Hoch auf die Gesellschaft antwortete. Prof. **Böhmert** aus Zürich (früher Redacteur des Bremer Handelsblattes) trank auf das Wohl des jetzt bis zum Bodensee einigen deutschen Vaterlandes, der Reichstags-Abgeordnete **Sloman** auf ein frohes Wiedersehen in Hamburg und der Dr. jur. **Soetbeer** aus Hamburg auf die zukünftige deutsche Flagge, in welcher die Farben des mächtigsten deutschen Staates und der Hansestädte vereint seien. Gegen den Schluß des Mahles erschienen, aus einer Soiree des Kronprinzen kommend, die Abgeordneten Dr. **Braun** (Wiesbaden) und **Lette**; Ersterer brachte der deutschen Volkswirthschaft ein Hoch. — Morgen Abend trifft der **Kronprinz von Sachsen** zu militärischen Berathungen hier ein.

△▽ **Hamburg**, 30. März. [Aus den Herzogthümern. — Aus Dänemark.] Die Controlversammlungen sind in dem Herzogthum Holstein und in den südlicheren und mittleren Theilen des Herzogthums Schleswig fast ohne jegliche Störung verlaufen. Selbst aus **Apenrade** schreiben heute die dortigen „Nachrichten", daß mit Ausnahme der Renitenzfälle vom ersten Tage die sämmtlichen späteren Controlversammlungen in erfreulichster Weise abgehalten worden und sehr wenige Widerspenstigkeiten abseiten dänischgesinnter Landwehrmänner vorgekommen sind. Auf der Insel Alsen hat sich dagegen das Verhältniß ungünstiger gestaltet, indem das „Sonderburger Wochenblatt" etwa 200 Eidesleistungen und etwa 400 Eidesverweigerungen herrechnet. — Die nordschleswigsche Grenze wird jetzt durch Polizeigendarmen sehr stark bewacht, nachdem vor wenigen Tagen neuerdings Verunglimpfungen der preußischen Hoheitszeichen durch jütländische Ackerknechte stattgefunden haben. Auch haben jütländische Frevler mehrfach deutschgesinnte nordschleswigsche Grenzbewohner molestirt. — Aus **Kopenhagen** wird heute berichtet, daß der von der zweiten dänischen Reichstagskammer (dem Volksthing) mit der Berichterstattung über die Aufnahme der von der ersten Kammer (dem Landsthing) rücksichtslos zurückgewiesenen **deutschen Lehrerin Friederike Sandmann** in den dänischen Staatsverband beauftragte Ausschuß sich für die sofortige Aufnahme der genannten Dame entschieden hat.

Elbing, 29. März. [Versagte Bestätigung.] Von den beiden durch die Aeltesten der Kaufmannschaft gewählten gerichtlichen Beisitzern hat der eine, Herr Schemionek, die Bestätigung des Justizministers erhalten, dem andern, Herrn Stadtrath Schwedt, ist sie wieder ohne Angabe von Gründen versagt worden. Schon 1863 war Herr Schwedt, ein persönlich hochgeehrter, kaufmännisch erfahrener, allerdings aber jüdischer Banquier zu demselben Amte gewählt worden, ohne vom Minister zugelassen zu werden. Bereits ist ein weiterer Antrag in dieser Angelegenheit an das Staatsministerium dem Grafen Bismarck übersandt worden, bleibt dieser erfolglos, so sollen Schritte versucht werden, um die Sache zum schließlichen Austrage zu bringen. (K. H. Z.)

Bremen, 29. März. [Arbeits-Einstellung.] Die Schiffszimmerleute der unteren Weser gehen schon seit Wochen mit Arbeitseinstellungsgedanken um, haben aber zu deren Ausführung einen sehr ungünstigen Zeitpunkt gewählt, denn der Werftbetrieb ist zur Stunde nichts weniger als schwunghaft. Nachdem die Schiffsbaumeister sich dem drohenden Strike gegenüber am letzten Sonnabend zu Vegesack verständigt hatten, entließ C. Lange in Bremerhaven noch desselben Tages aus Mangel an hinreichender Beschäftigung 50 Arbeiter. Sofort sagte der ganze Rest ihm auf bis zur Wiederanstellung der Entlassenen. Herr Lange wandte sich der Verabredung gemäß um Abhilfe an seine Nachbarn, aber nur, um diesen dasselbe Schicksal zu bereiten. Gegenwärtig steht die Arbeit mehr oder weniger auf allen Werften Bremerhavens still. Die Arbeiter drängen sich statt dessen in Lassalleanischen Versammlungen. Sollte der Strike länger anhalten, so würde z. B. die hiesige Seefischerei-Gesellschaft genöthigt sein, ihre Schiffe anderwärts bauen zu lassen, vielleicht sogar in England, wo die Preise durchaus nicht höher zu sein scheinen — ein erstes thatsächliches Anzeichen, daß der Strike ein zweischneidiges Schwert ist, das man nur im äußersten Nothfall aus der Scheide reißen soll. (N. Z.)

Lauenburg i. P., 27. März. [Communales.] Gestern sollten die beiden commissarischen Mitglieder unseres Magistrats vor der Stadtverordneten-Versammlung in ihr Amt eingeführt werden. Da indeß nur Einer der beiden, der Geometer Carl, erschienen, auch eine beschlußfähige Anzahl von Stadtverordneten nicht anwesend war, so mußte man von der Einführung Abstand nehmen. Den für die Stellen von den Stadtverordneten Gewählten, dem Stadtverordneten-Vorsteher Magdalinski und dem Stadtverordneten H. Schmalz, ist die Bestätigung sowohl von der königlichen Regierung als vom Herrn Oberpräsidenten versagt. Auf eine deshalb an den Herrn Minister des Innern seitens der Stadtverordneten-Versammlnug gerichtete Bitte ist bis jetzt noch nicht entschieden worden. (Od.-Z.)

Aus der Rheinprovinz, 28. März. [Die Luxemburger Frage] macht in unserer Provinz, die allerdings am nächsten bei der Sache betheiligt ist, den unangenehmsten Eindruck. Niemand verkennt, daß der Uebergang Luxemburgs in französischen Besitz ein neuer Schimpf für Deutschland sei. Kaum haben wir uns darüber gefreut, daß unter dem glorreichen Schirm Preußens ein mächtiges Deutschland errichtet werden und daß die Jahrhunderte alte nationale Schmach nun endlich vorbei sein soll — da werden wir plötzlich von dieser neuen Beeinträchtigung unserer nationalen Ehre bedroht. Wie? Ein uraltes deutsches Land, die Wiege eines Kaisergeschlechts, sollte dazu dienen, um die ohnehin schon so übermäßig großen Verluste Deutschlands im Westen noch zu vergrößern? Und das in einem Augenblicke, wo wir so gerüstet und so mächtig dastehen, daß keine Macht es wagen darf, die Hand an uns zu legen, in einem Augenblicke, wo sich endlich die deutsche Einheit vor der Welt zum ersten Male erproben soll? Und das kleine Luxemburger Land ist noch durch und durch deutsch. Freilich hat das holländische Regiment seit Jahren Alles aufgeboten, um diese Provinz zu französiren. So werden z. B. die Gerichtsverhandlungen in französischer Sprache geführt; aber die Instruction muß in deutscher Sprache erfolgen, weil Zeugen und Beschuldigte meistens kein Französisch verstehen; es macht dann einen sehr komischen Eindruck, wenn man z. B. den Präsidenten an einen Beschuldigten die Frage richten hört: „Wie ist Euer nom?" Mag aber diese Sprachverderbniß auch noch so künstlich gepflegt werden, mag auch die luxemburgische Aussprache des Deutschen sich nicht durch Eleganz auszeichnen, mögen auch die höheren Stände als rechte Deutsch-Franzosen vielfach französisches Wesen affectiren, so ist doch der Kern des Volkes ganz und gar deutsch geblieben. Man kann dies z. B. schon daraus erkennen, daß die Kirchensprache überall ausschließlich die deutsche ist. Freilich sind die Luxemburger gegenwärtig antipreußisch gesinnt, aber das waren wir 1815 auch und es erleidet für uns gar keinen Zweifel, daß Luxemburg, wenn es preußisch würde, in nicht allzu langen Jahren mit unseren durch und durch preußischen Gesinnungen übereinstimmen wird, namentlich da alle materiellen Interessen des Ländchens an den Zollverein geknüpft sind. (N. Z.)

Coburg, 27. März. [Der Notar F. Streit.] Der Augsb. „Allg. Ztg." wird geschrieben: Die gestern Abend erfolgte Verhaftung des Rechtsanwalts und Notars F. Streit, Vicepräsidenten unseres Landtags, frühern Geschäftsführers und zweiten Vorstands des Nationalvereins zur Zeit seiner Blüthe, hat bei der ausgesprochenen Stellung, die Streit seit vielen Jahren in der Politik — und nicht nur der unseres engern Vaterlands — eingenommen, begreiflicherweise großes Aufsehen erregt Die herzogl. Staatsanwaltschaft hat nämlich gegen ihn Einleitung einer Untersuchung wegen Unterschlagung von Mündelgeldern beantragt, und das Ergebniß des ersten Verhörs scheint für den Angeklagten sehr ungünstig gewesen zu sein, da der Richter sofortige Abführung in das Untersuchungsgefängniß angeordnet hat. Die durch viele verfehlte literarische und journalistische Unternehmungen zerrütteten Vermögensverhältnisse Streit's hatten schon seit längerer Zeit ein schlimmes Ende befürchten lassen; auf ein derartiges war man aber nicht gefaßt, da Streit selbst bei seinen ärgsten politischen Gegnern als ein durchaus ehrenwerther Mann galt.

Stuttgart, 28. März. [Der ständische Ausschuß] hat, wie der „Staatsanzeiger" mittheilt, auf die Note des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, den mit der Krone Preußen abgeschlossenen Allianzvertrag betreffend, folgende Note an das genannte Ministerium gerichtet:

„Zufolge Beschlusses des ständischen Ausschusses beehrt sich der Unterzeichnete, dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Empfang der gef. Note vom 23. d. M., den mit der Krone Preußen abgeschlossenen Allianzvertrag betreffend, mit dem Anfügen ergebenst anzuzeigen, daß der ständische Ausschuß von der Annahme ausgeht, es bezwecke jene Note nur eine vorläufige Benachrichtigung über Existenz und Inhalt des Vertrages und habe der Ausschuß der Vorlage des Vertrages an die Stände noch entgegenzusehen. Hochachtungsvoll ꝛc. Stuttgart, den 27. März 1867. Der Präsident des ständischen Ausschusses."

Oesterreich.

Wien, 31. März. [Dementi.] Die amtliche „Wien. Z." schreibt: „Die im Abendblatte der „Presse" vom 30. d. M. nach der „Politik" gebrachte, von der „Presse" jedoch selbst angezweifelte Nachricht über die am 26. d. Mts. angeblich stattgehabte Paraphirung der Präliminarien einer Allianz zwischen Oesterreich und Preußen — sind wir ermächtigt als vollkommen unbegründet zu bezeichnen."

Frankreich.

* **Paris**, 28. März. [In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] ist nachstehender **Gesetzentwurf über die den auf der Ausstellung vertretenen Erfindungen und Mustern zu gewährende Garantie** ohne Discussion und einstimmig angenommen worden:

„Art. 1. Jeder Franzose oder Ausländer, der Erfinder, sei es einer nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 5. Juli 1844 zu patentisirenden Entdeckung oder Erfindung, sei es eines in Gemäßheit des Gesetzes vom 18. März 1806 zu deponirenden Fabrikmusters ist, sowie seine berechtigten Stellvertreter können, wenn sie zur Ausstellung zugelassen sind, von der kaiserlichen Ausstellungs-Commission ein den ausgestellten Gegenstand beschreibendes Zeugniß erlangen.

Das darauf bezügliche Verlangen muß spätestens während des ersten Monats nach Eröffnung der Ausstellung eingereicht werden.

Art. 2. Dieses Zeugniß garantirt demjenigen, der es erhält, dieselben Rechte, die ihm ein Erfindungspatent oder eine gesetzliche Deponirung des betreffenden Fabrikmusters gewähren würde, von dem Tage der Zulassung durch die damit beauftragte französische oder auswärtige Behörde an bis zum 1. April 1868, auch für den Fall, daß diese Zulassung vor Promulgation des gegenwärtigen Gesetzes erfolgt ist und ohne Beeinträchtigung des Patentes oder des Depots, das der Aussteller vor Ablauf dieser Frist nehmen und machen kann.

Art. 3. Die Eingabe zur Erlangung eines Zeugnisses muß von einer genauen Beschreibung und, wenn nöthig, einem Plane oder einer Zeichnung des zu garantirenden Gegenstandes begleitet sein. Diese Eingaben, sowie die von der kaiserlichen Commission getroffenen Entscheidungen werden in ein besonderes Register eingetragen, das später auf dem Ministerium des Ackerbaues, des Handels und der öffentlichen Arbeit deponirt werden wird. Die Ausfertigung des Zeugnisses findet unentgeltlich statt.

Am Schlusse der Sitzung zeigt Herr **Guéroult** an, daß er und einige seiner Freunde eine Interpellation in Betreff des **Luxemburg-Gartens** an die Regierung gestellt habe, sie aber auf die ihm von Seiten des Staatsministers zugegangene Erklärung, die Regierung werde in einigen Wochen über diese Angelegenheit einen Gesetzentwurf einbringen, nunmehr **zurückziehe**, natürlich mit dem Vorbehalt, bei der Discussion des Gesetzentwurfs seine Bemerkungen über die Schnelligkeit in den Demolitionsarbeiten und die Verzögerung in der Gesetzvorlage zu machen.

[In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] wurde, wie schon gemeldet, die Abschaffung der Schuldhaft mit 136 Stimmen gegen 92 angenommen. Vor dieser Abstimmung hatten die Gegner versucht, ihre Niederlage dadurch hinzuhalten, daß sie die Zurückweisung der Amendements an die Commission verlangten. Dieser Vorschlag wurde nur mit 122 gegen 119 Stimmen abgelehnt. Den Ausschlag gab noch zuletzt die Rede **Rouher's**, der, wie **Marie** und **Jules Simon**, die Unhaltbarkeit der alten Praxis auf's Einschneidendste nachwies.

[Supplementarcredit.] Die Opposition sieht es als passende Gelegenheit an, die mexicanischen Angelegenheiten bei der Discussion des nachträglich geforderten Supplementarcredites zur Sprache zu bringen. Die beabsichtigte besondere Interpellation über diesen Gegenstand ist darum aufgegeben. Dem gesetzgebenden Körper wurde gestern auch ein anderer Gesetzentwurf wegen eines Supplementarcredits von 110,000 Francs für die Weltausstellung und zwar zunächst für die landwirthschaftliche Ausstellung in Billancourt mitgetheilt.

[Eine Bekehrung.] **Baroche** hat die Debatte über die Leibeshaft im gesetzgebenden Körper zu einer politischen Ermahnung an die Majorität benutzt. Es klingt einigermaßen komisch, wenn man diesen Erzreactionär reden hört, wie folgt:

„Meine Herren, die Ideen schreiten voran und wir müssen mit ihnen voran schreiten. (Unruhe.) Wir müssen mit ihnen voran, weise, in den Schranken einer gemäßigten Freiheit. (Ah!) Ich glaube nicht, daß ich dieselben Unterbrechungen hervorrufe, wenn ich behaupte, wie ich sehr wohl begreife, daß, wenn es sich um Concessionen handelt, welche die der gesellschaftlichen Ordnung unerläßlichen Widerstandskräfte vermindern könnten, jene Widerstandskräfte, die eine Regierung gebraucht, nicht blos, um sich zu erhalten (sehr gut!), sondern auch, um den öffentlichen Frieden zu schützen, es gilt, mit denen zu gehen, die nicht zu schnell gehen."

Im Jahre 1848 war Baroche noch für die Nothwendigkeit der Leibeshaft; Nogent Saint-Laurent warf ihm dies vor; indeß diese Partie der Bekehrung Baroche's zu den Napoleonischen Ideen ist noch nicht die schlechteste und so tröstet sich die France damit: „Auch wir haben unseren Robert Peel"!

[Befinden des kaiserlichen Prinzen.] Die zweite Operation des kaiserlichen Prinzen, welche officiell nicht erwähnt wird, wurde durch die leicht erklärliche, wenn auch vielleicht zu weit getriebene Behutsamkeit Nelatons nothwendig, welcher bei der ersten Operation nicht tief genug in die Wunde einzudringen wagte. Wenn auch die Herstellung des Prinzen außer Zweifel gestellt ist, wurde ihm doch für eine geraume

---

Das Florentiner Quartett,

das am jüngsten Sonnabend hier eine musikalische Soiree gab, repräsentirt eigentlich eine **deutsch-italienische** Allianz. Der Führer des Ganzen, der Violinspieler Hr. **Becker**, sowie der Cellist Hr. **Hilpert** sind Deutsche, während die Vertreter der Mittelstimmen, die Herren **Masi** und **Chiostri**, Italien angehören. Ihren Namen aber hat die Gesellschaft dem Orte entlehnt, in welchem sie ihr Bündniß geschlossen und wo sie die ersten Proben ihrer Künstlerschaft abgelegt.

Und wie auf politischem Gebiete, so hat sich auch hier im Reiche der Töne die deutsch-italienische Allianz glänzend bewährt, nur mit dem Unterschiede, daß hier eine viel größere Harmonie in der Gesammtwirkung herrscht. Denn neben den deutschen Künstlern schienen uns auch die Italiener vollendete Meister zu sein, weshalb denn auch die Mittelstimmen einen so bedeutenden Antheil an dem glänzenden Erfolge hatten. Die vier Spieler, sämmtlich im Besitze vorzüglicher Instrumente, repräsentirten eine künstlerische Einheit im edelsten Sinne des Wortes. An keiner Stelle begegneten wir der Zudringlichkeit eines Instrumentes, keines der Viere suchte sich auf Unkosten des andern in den Vordergrund zu drängen, und auch bei der Reproduction der complicirtesten Stellen hatte man das Gefühl, daß diese vier Instrumente von dem Athem eines einzigen Geistes leben. Diese harmonische Behandlung des Ganzen, verbunden mit feinster Nüancirung und anmuthsvoller Leichtigkeit in den Details, zeigte sich in dem Vortrage sämmtlicher Werke, unter denen das letzte (Quartett in A-moll, op. 132) zu den berühmten drei letzten Quatuors Beethoven's gehört, die der Componist dem Fürsten Gallitzin zugeeignet und über die in der Musikliteratur so unendlich viel gestritten wurde. Die Künstler haben die kolossalen Schwierigkeiten des Werkes, das uns vor einigen Jahren auch von den Gebr. Müller vorgeführt wurde, mit staunenswerther Leichtigkeit gelöst und die allgemeinste Bewunderung hervorgerufen.

Nächst den Quartett-Werken, welche außer dem genannten von Beethoven in dem Quartett G-moll von **Haydn**, einem „Adagio religioso" von **Rubinstein**, einer „Serenade" von Haydn und einer „Canzonetta" von **Mendelssohn** bestanden, hörten wir auch den Solovortrag des Hrn. **Becker** in einer älteren Sonate von Rust und den des Bratschisten in zwei Salonstücken aus der Feder des Herrn Becker. Beide Künstler bewährten auch in diesen Solopiecen ihren Ruf im vollsten Maße.

Der Saal (im Hotel de Silésie) war ganz gefüllt, der Beifall enthusiastisch. M. K.

[Zum Benefiz] für unsern alten, braven **Mehr** veranstaltet die Theaterkapelle am nächsten Donnerstag im Springer'schen Locale ein **großes Concert**, in welchem auch die ersten Mitglieder des Theater-Personals mitwirken werden. Da dieses Concert zugleich auch das letzte der Theaterkapelle in der diesjährigen Saison ist, so hoffen wir mit Bestimmtheit, den Saal am Donnerstag in allen Räumen gefüllt zu sehen.

Das Erdbeben auf Meteline.

Vom Bord Sr. Majestät Schiff „Gazelle" geht der „N. A. Z." ein Schreiben aus Smyrna vom 15. März über das Erdbeben auf Meteline zu, dem wir Folgendes entnehmen: . . . . Unsere Ueberfahrt ging schnell und angenehm von statten. Schon bald nach Mittag tauchten die grünen Berge der Insel vor uns auf, von dichten, herrlichen Olivenwäldern, aus denen weiße Landhäuser freundlich hervorblickten, fast ganz bedeckt. Die See war still und ruhig — noch zeigte nichts die schrecklichen Verwüstungen an, die vor zwei Tagen in der That hier stattgefunden. Mit dem Fernrohre vermochten wir indessen schon die eingestürzten Stockwerke — die Risse und Sprünge in dem weißen, glänzenden Mauerwerk hier und da zu bemerken. Es war 4 Uhr, als wir in der kleinen Bucht von Meteline selbst vor Anker gingen, das anscheinend unversehrt im tiefsten Frieden von der Abendsonne beleuchtet vor uns dalag. Was uns indessen gleich auffiel, war der Mangel von Kirchthürmen in der doch fast ausschließlich von Christen bewohnten Stadt. Die Verdecke der im Hafen liegenden kleinen Schiffe wimmelten von Flüchtlingen aus der Insel in den buntesten Trachten, uns selbst umschwärmten, nachdem wir kaum den Anker fallen gelassen, von allen Seiten Fahrzeuge jeder Art, von uns die ersehnte Hilfe erwartend. Von einigen Einwohnern Meteline's, deren schmerzliches Lächeln wir durch unsere Frage nach einem Kaffee erregten, erfuhren wir zuerst die ganze furchtbare Ausdehnung des die Insel betroffen habenden Unglücks. Danach erfolgte am Donnerstag, den 6. März, Abends 6 Uhr, nachdem die Bewohner meistens schon in ihren Häusern waren, ohne Vorboten plötzlich ein Erdbeben im eigentlichen Sinne des Worts, das 7 Secunden anhielt und die Stadt in ihren Grundfesten aufrüttelte. Schon stürzten an einigen Orten die älteren, schlechter gebauten Häuser und Hütten ein, während die bessern, in ihren Grundmauern erschüttert, noch stehen blieben und den meisten der Einwohner Zeit ließen, sie zu verlassen. Alles flüchtete athemlos ins Freie und erwartete angstvoll die kommenden Dinge. — Da erfolgte nach dem Verlauf von 17 Minuten ein eben so heftiger und so lang anhaltender Stoß, der vollends zerstörte, was der erste noch unversehrt gelassen hatte. Unter furchtbarem Gekrach und Aufwirbeln von dicken Rauch- und Staubwolken stürzte die Stadt in sich zusammen, mit ihren Häusern und Thürmen und begrub unter sich 200 der in ihr noch befindlichen Personen, die theils wegen Krankheit sie nicht verlassen konnten, theils aus Begierde, etwas von ihrer Habe zu retten, noch darin zurückgeblieben waren. Kinder riefen jammernd nach ihren Eltern, Eltern nach ihren Kindern, rathlos von Allem fast entblößt, der Witterung und der Nacht preisgegeben, die schon anfing, mit ihrem Schleier die Stätte der Verwüstung zu bedecken. Zum Theil unter freiem Himmel, zum Theil unter aus Teppichen und Segeltuch schnell errichteten Zelten verbrachten die so schwer heimgesuchten Bewohner die Nacht, — während wieder andere auf den wenigen im Hafen liegenden Schiffen ein vorläufiges Unterkommen gesucht hatten. In der Nacht erfolgten, wenn auch keine so heftigen Erdstöße mehr, wie die ersten, doch immerhin leichtere Bewegungen (Oscillationen), die die armen Verunglückten in steter Angst erhielten. — Bei Tagesanbruch ließ sich erst die Verwüstung ganz übersehen. Kein Haus war verschont geblieben, die Kirchthürme eingestürzt, die Brunnen und Straßen durch Steine und Balken ausgefüllt, das Innere der durch den Einsturz der Wände entblößten Häuser in wirrem, häßlichem Chaos sichtbar. Niemand wagte, die verschütteten Straßen, da sich noch immer leichtere Erdbewegungen bemerkbar machten, zu passiren, — noch immer stürzten Häuser ein; einige, die aus Liebe zu ihrem Gut sich dennoch wieder in die Stadt wagten, wurden durch herabstürzende Balken erschlagen. — Ein gleiches, vielleicht noch fürchterlicheres Schicksal theilt die übrige ganze Insel, in der kein Flecken, kein Dorf von der Gewalt des Stoßes verschont geblieben ist. Im Inneren sah es nur insofern noch trauriger aus, als die verun-

Zeit jede Erschütterung oder Bewegung untersagt. Die Krankheit des Prinzen ist irriger Weise einem Sturze desselben bei seinen gymnastischen Exercitien zugeschrieben worden. Die Bildung der Abscesse stand, nach Dr. Nelaton, mit diesem Unfall in keiner Verbindung, sondern ist nur das Symptom eines allgemeinen Krankheitszustandes. An der vollständigen Heilung des Prinzen zweifelt Dr. Nelaton nicht, er hält es jedoch für nöthig, unausgesetzt in der Nähe des jungen Patienten zu sein, und hat deshalb eine von den glänzendsten Anerbietungen begleitete Einladung zu einer Cur, die ihn von Paris fern gehalten hätte, abgelehnt.

[Zur Weltausstellung.] Es ist nicht der Besuch des Königs von Preußen, der hier gehofft wird, sondern jener des Kronprinzen. Die Fabel, die Lorbeern, welche den Helm des Königs von Preußen schmücken, seien von französischen Arbeitern abgenommen, wird natürlich von geschäftigen Neuigkeitskrämern in die Presse gebracht, doch ist das Ganze nichts als eine Erfindung. Ebenso unwahr ist es, daß zwischen preußischen und französischen Arbeitern Streit ausgebrochen sei. Die Eröffnung der Ausstellung wird ohne großen Prunk vor sich gehen, der Kaiser aber doch eine Rede halten.

[Aufruf.] Die Gesellschaft zur Wahrung der Interessen der die Pariser Ausstellung besuchenden deutschen Arbeiter hat folgenden Aufruf erlassen:

Der Gedanke, die bevorstehende Ausstellung wißbegierigen Arbeitern zum Zweck ihrer höheren Belehrung zugänglich zu machen, ist aller Orten, namentlich auch in Deutschland, mit erklärlichem Eifer aufgenommen worden. Vereine und Behörden lassen sich angelegen sein, die Ausführung dieses Gedankens in's Werk zu setzen und an die in Paris wohnhaften Landsleute sind sehr beherzigenswerthe Aufforderungen dahin ergangen, daß sie den in der Heimath für eine so gute Sache Wirkenden ihrerseits mit freundlicher Handreichung entgegenkommen möchten.

Die Berechtigung und Vortrefflichkeit solchen Unternehmens nach Gebühr würdigend, sind die Unterzeichneten zur Bildung einer

Gesellschaft zur Wahrung der Interessen der die Pariser Ausstellung besuchenden deutschen Arbeiter

zusammengetreten.

Die Gesellschaft geht von dem Grundgedanken aus, daß bei dem Besuch einer Weltausstellung es sich für den Arbeiter nur um den Zweck der Vervollkommnung in bereits erworbenen Fachkenntnissen handeln könne, und hat daher als Gegenstand ihrer nächsten Aufgabe alles dasjenige in's Auge gefaßt, was dazu dienen möchte, den Besucher mit den seinen Beruf interessirenden Veranstaltungen bekannt zu machen.

Nicht minder erscheint es ihr als eine natürliche Obliegenheit, die übermäßigen Anforderungen, welche den Fremden unter den obschwebenden Umständen bedrohen, von dem Arbeiter abzuwenden. Sie wird es sich zur Pflicht machen, ihm in der Wahl von Wohnung und Tisch behilflich zu sein, auch sonstige Schwierigkeiten, die aus Unkenntniß der Ortsverhältnisse und der Sprache erwachsen könnten, vorzubeugen. Schließlich wird sie bei rechtzeitiger Anmeldung ihren Schutzbefohlenen ermäßigte Fahrpreise bei den französischen Eisenbahn-Directionen zu erwirken suchen.

Geldunterstützungen sind ausgeschlossen.

Nur Arbeitern soll der Dienst der Gesellschaft gewidmet sein, und es ist denen, die sich an dieselbe zu wenden gedenken, empfohlen, sich mit genügendem Ausweis von Seiten eines heimathlichen Arbeiter- oder Gewerbe-Verbandes zu versehen.

Alle deutschen Arbeiter, einschließlich derer aus Oesterreich, sind der Gesellschaft willkommen.

Vereine und Behörden, welche gesonnen sind, von der Wirksamkeit der Gesellschaft Gebrauch zu machen, werden gebeten, möglichst lange voraus die Zahl, das Gewerbe und den Zeitpunkt des Eintreffens ihrer Angehörigen hierher zu melden.

Paris, den 15. März 1867.

Ludwig Bamberger. Victor Benary. Braun. A. Goeller. Leo B. H. Goldschmidt. Dr. Guttentag. C. Haar. E. Hartnack. Dr. E. Horn. Moritz Jaffé. Leopold Kalisch. S. Kühn. Kugelmann. Kunkel. Dr. Ladenburg. Dr. Lauser. Dr. Liebreich. Luer. Dr. M. Martin. Dr. Ed. Meyer. Theodor Müller. Dr. A. Oppenheim. Pfeffermann. Ch. Porges. Jos. Regnier. Reutlinger. Ruhmkorff. Ludwig Simon. Fr. Szarvady. Urspruch. Dr. Wecker. H. Wittmann.

Alle Mittheilungen sind portofrei zu richten an die Herren Haar und Steinert, 9 Rue Jacob.

[Gradmessung.] Der Kaiser hat, wie der „Moniteur" meldet, beschlossen, daß sich Marine-Offiziere und See-Ingenieure an verschiedene Punkte begeben und durch genaue astronomische Messungen eine gewisse Anzahl von Meridianen feststellen, welche später zur Bestimmung der Lage der dazwischen befindlichen Orte dienen sollen. — Diese Arbeit soll zur Verbesserung mehrfacher Irrthümer in den Länge- und Breitetabellen der „Connaissance des temps" benutzt werden. Diese Irrthümer sind kürzlich durch einen Bericht des Präsidenten des Längenbüreaus dem Unterrichtsminister zur Kenntniß gebracht worden.

* **Paris**, 29. März. [Preußen und die orientalische Frage.] Das „Journal des Debats" bemerkt fast spöttisch:

„Preußen rückt nun auch in die orientalische Frage ein. Trotz des Gewichtes dieses Rathes, den eine Macht ertheilt, die selber wenig aufgelegt ist, sich von Anderen Rath ertheilen zu lassen, steht zu fürchten, daß die Pforte den Wink der englischen Regierung vorziehen wird, die sich weigert, an dieser Rathsertheilung sich zu betheiligen. Wir begreifen deshalb auch, daß die drei Mächte, auf deren Seite jetzt Preußen getreten ist, es aufgegeben haben, diesen Rath in einer Collectiv-Note zu ertheilen, und zwar einfach der Haltung von England wegen."

[Nach Cochinchina. — Castelnau.] In Alexandria ist die französische Dampf-Fregatte „Eldorado" mit 650 für Cochinchina bestimmten Marinesoldaten und Matrosen eingetroffen. Ferner hat dieselbe 60 arabische Pferde gebracht, wovon 28 zum Geschenk für den Taikun von Japan bestimmt sind und 32 als Gestütpferde in Saigun verwendet werden sollen.

Durch Decret vom 27. März ist der Adjutant des Kaisers, General Castelnau, der in Mission nach Mexico geschickt worden war, zum Divisions-General ernannt worden.

[Die Weltausstellung. — Der Kaiser.] Die Eröffnungs-Feier der Ausstellung wird sehr einfach ausfallen. Der Kaiser hat den befreundeten Höfen angezeigt, daß die große Feierlichkeit erst bei der Preisvertheilung im Juli stattfinden werde und daß er erst für diesen Zeitraum der hohen Besuche gewärtig sei. Dennoch langte gestern schon der Prinz von Oranien hier an. Der Herzog von Leuchtenberg befindet sich ebenfalls in Paris, und für morgen ist die Ankunft des Grafen von Flandern angezeigt. Der Kaiser, welcher gestern in Begleitung des Hrn. v. Persigny im Ausstellungsgebäude war, sah, wie allgemein auffiel, sehr düster aus. Dieses ist übrigens erklärlich. Es gelang nicht, daß die Ausstellung am 1. April fertig ist, so daß, falls die Ereignisse eine ernste Wendung nehmen sollten, sie wohl nie in ihrem ganzen Glanze zu Stande kommen wird.

[Aus dem gesetzgebenden Körper.] Beim Beginne der heutigen Sitzung wußte man bereits, daß Graf Walewski seine Entlassung als Präsident des gesetzgebenden Körpers einreichen sollte. Die Aufregung in der Kammer war daher ziemlich groß und Jedermann sah mit Spannung der Ankunft des Präsidenten entgegen. Als derselbe erschien, um seinen Stuhl zu besteigen, eilte ihm Ollivier entgegen, um ihm die Hand zu drücken und einige Worte mit ihm zu wechseln. Walewski eröffnete dann sofort (2¾ Uhr) die Sitzung und drückte sich folgendermaßen aus: „Ich habe der Kammer eine Mittheilung zu machen, ich bitte sie, mir einen Augenblick ihre Aufmerksamkeit zu schenken. (Tiefe Stille.) Ich halte darauf, der Kammer selbst anzukündigen, daß ich meine Entlassung als Präsident des gesetzgebenden Körpers gebe. (Bewegung.) Ich habe, meine Herren und lieben Collegen, diesen Entschluß nicht ohne tiefes Bedauern gefaßt; aber ich habe es in einem höheren Interesse der Einheit und der Eintracht für nöthig erachtet, der Ehre zu entsagen, Ihnen zu präsidiren. Erlauben Sie mir, Ihnen, indem ich diesen Stuhl verlasse, für die immer so wohlwollende Unterstützung zu danken, welche ich ohne Unterschied auf allen diesen Bänken gefunden habe. (Dies ist wahr!) Ich fordere den Hrn. Vicepräsidenten Schneider auf, den Platz auf diesem Stuhle einzunehmen!" (Große Bewegung.) Graf Walewski verließ hierauf seinen Präsidentenstuhl. Kein einziges Mitglied der Majorität verließ seinen Platz; alle blieben steif sitzen; nur die Mitglieder der Opposition und des Tiers-Parti drängten sich zum Präsidenten hin, um ihm einige Worte zu sagen. Das stürmische Oppositionsmitglied Glais-Bizoin meinte: „Monsieur le comte! Vous emportez nos sympathies!" Auffallend war das Betragen der Minister Rouher und Lavalette. Sie blieben ruhig auf ihren Sitzen, ohne Walewski auch nur einmal zu grüßen! Bekanntlich begiebt sich der Kammerpräsident mit großer Feierlichkeit zur Sitzung. Die Garnison des Palais des gesetzgebenden Körpers bildet dann Spalier von der Wohnung desselben bis zum Eingange des Sitzungssaales. Ist der Präsident eingetreten, so zieht sich die Truppe zurück und der Präsident verläßt das Haus ohne alles weitere Ceremoniell. Heute war es aber anders. Die Truppen blieben nach dem Eintritte des Präsidenten in Spalier aufgestellt und derselbe begab sich mit demselben Ceremoniell, mit dem er gekommen war, nach seiner Wohnung zurück. Der Vicepräsident Schneider nahm sofort den Präsidentenstuhl ein und die Discussion über die Aufhebung der Körperhaft wurde fortgesetzt. (Die Annahme des Gesetzes war schon gestern mit Annahme des 1. Artikels desselben entschieden.)

[Eine Dreier-Deputation.] Heute Nacht fanden in Paris überall Maskenbälle statt und die Hauptstraßen waren so belebt wie am lichten Tage. Diesmal fehlte es auch nicht an einer Art von Anspielung. Auf dem Balle des Chatelet-Theaters erschienen nämlich zwei Masken, von denen die eine einen jungen, ganz in Lumpen gehüllten Mann darstellte, auf seinem Hute stand mit großen Buchstaben: „Les fils de famille sans Clichy." Eine andere Maske stellte einen Galeerensträfling dar; an seinem Fuße trug er eine große Kugel von Kautschuk und auf seinem Rücken las man die Inschrift: „Les fils de famille sans la contrainte par corps", was auf den Ausspruch des Deputirten Martel abzielte. In Clichy, wo schon die Nachricht von dem Votum der Kammer um 5½ Uhr bekannt war, wurde sofort illuminirt und mit Ermächtigung des Gefängniß-Directors ein großes Banket veranstaltet. Zugleich wurde beschlossen, eine Deputation von fünf Mitgliedern an den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers zu senden, um ihm im Namen der Clichy-Gefangenen für ihre Befreiung zu danken. Da man zur Absendung der Deputation die Schulden der Mitglieder derselben zu decken hatte, so wählte man die Fünf unter denen, welche am wenigsten Schulden hatten. Später reducirte man die Zahl der Deputationsmitglieder auf drei, weil der Gefängniß-Director erklärte, daß er die Gelder nicht provisorisch annehmen könne, sondern die Deputation als schuldenfrei zu betrachten genöthigt wäre und sie nach ihrem Abgange keine Aufnahme in Clichy mehr finden könnten. Die Dreier-Deputation sollte sich heute Mittag 12 Uhr nach dem gesetzgebenden Körper begeben. Es ist unbekannt, ob sie empfangen wurde.

Großbritannien.

E. C. **London**, 28. März. [Ueber die preußischen Verträge mit Süddeutschland] und die deutsche Politik des Grafen Bismarck überhaupt äußert sich heute die „Times" wie folgt:

Graf Bismarck hat in Deutschland ebenso Garibaldi's wie Cavour's Arbeit verrichtet. Die Allianz mit dem Süden war ein Theil desselben Planes, wie die Föderation des Nordens. Daß Eines nothwendig in nicht langer Frist auf das Andere folgen müßte, daran hatten wir in der That nie gezweifelt und wir hatten auch der Möglichkeit solcher Erklärungen entgegengesehen, wie sie jüngst zwischen der Berliner und Wiener Presse ausgetauscht wurden, daß „Oesterreich nirgends einen vertrauenswerthern Alliirten finden werde als Preußen". Wir hätten aber kaum hoffen können, daß unsere Verhersagungen sich so schnell verwirklichen würden . . .

Wir glauben nicht, daß die contrahirenden Mächte dem Buchstaben oder dem Geist des Prager Friedensvertrages zuwidergehandelt haben. Nach dem Wortlaut dieses Vertrages hatte Preußen den Main als Grenze seines norddeutschen Bundes anzuerkennen. Den drei süddeutschen Staaten und einem Theile des Großherzogthums Hessen blieb es freigestellt, nach Gutdünken mit einander und mit fremden Staaten politische Verbindungen einzugehen. Der Zweck des sie betreffenden Artikels war, ihnen vollkommene Freiheit des Handelns zu lassen. Aber Oesterreich hatte in seine eigene Ausschließung aus ganz Deutschland gewilligt und mit Frankreich zu liebäugeln, wäre für diese kleinen Dynastien mehr gewesen, als ihre Diademe werth waren. Sie hatten die Wahl zwischen Isolirung und, wie man es füglich nennen darf, Unterwerfung unter Preußen. Preußen war eben so wenig verpflichtet, ihre Allianz abzulehnen, wenn sie dieselbe aus freien Stücken anboten, wie seine Allianz ihnen aufzuzwingen, wenn sie sich im Geringsten dagegen sträubten. Man hat bemerkt, daß diese süddeutschen Staaten, die im offenen Kriege mit Preußen gewesen, bessere Bedingungen erlangt hätten als die norddeutschen, die von Anfang an mit Preußen gemeine Sache gemacht. Aber die Wahrheit ist, Alle beherrschte dasselbe Gesetz der Nothwendigkeit. Deutschland sehnte sich gleich Italien nach politischer Einheit. Die Ansichten der Dynastien und ihrer Anhänger widerstritten dem Volkswillen. Preußen oder, um uns richtiger auszudrücken, ein Mann in Preußen machte sich zum Dollmetscher dieses Willens. Kein Wunder, daß er Alles vor sich niederwarf.

Was man auch von dem Werke denken mag, das jetzt im norddeutschen Reichstag im Gange ist, das Endresultat der nationalen Bewegung wird das gänzliche Aufgeben der kleineren Staaten in Preußen sein müssen. Eine Verfassung, die sich auf ein preußisches und daneben auf ein norddeutsches Parlament stützt, kann nur die Bestimmung eines Versuchs- und Uebergangsplanes haben. Die beiden Versammlungen sind aller Wahrscheinlichkeit nach bestimmt, zu einem einzigen Reichsparlament verschmolzen zu werden, in dessen Oberhause die regierenden und die mediatisirten Fürsten ihren Sitz als Pairs einnehmen können, aber solch ein Plan, falls er überhaupt besteht, ist nur einer allmäligen Entwickelung fähig. Jedes Bundesband, welches Preußen die Führerschaft sichert, muß dem Bedürfniß des Augenblicks genügen. Was die Deutschen selbst betrifft, so glauben wir nicht, daß Graf Bismarck gegen sie härter verfahren ist, als die Umstände erheischten.... Aber wir fühlen uns geneigt zu glauben, daß hinter all der Verwegenheit des preußischen Premiers eine schlaue Politik steckt. Er wagte vor sieben Monaten einen kühnen Wurf, und seine Verwegenheit krönte ein vollerer und schnellerer Erfolg, als er hätte erwarten können. Er weiß, daß er sich gegen gewaltige Widersacher zu behaupten hat und daß er ihre Feindseligkeiten nur dann zurückzuweisen oder zu vermeiden hoffen darf, wenn er ihnen keck die Stirne zeigt. An der Spitze Norddeutschlands mag er sich stark fühlen, aber mit dem ganzen Deutschland hinter sich ist er nicht nur in seiner eigenen, sondern in der Welt Meinung unüberwindlich. Daher ist die „Einsmachung" Deutschlands eine lebenswichtige Angelegenheit für ihn, und diesen Zweck kann er, wie er wohl einsieht, nicht besser fördern, als indem er auf die Furcht seiner Landsleute speculirt. Bei einem Kampf am Rheine, dessen ist er gewiß, würden alle Deutschen wie Ein Mann handeln; aber er rechnet auch darauf, daß, wenn Deutschland sich einigt, der Rhein unangreifbar wird. Indem er einen Angriff herauszufordern scheint, mag er eigentlich im Stande sein, ihm vorzubeugen. Die Geschwindigkeit, mit der er die Verhandlungen des norddeutschen Reichstages vorwärts treibt, der Zeitpunkt, den er zur Veröffentlichung der Verträge mit den Südstaaten wählt . . . . Alles was dazu dienen kann, die Deutschen zusammenzuschaaren, sie in Theilhaberschaft mit Preußen zu bringen — Alles, was auf die Ausbreitung und Befestigung der letzteren Macht abzielt — macht einen Kampf mit ihm zu einem riesenhaften und fast hoffnungslosen Unternehmen und wird dadurch eine materielle Bürgschaft für den europäischen Frieden. Diejenigen, die sich schmeicheln mochten, 29 Millionen Deutsche besiegen zu können, werden sich jetzt zweimal besinnen müssen, ehe sie gegen 40 Millionen ins Feld ziehen. „Helfen wir nur Deutschland in den Sattel", sagte Bismarck unlängst zu den Reichstags-Abgeordneten; „reiten wird es schon können."

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] beantragte M'Cullaugh Torrens die zweite Lesung der Artisans and Labourers Dwellings Bill. Dieser (schon voriges Jahr eingebrachte und von einem Sonderausschuß revidirte) Gesetzvorschlag hat den Zweck, der Ueberfüllung und gesundheitsschädlichen Vernachlässigung der Handwerker- und Tagelöhner-Quartiere in den ärmeren Gegenden Londons zu steuern. Er ermächtigt die Gemeinden (Kirchspiele), nicht nur zur Errichtung besserer Arbeiterwohnungen Anleihen mit der Sanction des Ministeriums zu contrahiren und durch eine 3 Pence pro Pfund Sterling nicht übersteigende Localabgabe zu decken, sondern auch auf Anregung des Sanitätsamtes die Eigenthümer gesundheitsschädlicher Wohnhäuser zur Verbesserung oder Demolirung derselben zu veranlassen. Im Fall seiner Weigerung kann die Gemeinde selbst die Verbesserung auf Kosten des Besitzers vornehmen; wenn sie dagegen eine Demolirung vornimmt, hat sie den Besitzer zu entschädigen. — Von mehreren Mitgliedern lebhaft unterstützt, wird die Bill von andern als eine radicale, das Eigenthumsrecht gefährdende Neuerung mit Mißtrauen aufgenommen. Die Majorität ist der Ansicht, daß der Gesetzvorschlag dem Princip nach sehr annehmbar sei, jedoch verschiedener Amendirungen im Comite bedürfen werde. Mit diesem Vorbehalt wird die zweite Lesung genehmigt.

[Mr. Eyre] erschien gestern in Market Drayton vor dem Grafschafts-Gericht und einem äußerst gewählten Publikum. Die Bank der Friedensrichter (die sämmtlich zu den Freunden des Angeklagten zählen) hatte Sorge getragen, einen gewissen aristokratischen Charakter der Procedur aufrecht zu erhalten, indem vor den Thüren des Gerichtslocales aufgestellte Polizeibeamte, Personen der unteren Klassen einfach den Zutritt untersagten. Mr. Eyre, der in Begleitung von Lord de Blaquiere,

---

glückten Bewohner daselbst in jeder Beziehung mehr der Mittel entbehrten, sich ihre trostlose Lage zu erleichtern, als in Meteline selbst. Schon am andern Tage fing Brot und Mehl wie Gemüse an zu mangeln — Fleisch war in Genüge vorhanden, doch war leider für die Armen schon die Fastenzeit eingetreten. Zwar hatten die türkischen Behörden Alles für die Erleichterung der Lage der Unglücklichen mit anzuerkennender Sorgfalt gethan, was nur zu thun war — indessen auch ihre Kräfte reichten nicht weit aus, mußte doch selbst der Pascha in einem elenden, dürftigen Zelte campiren. Noch war, Gott sei Dank! kein Regen gefallen, der die Lage der Armen wesentlich verschlimmert hätte. So fanden wir die Sachen bei unserer Ankunft vor. Der Commandant des Schiffes, Capitän-Lieutenant Jung, setzte sich sofort mit dem Pascha in Verbindung mit dem Erbieten, alle nur unsererseits mögliche Hilfe den Verunglückten zu leisten. Noch an demselben Abend wurde ein großes Regensegel an das Land gebracht, während am andern Tage alles nur irgend bei uns entbehrliche Brot und Hülsenfrüchte unter die Nothleidenden vertheilt wurden. Nach und nach trafen aus dem Innern der Insel immer herzzerreißendere Nachrichten über die daselbst angerichteten Verwüstungen und die traurige Lage der Ueberlebenden ein. Noch läßt sich nichts Gewisses über die Gesammtsumme der Todten wie Blessirten sagen, Erstere soll indessen die Zahl 1000 bei Weitem übersteigen. Die irgend erreichbaren Leichname sind sofort beerdigt worden, viele aber und vielleicht noch lebende Menschen sind noch verborgen in den unzugänglichen Trümmern der zerstörten Gebäude. — Gleich nach unserer Ankunft unternahmen wir selbst, um uns von der Zerstörung zu überzeugen, eine Wanderung durch einige Straßen, obschon uns die Einwohner warnend ihr — nu buono, nu buono zuriefen. Ueber Steine und Balkenhaufen, die an einigen Stellen in den Straßen 6—8 Fuß hoch lagen, vorsichtig kletternd, bedroht von den überhängenden Häusern, deren Stockwerke theils ein-, theils ineinandergestürzt waren, gewannen wir ein uns stets unvergeßliches Bild von der furchtbaren Verwüstung. Unwillkürlich mußten wir an Pompeji denken, das wir vor 2 Monaten mit so großem Interesse durchwandert hatten — auch hier dieselbe Ruhe und Stille inmitten der menschenverlassenen Straßen — dort ein großartiger, erhebender, geordneter Trümmerhaufen des Alterthums, hier traurige, wehmutherregende, wirr durcheinander liegende Stein- und Balkenreste einer blühenden Stadt der Neuzeit — beide derselben furchtbaren Naturkraft ohnmachtsvoll erlegen. Die Stille der Straßen wurde nur durch das Gegacker einiger Hühner und durch mehrere sich auf den Trümmerhaufen herumbeißende herrenlose Hunde unterbrochen. Unsere Wanderung war nur eine kurze, wir waren froh, wieder unversehrt das Freie gewonnen zu haben, wo sich uns ein buntes, malerisches Leben darbot. Beim Schein ihrer hellen Feuer lagen die vertriebenen Bewohner in ihren bunten Trachten auf den Boden hingestreckt — die Einen in stoischer Ruhe ihren Tschibuk oder Nargileh rauchend, die Andern sich geschwätzig beim Kaffee von ihrem Unglück und den Mitteln, ihre Lage zu erleichtern, unterhaltend. — Selbst die so strenge Abschließung der türkischen Frauen hatte zum Theil aufgehört, zündeten wir uns doch selbst bei drei verschleierten türkischen Frauen, anscheinend aus den bessern Ständen, die beim Scheine einer Laterne allein am Wege saßen, die Cigarretten an. — Während der Nacht machten sich wieder verschiedene Erdbewegungen bemerkbar, deren eine wir sogar an Bord wahrnahmen. — Mit dem Morgen setzten wir unsere Wanderung durch die Stadt fort, wo wir verschiedenen Verletzten die erste ärztliche Hilfe angedeihen ließen. Ueberall dasselbe Bild der Zerstörung und Verwüstung. Zahlreiche bunte Processionen begegnen uns singend, Mönche lesen unter freiem Himmel den Unglücklichen die Messe und vor der Thüre des Hauses, wo die Brotvertheilung stattfindet, beten Priester und Volk für das Heil unseres Königs. — Auch die wenigen historischen Merkwürdigkeiten Meteline's, die bereits Jahrhunderten widerstanden, sind zum Theil der Gewalt der Erdstöße erlegen. So ist die aus der Zeit der Genuesen herrührende Burg, die bis jetzt noch von einem Vorgebirge den Eingang des Hafens vertheidigte, sehr beschädigt und die von denselben in massiven Boden erbaute Wasserleitung fast gänzlich vernichtet. Griechische Alterthümer sind in der Stadt außer wenigen Säulenresten, die jüngst bei Legung des Grundsteins einer Kirche zu Tage gefördert wurden, nicht mehr vorhanden.

. . . . . Die „Gazelle" ging zwei Tage nachher mit einer großen Menge von Proviant, sowie Vorräthen aller Art an Bord dorthin ab. Außerdem befanden sich auf ihr noch eine Menge von Personen, die sich zu Hilfeleistungen auf der verdrängten Insel erboten hatten. Ich sah also in einem Zwischenraume von 3 Tagen die Stätte der Verwüstung wieder. Sie war dieselbe geblieben — nur die Bewohner der Stadt hatten es sich in vielfach aufgeschlagenen hölzernen Baraken, die zum Theil schon eine Straße bildeten, wohnlicher gemacht. Die Erdbewegungen hatten noch nicht aufgehört; noch in der letzten Nacht war ein ziemlich heftiger Stoß, der wieder 7 Häuser gänzlich hatte einstürzen lassen, empfunden worden. Mit dem Aufsuchen der Leichen war man noch fortwährend beschäftigt; unter den Trümmern hatte man am Tage zuvor einen noch lebenden Knaben mit zerschmetterten Füßen hervorgezogen, der also 5 Tage lang verschüttet war. Von den 64 Dörfern der Insel ist kein einziges verschont geblieben, wie denn auch im Innern derselben die Zerstörung weit ausgedehnter und größer sein soll als in der Stadt. So sind beispielsweise in einem Dorfe von 3000 Einwohnern 600 umgekommen, von ihnen allein 174 durch den Einsturz der Kirche, in die sie sich geflüchtet. Was die Geschichte der in Meteline stattgehabten Erdbeben angeht, so habe ich Folgendes ermitteln können: Schon im Alterthum wurde die Insel vielfach von Erdbewegungen heimgesucht, vor 112 Jahren aber fast gänzlich zerstört durch wiederholentliche furchtbare Erdstöße, die den jetzigen an Gewalt und Ausdehnung nicht nachgestanden haben sollen. Seit der Zeit hat man daselbst nur leichtere Oscillationen beobachtet, wie man sie in der Levante jährlich empfindet und auch jetzt zu der Zeit des Erdbebens in Meteline hier in Smyrna wieder bemerkt hat. Letztere verursachten hier nur den Tod zweier Kinder. — Nachdem die „Gazelle" während des Tages und der Nacht die so ersehnten Vorräthe sämmtlich ausgeschifft, kehrte sie mit uns am nächsten Morgen nach Smyrna wieder zurück.

Tilsit, 28. März. [Folgender eigenthümliche Vorfall] wirft ein seltsames Schlaglicht auf den Charakter mancher Litthauer. In ein öffentliches Geschäft treten zwei Litthauer mit der Frage, ob etwa in diesem Locale Listen zur Unterschrift für Rothschild ausliegen. Auf vielfaches Befragen erzählen sie, sie hätten von einem Bekannten erfahren, daß Rothschild geköpft werden solle; dieser wolle sich aber einen Stellvertreter besorgen und habe daher 60 Männer aufgefordert, sich durch Unterschrift bereit zu erklären, für ihn den Tod zu erleiden, wenn das Loos sie dazu bestimmen sollte; die übrigen sollten je 1000 Gulden erhalten. Ihr Bekannter habe sich schon gemeldet und sie wären gekommen, um sich ebenfalls als ev. Todescandidaten zu präsentiren. „Denn", sagten sie, „besser früh sterben als ein langes Leben voll von Entbehrungen führen." Andererseits hätten sie doch Aussicht auf ein ansehnliches Geschenk; denn Rothschild wäre ein reicher Mann und würde sein Wort schon halten. Hieraus ersieht man, in wie hohem Grade ein Spaßvogel die Leichtgläubigkeit und den Eigennutz mancher Litthauer auszubeuten verstanden hat.

eines der Comitemitglieder des Unterstützungs-Vereins und seines Advocaten Mr. Giffard in den Saal trat, wurde von den zahlreich die vorderen Sitze einnehmenden Damen mit lautem Beifall empfangen, so daß das Gericht gegen die Manifestationen des Publikums einzuschreiten genöthigt war. Die Verhandlung zeigte von den Proceduren der Voruntersuchung in Bowstreet gegen Oberst Nelson und Lieutenant Brand insofern eine merkliche Verschiedenheit, als diese Herren die ganze Zeit über in dem für die Beklagten abgesperrten Raume wie jeder andere dort Angeschuldigte stehen mußten, während der ehemalige Gouverneur von Jamaica an einem Tische den Klägern gegenüber zwischen seinem Anwalte und Lord de Blaquiere Platz nahm. Von dem Anklage-Comite war das Unterhaus-Mitglied P. A. Taylor erschienen, der die von dem Sollicitor des Comites angestrengte Verfolgung im eigenen Namen in die Hand nahm. Die Beschuldigung lautete, wie bereits bemerkt, auf vor der That contrahirte Mitschuld am Morde Mr. Gordons. In einem fünfstündigen Vortrage, der bei Abgang der Post noch nicht zu Ende war, legte Mr. Fitzjames Stephen, der Anwalt des Verfolgungs-Comite's, den Richtern die Sache dar, wobei er den Hauptnachdruck darauf legte, daß selbst, wenn man die Ungesetzlichkeit der Verurtheilung und Hinrichtung Gordons nicht unbedingt gelten lasse, die Sache immerhin so viele Zweifel und Bedenken heraufbeschwöre, daß eine Verweisung derselben zur Entscheidung vor die Schranken der Assisen eine moralische Nothwendigkeit sei. Nach Beendigung der Rede vertagte sich der Gerichtshof auf heute. (Wie der Telegraph schon gemeldet hat, ist inzwischen die Freisprechung Mr. Eyre's erfolgt. D. R.)

[Reform-Promenade.] Der Rath der Reformliga faßte in einer gestern Abend gehaltenen Versammlung den Beschluß, am Charfreitage im Hyde-Park eine „Reform-Promenade" zu halten. Eine weitere Resolution über diesen Gegenstand ging dahin, die dabei anwesenden Reformspaziergänger im Interesse der Ordnung und des öffentlichen Friedens zu ersuchen, den Park an einem bestimmten Ausgangspunkte zu verlassen und sich dort unter Aufsicht von Mitgliedern der Liga zu einem Zuge zu rangiren, der seinen Weg nach dem Trafalgar-Square nehmen soll. An diesem Orte sind dann eine Anzahl Meetings in Aussicht genommen.

[Der Locomotivführer-Strike] ist, wie wir gestern bereits meldeten, beigelegt; es kam zu einem Compromiß. Wie es übrigens heißt, dürfte diese erste Arbeitseinstellung wohl nicht vereinzelt bleiben, wenn auf einigen anderen Bahnen die Directionen sich nicht bald dem Verlangen ihrer Arbeiter fügen. Die betreffenden Locomotivarbeiter der Midland-Eisenbahn beabsichtigen am zweiten April und die der North-Eastern am 20. die Arbeit einzustellen, wenn nicht bis dahin ein Abkommen mit ihnen getroffen ist. Das bestimmte und unabhängige Auftreten der Maschinenarbeiter in diesem Falle findet einigermaßen seine Erklärung in dem Factum, daß vor 10 Monaten unter denselben eine Union zu Stande kam, die sich über das ganze Vereinigte Königreich erstreckt und schon 15,000 Mitglieder zählt. Das Capital dieser Phalanx, die ihren Hauptsitz in London, und 64 Zweigabtheilungen in den Provinzen hat, beläuft sich bereits auf 50,000 Pfd. Die Gesellschaft hat ein eigenes Journal, genannt „The Train" (der Eisenbahnzug) gegründet und enthält in ihren Statuten die Bestimmung, daß bei einer vorkommenden Arbeitseinstellung die feiernden Arbeiter durch allgemeine Beiträge der Mitglieder ihren vollen Lohn ausgezahlt erhalten. Bemerkenswerth ist, daß bei der jetzigen Gelegenheit nicht etwa die am schlechtesten bezahlten, sondern gerade diejenigen Arbeiter an der Spitze standen, die weder in Bezug auf Lohn noch auf Arbeitszeit von den neuen Bestimmungen den geringsten Vortheil haben, und die Agitation lediglich von den gut bezahlten zu Gunsten der schlecht situirten Locomotivführer und Heizer unternommen wurde.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 30. März. [Befehle an die Eisenbahnen. — Massenbekehrungen. — Wielopolski. — Russificirung.] An die Direction der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn ist der Befehl gelangt, die Pläne der zur Bahn gehörenden Baulichkeiten auf allen Stationen für das Kriegsministerium nach Petersburg einzuschicken. — Auch ist dieselbe Direction befragt worden, ob die Transportmittel ihrer Eisenbahnen hinreichen, täglich zwei Bataillone Militär von der preußischen Grenze hierher zu transportiren. — Wir theilen diese Thatsachen mit, ohne Commentare dazu zu liefern, da solche doch nur auf Conjecturen beruhen könnten. — In russischen Blättern finden wir die Notiz, daß in vergangenem Jahre die Zahl der von der katholischen zur griechischen Kirche Uebergetretenen in dem Wilnaer Gouvernement allein 25,000 betrug. Diese Massenbekehrungen erfolgen dort in der Art, daß in denjenigen Kreisen, wo die katholische bäuerliche Bevölkerung die Minderheit ausmacht, diese ohne Weiteres als zur Bevölkerung griechischer Confession gehörend inscribirt wurde. Die katholischen Geistlichen solcher Kreise sind entfernt, die Kirchen geschlossen und die Bevölkerung angewiesen worden, ihre neugeborenen Kinder von den russischen Popen, natürlich nach griechischem Ritus, taufen zu lassen. — Markgraf Wielopolski, der seit ein paar Jahren in Dresden in großer Zurückgezogenheit lebt, ist an einer Gehirnerweichung schwer erkrankt. Die Nachricht erweckt hier allgemeine Theilnahme. — Eine kaiserliche Verordnung hebt endlich auch de jure den im Jahre 1861 als Concession eingeführten Staats-Rath für das Königreich Polen auf; factisch existirt er schon seit 1864 nicht mehr. In den Motiven heißt es, daß die Einverleibung der polnischen Verwaltung in die russische Centralregierung ja größten Theils vollzogen, die Attribute des Staatsraths also gegenstandslos geworden sind. — Eine Bekanntmachung des Regulirungs-Comite verbietet allen Personen, welche unter Polizeiaufsicht stehen, an Gemeinde-Angelegenheiten Theil zu nehmen. Man vergesse nicht, daß die Leute hier für nichtssagende politische Verdächtigungen oft unter Polizei-Aufsicht gerathen. — Freilich verlieren sie nicht viel durch diesen Ausschluß aus den Gemeindeangelegenheiten, da die Gemeinden bei denselben so gut wie gar nichts mitzusprechen haben.

Griechenland.

Athen, 23. März. Der Sultan soll einen Preis von 20,000 Pfd. auf die Wegnahme des Dampfers „Arcadia" gesetzt haben.

Patras, 24. März. Gerüchtweise verlautet, das Ministerium werde seine Entlassung nehmen und der Kammer-Präsident Crestenitis mit Zaimis ins Cabinet treten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 1. April. [Tagesbericht.]

** [Bauliches.] Mit Bezug auf die gegenwärtig hier stattfindenden Erörterungen über bauliche Anlagen, die von Behörden angeordnet sind, dürfte ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte vom 12. Januar d. J. von Interesse sein. Das Erkenntniß geht dahin: Bau-Anlagen, welche von der betreffenden Staatsbehörde im öffentlichen Interesse für nothwendig anerkannt und genehmigt worden sind, können im Wege des Processes nicht angefochten und rückgängig gemacht werden. Ob die Anlage von der Behörde selbst oder mit ihrer Genehmigung von einer dabei betheiligten Privatperson ausgeführt wird, macht dabei keinen Unterschied.

** [Musikalisches.] Künftigen Freitag, den 6. April d. J., veranstaltet der vereinigte Breslauer Sängerbund (ohngefähr 200 Sänger) ein Concert im Springer'schen Concertsaal, auf welches wir alle Freunde des Massen-Männergesanges aufmerksam machen. Das Progamm ist ein gewähltes und bietet schon dadurch eine sehr angenehme Abwechselung, daß der Herr Pianist L. Riedel, sowie die Kapelle des 4. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 51, welche Se. Exc. der commandirende General des 6. Armee-Corps als die beste des 6. Armee-Corps bezeichnet und für die während der Industrie-Ausstellung zu Paris projectirten internationalen Concerte zur Concurrenz als geeignet und befähigt erklärt hat, die Mitwirkung zugesagt haben. Das Programm enthält unter andern auch den vom Bundesdirigenten Herrn Heinrich Lichner componirten großen Chor: „Der Poesie!", worauf wir noch besonders aufmerksam machen. Schließlich sei uns noch gestattet, darauf hinzuweisen, daß diesmal der Vorstand des Bundes die sichersten Maßregeln getroffen hat, damit der Saal nicht wieder so wie bei dem Concert im Schießwerder vorigen Jahres überfüllt wird. Es werden nicht mehr Billets ausgegeben, als wie der Saal bequem fassen kann. Somit empfehlen wir das Concert auf das Angelegentlichste.

—n. Am 5. April Abends 7 Uhr findet im großen Saale unserer Börse eine dramatische Abend-Unterhaltung gegen Entree statt, in der nur geschätzte Dilettanten aus verschiedenen geselligen Kreisen Breslau's mitwirken werden. (S. die kurze Notiz in Nr. 153 der Bresl. Ztg.) Der Erlös dieses Unternehmens, das sich schon im Hinblick hierauf der freundlichen Theilnahme des Publikums bestens empfiehlt, soll der Victoria-National-Invaliden-Stiftung zufließen. Diese letztere hat jetzt die staatliche Genehmigung erhalten und verfolgt bekanntlich den schönen Zweck, einen Schatz der Volksdankbarkeit zu sammeln, der denen, welche im ruhmvollen Riesenkampfe von 1866 für das Vaterland geblutet und deshalb erwerbsunfähig geworden, sowie den im Elend hinterbliebenen Angehörigen gefallener Helden Hilfe und Unterhalt gewähren soll. — Gewiß bedarf es nur dieses Hinweises, um eine rege und allseitige Betheiligung an dem Abend des 5. April zu erwecken. Der oft bewährte Wohlthätigkeitssinn der Breslauer wird da nicht zurückstehen, wo überdies das in diesem Sinne Dargebotene an und für sich bereits von dem eigenthümlichen Interesse begleitet ist, das jedes Liebhabertheater unwillkürlich in Anspruch zu nehmen pflegt. — Die vier lebenden Bilder, welche man zwischen zwei heiteren und beliebten Lustspielen zu zeigen beabsichtigt, werden, von der kundigen Hand unseres geehrten Mitbürgers des Hrn. Wölffel arrangirt, wie billig, sämmtlich Scenen aus dem Kriegerleben zur Anschauung bringen. Zwei Damen und zwei Herren aus dem Musikalischen Zirkel haben es übernommen, hinter den Coulissen auf die Bilder bezügliche Volksmelodien a capella vorzutragen, welche Herr Musikdirector Schäffer zum größten Theil für diesen Zweck erst vierstimmig zu setzen die Freundlichkeit gehabt hat.

—* [G. Felsch's Musik-Institut.] Die gestern stattgehabte Prüfung der Schüler dieser Anstalt bewies, daß die Leitung derselben sich in guten Händen befindet. In drei Abtheilungen wurden 9 Musikstücke gespielt, welche, von der Kindersonate beginnend, bis zu schwierigen Concertpiecen aufstiegen. Ueberall herrschte erfreulicher, reger Eifer und manches schöne Talent machte sich bemerkbar. Von den einzelnen Nummern der Aufführung ist der erste Satz der Beethoven'schen Sinfonie (D-dur), arrangirt für 4 Claviere von Proksch, und das Concert für 3 Claviere von J. S. Bach mit Quartett-Begleitung rühmend hervorzuheben. Das Ensemble war recht brav und gefielen diese Stücke allgemein. So legte die Prüfung ein durchaus günstiges Zeugniß für den wackeren Dirigenten ab, dem wir fernerhin den besten Erfolg wünschen.

—* [Der Dilettanten-Verein für klassische Musik], welcher unter Leitung des Hrn. Th. Freyhan eine recht anerkennenswerthe Thätigkeit entwickelt, veranstaltet künftigen Sonnabend im Saale des Café restaurant eine Soiree, auf die wir gern aufmerksam machen. Nach dem uns vorliegenden Programm werden die Ouvertüren zur „Zauberflöte" von Mozart und zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck, der Kriegsmarsch der Priester aus „Athalia" von Mendelssohn und die Sinfonie G-dur von Haydn zur Aufführung gelangen.

X. [Die Burschenschaft der Raczeks.] Da die Leser dieses Blattes seiner Zeit von dem dreifach verbrecherischen Fachstnachtsulk der Burschenschaft der „Raczeks" unterrichtet worden sind, so dürfte es sie vielleicht interessiren, den Ausgang der in Folge dessen beim hohen Universitätsgericht eingeleiteten Untersuchung kennen zu lernen. Das Resultat besteht in 54 Tagen Carcer, die sich auf 11 Mitglieder vertheilen. Rechnet man dazu, daß das jüngst erlassene Gesetz wegen Aufhebung des Einzugsgeldes bei der Niederlassung im Carcer keine Giltigkeit hat und für das Vergnügen ein anständiges Entree bezahlt werden muß, so wird man gestehen, daß der Spaß die Burschenschaft im Ganzen recht theuer zu stehen kommt. Unter den Motiven zur Verurtheilung heben wir hervor, daß der Scherz unter die Kategorie der „öffentlichen Aufzüge" gehöre, öffentlich, weil er in einem Gasthause, einem öffentlichen Locale gefeiert worden sei, ohne die polizeiliche Genehmigung einzuholen, obgleich man wußte, daß das Local für Geld an einen einzelnen alten Herrn vermiethet war. Jedenfalls wird den Studirenden auf diese Weise Gelegenheit gegeben, über die akademische Gerichtsbarkeit nachzudenken.

△ [Breslau extra muros.] Wenn es nur irgend die Witterung erlaubt, wandert der echte Breslauer des Sonntags Nachmittags in's Freie. Der scharfe Wind und die drohenden Wolken waren gestern kein Hinderungsgrund, Caravanen von Familien strömten zu den Thoren hinaus, insbesondere bewies Scheitnig große Anziehungskraft. Der zoologische Garten war bei kleinem Preise geöffnet und sehr besucht; die erste Dampfschifffahrt hat immer ihre Freunde und Stammgäste und der keuchende Dampfer war bei Hin- und Rückfahrten überfüllt, was später wohl, wenn Herr Doma auf den Concurrenzdampfern gratis nach Zedlitz befördern wird, nicht mehr der Fall sein dürfte. Der Hebeschmaus bei dem neuen Restaurationsgebäude hat in Zedlitz bereits stattgefunden, so daß der neue Saal im Anfang des Sommers wird eröffnet werden können. Auch Pirscham war besucht, selbst Kahnpartien auf der Ohle hatten von Spitzers Badehaus aus stattgefunden. Der strebsame junge Wirth giebt sich alle Mühe, den Aufenthalt an dem abgelegenen Vergnügungsorte annehmlich zu machen. — Auch Kleinburg, der letzte Heller und Masselwitz, Oswitz und Rosenthal, wo Concert und komische Vorträge anzogen, waren viel besucht. — Im Schießwerder, der von dem Commercienrath Kulmiz gepachtet ist, nahm Mosler Abschied, er hat die Gunst des Publikums in reichem Maße erfahren; die Kapelle der Artillerie erfreute sich in Friedrichs Saal der gewohnten Anerkennung.

⁂ [Schles. Central-Bureau für stellensuchende Handlungs-Gehilfen.] Dem im Druck erschienenen 7. Jahresbericht entnehmen wir, daß im Jahre 1866 in den Bureaulisten 594 Stellengesuche eingetragen wurden, worunter 126 von Mitgliedern der am Bureau betheiligten Vereine, welche kostenfreie Benutzung desselben genießen. Vacanzen wurden 343 gemeldet, von denen 197 vermittelt wurden, 67 sind theils anderweitig besetzt, theils zurückgezogen worden und bei 79 Stellen blieb die Anstalt ohne Nachricht über das Resultat. — Durch Procentsatz ausgedrückt, haben von den eingegangenen Stellengesuchen 33 u. von den Stellenanmeldungen 57 Berücksichtigung gefunden. Seit dem Bestehen der Anstalt — 15. März 1860 — sind überhaupt 1064 Engagements, 4288 Stellengesuche und 2117 Stellenanmeldungen in den Bureaulisten notirt worden. Als Handlungslehrlinge wurden im vorigen Jahre 18 junge Leute placirt.

—O.— [Die Dampfschifffahrt auf der oberen Oder] wurde gestern unter günstigen Auspicien eröffnet. Es haben circa 800 Personen an den Vergnügungsfahrten theilgenommen. Der zoologische Garten war gestern von über 2000 Personen besucht.

+ [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 84 männliche und 40 weibliche, zusammen 124 Personen incl. 3 todtgeborner Kinder.

E. **Hirschberg**, 31. März. [Stadtverordneten-Sitzung.] In meinem letzten Berichte hat eine Verwechselung der Ortschaften stattgefunden, indem die unnatürliche Mutter, welche ihr Kind mit einem Messer tödtete, nicht in Petersdorf, sondern Stonsdorf diese That ausführte. Der vermuthete Wahnsinnsanfall scheint auch nicht vorhanden gewesen zu sein, da sie im Verhöre alle Fragen mit großer Ruhe und Bestimmtheit beantwortete. Es verbreitet sich übrigens die Vermuthung, daß, nach dem Vorgefallenen, die Todesart ihrer früher verstorbenen Kinder auch fraglicher Natur sein dürfte, was sich wohl im Verlauf der Untersuchung herausstellen wird. Sie befindet sich übrigens wieder in gesegneten Zuständen. — In der Stadtverordneten-Sitzung kam der Organisationsplan der städtischen höheren Töchterschule zum Vortrage resp. wegen der Geldbewilligungen zur Beschlußfassung. Herr Weinmann giebt seine abweichende Ansicht zu § 1 und § 30 zu Protocoll. Der erste Passus sei, daß er sich mit der Bezeichnung evangelische höhere Töchterschule nicht einverstanden erklären könne, da sie den Töchtern jedes Glaubensbekenntnisses zugänglich sein müsse. Ebenso könne er sich mit dem zweiten Passus § 30, nach welchem Magistrat für die ersten 2 Klassen 24, die folgenden aber 20, 16 und 12 Thlr. Schulgeld verlange, nicht einverstanden erklären, und beantrage für die ersten Klassen 16 Thlr., die mittleren 12 und die unteren Klassen 8 Thlr. Schulgeld. Herr v. Wrochem kann einen socialen Einfluß in dieser Frage nicht zugeben, während Herr Rosenthal Herrn Weinmann vollständig beistimmt, da es jedem Bürger ermöglicht werden müsse, seinen Kindern eine bessere Schulbildung geben lassen zu können. Herr Particulier Kießling für die Vorlage, da man ja nach 3 Jahren eine Revision der Kämmerei-Kasse vornehmen und untersuchen könne, ob sie zur höheren Töchterschule Zuschüsse machen mußte oder nicht, und dann, wenn möglich, das Schulgeld herabsetzen könne. Herr Aschenborn ist für kein Definitivum, sondern ein Interimisticum und stimmt W. und R. bei, ist jedoch von seinem politischen Standpunkte aus „überhaupt der Ansicht, daß die Schulbildung umsonst ertheilt werden müsse" und begreift nicht, warum die höhere Töchterschule gerade evangelisch genannt werden solle, da doch die Katholiken 2c. nicht ausgeschlossen werden könnten. Dagegen ist Herr v. Heinrich für die Vorlage, zumal bei Nichtrentabilität der Schule es schwierig sein würde, das Schulgeld nach 3 Jahren noch zu erhöhen. Herr Weinmann sucht die angeführten Gründe des Vorredners für sich anzuwenden. Die Stadt müsse mit der Schule keine Geschäfte machen wollen und dies und das der Zukunft überlassen, aber das Sociale im Auge behalten. Darum müsse dem Bürger die größtmöglichste Gelegenheit zur Ausbildung seiner Kinder gegeben werden. Er würde sich einen Exclusivsatz für Auswärtige gefallen lassen. „Wir fordern ja mehr wie das Gymnasium? und nochmals, wir müssen mit der Schule keine Geschäfte machen." Herr Harrer ist für vorläufige Ermäßigung der niederen Klassen, nicht aber der höheren. Die Herren Lundt und Harrer stimmen einfach für die Vorlage, weil, „wer mehr sein wolle, könne auch mehr bezahlen" 2c. Herr Rosenthal beantragt für die ersten Klassen 20, dritte und vierte 16 und die unteren 12 Thlr. Schulgeld. Motiv: wegen Concurrenz der anderen Städte. Herr Bürgermeister Vogt motivirt seine Bitte, für die Vorlage des Magistrats zu stimmen, da ein abweichender Beschluß von der Regierung nicht bestätigt werden dürfte 2c. Herr Aschenborn: „Wir können uns durch derartige Andeutungen nicht beeinflussen lassen. Die Bildung des Einzelnen kommt ja dem Ganzen zu gute" 2c. Herr Gastwirth Böhm: „Wer nach höherer Bildung der Bürgerschaft strebt, erleichtert den Vorwurf, welcher dem Handwerker wegen seiner niederen Bildung gemacht werde". Der Herr Vorsteher hat sich zum Schluß „das Wort vorbehalten und ist für die Magistrats-Vorlage", weil, was wir hier herabsetzen, an der evangelischen Stadtschule verlieren 2c. „Wir können den Armen nicht aufbürden, für die Vermögenden das Schulgeld mitbezahlen zu helfen". Vor der Auslassung des Vorsitzenden war Schluß der Debatte angenommen worden und bemerkt Herr Aschenborn „zur Geschäftsordnung" sehr richtig, daß der Vorsitzende nach Schluß der Debatte „wohl ein Resumé geben, nicht aber über einen Antrag sprechen dürfe, da Niemand wegen Schlußannahme ihm widersprochen und der Vorsitzende die Versammlung captiviren könne. Nach längerer Debatte hierüber erfolgt die Abstimmung, nach welcher die Magistrats-Vorlage fällt und der Rosenthal'sche Antrag angenommen wurde. Vorsitzender des Magistrats erklärt nach § 36 der Städte-Ordnung die Nichtbestätigung des Stadtverordneten-Beschlusses. Da eine Ausgleichung nicht zu Stande kommt, wird die Entscheidung der Regierung im Geschäftsgange anheimgegeben, falls Magistrat in nächster Sitzung, mit Berücksichtigung der geringen Abweichung des Rosenthal'schen Antrages, den Beschluß nicht bestätigen sollte. — Die Erfordernisse, welche die Intendantur wegen Aufnahme eines zweiten Bataillons an die Commune macht, wurden sämmtlich zugestanden, ausgenommen § 12 (Lazarethfrage), der einstweilen weggelassen wurde, indem andere Lazarethe als das städtische dem Militär zur Verfügung verschafft werden sollen.

⊕ **Hirschberg**, 31. März. [Schulangelegenheit.] Bereits im vorigen Jahre wurde beschlossen, die mit der hiesigen ev. Stadtschule verbundene zweiklassige „Freischule" aufzuheben und dafür eine dreiklassige Elementarschule, in welcher der ermäßigte Schulgeldsatz von 1 Sgr. pro Woche gezahlt werde, zu errichten. Obgleich nun aber die zur desfallsigen Vermehrung der Lehrkräfte erwählten und vom 1. April ab neu angestellten Herren Reimann aus Bolkenhain und Tischer aus Kapitz, Kr. Trebnitz bereits eingetroffen sind, so kann doch deren Verwendung erst nach Schluß des Schuljahres, d. i. von Ostern ab erfolgen, indem dann erst die neue Organisation Platz greift. Es wird den Eltern vollständig freigestellt bleiben, ob sie ihre Kinder in die 6klassige Haupt- oder in die 3klassige Elementarschule schicken wollen. Den weniger begabten Schülern, welche doch nicht alle 6 Klassen absolviren würden, ist sicher der Besuch der dreiklassigen Schule, welche das Lehrziel einer guten Elementarschule vollständig einschließt, zu rathen. Nachdem die Umwandelung der Wohnung des ersten Lehrers in ein Klassenzimmer erfolgt ist, reichen bis jetzt die Räumlichkeiten im Schulhause auch für die neue Einrichtung noch aus. Ein dritter neuer Lehrer, Herr Borch aus Sagan, dessen Berufung durch die Pensionirung des Lehrer Schönbrunn bedingt wurde, wird ebenfalls mit dem Beginn des neuen Schuljahres sein hiesiges Lehramt antreten.

⊠ **Waldenburg**, 31. März. [Berichtigung.] Die in Nr. 149 dieser Zeitung enthaltene Notiz über die Berufung des Herrn Pastor Ansorge nach Berlin ist mindestens unklar, da in ganz Berlin kein Goßnersches Institut zu erfragen ist. Herr Pastor Ansorge ist berufen als Pastor an das Elisabet-Krankenhaus zu Berlin, dessen Protectorin die verwittwete Königin Elisabeth ist. Mit diesem Pastorat ist verbunden das Secretariat der evangelischen, vom seligen Pastor Goßner gestifteten, Missions-Gesellschaft, deren Präses gegenwärtig der General-Superintendent Büchsel ist und deren Stationen in Ostindien und Neu-Guinea sind. Es ist dies demnach eine höchst ehrenvolle Berufung in ein sehr großes, viel geistige und körperliche Anstrengungen erforderndes Arbeitsfeld.

---

d. **Landeshut**, 30. März. [Beerdigung.] Heute Nachmittag 3 Uhr wurde auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe in der Kaufmann Duttenhofer'schen Familiengruft die Leiche des zu Hirschberg verstorbenen christkatholischen Predigers Eugen Vogtherr beigesetzt. Die Betheiligung seiner Freunde an dem Traueract war ungemein zahlreich. Herr Hofferichter aus Breslau hielt die Leichenrede, in welcher die hohe Begabung und Ueberzeugungstreue, sowie die verdienstliche Wirksamkeit des Dahingeschiedenen hervorgehoben wurde.

d. **Landeshut**, 31. März. [Benedict †.] Ein erschütternder Verlust hat unsere Stadt betroffen; heut Vormittag nämlich in der 12. Stunde verschied nach kurzem Krankenlager in den besten Jahren des Lebens der vielverdiente und hochgeachtete hiesige königliche Kreisphysikus Dr. Benedict, Ritter 2c., der nicht blos als Arzt sich große Verdienste, sondern auch als unermüdlicher Wohlthäter der Armen die Liebe Aller erwarb.

K. **Schweidnitz**, 31. März. [Zur Tageschronik.] Wiederum sind dem hierorts garnisonirenden 1. und 2. Bataillon des 1. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 18 Offiziere der früheren hannoverschen Armee zugetheilt worden und zwar 1 Hauptmann, 2 Premier und 1 Seconde-Lieutenant. Dieselben wurden bei der Parole-Ausgabe dem Offiziercorps vorgestellt und dann vom Regimentscommandeur Oberst v. Keutz den betreffenden Compagnien überwiesen. Später dinirten dieselben mit ihren neuen Kameraden in der Offizier-Speise-Anstalt, wozu das frühere Commandantur-Gebäude eingerichtet worden. — Für nächsten Dinstag wird der Divisionär, Generallieutenant von Gordon, behufs Inspicirung des Regiments erwartet, welche vom 2. bis 14. April stattfindet. — Anton Regenti giebt im hiesigen Stadttheater Vorstellungen (Marmortableaux), jedoch mangelt es bis jetzt noch an Theilnahme im Publikum.

✠ **Groß-Tinz bei Liegnitz**, 29. März. [Jubelfeier.] Unter selten glücklichen Verhältnissen feierte gestern der Pastor hiesiger Gemeinde Wilhelm Rogge und dessen Ehefrau Auguste, geb. Wolfram das Fest ihrer goldenen Hochzeit, das eigentlich schon im vorigen Jahre hätte gefeiert werden sollen, aber wegen der beginnenden Kriegs-Unruhen nicht gefeiert werden konnte und nun am 51jährigen Hochzeitstage in der würdigsten Weise begangen wurde. Zehn Kinder, 6 Schwiegerkinder, 21 Enkelkinder und 1 Schwieger-Enkelsohn hatten sich aus den entferntesten Gegenden (von den Küsten der Ostsee bis von der unteren Donau) im Pfarrhause zu Groß-Tinz zusammengefunden, während die übrigen 4 Schwiegerkinder und 15 Enkel, sowie der einzige lebende Urenkel leider nicht hatten erscheinen können. Schon am Vorabende des Festes vereinigte sich der größte Theil der weitverzweigten Familie im Gotteshause zu einer Abendmahlfeier, bei der einer der geistlichen Söhne des Jubelpaares, Hofprediger Rogge aus Potsdam, die Predigt hielt. Am Jubeltage selbst bewegte sich um 1 Uhr unter dem Geläute der Glocken der stattliche Festzug, bei dem das Jubel-Brautpaar von zwei ehrwürdigen Matronen, die vor 51 Jahren der Hochzeit als Brautjungfern beigewohnt hatten, geleitet wurde, aus dem Pfarrhause in die reich geschmückte und von Gemeindegliedern wie von Freunden aus der Nachbarschaft dichtgefüllte Kirche. Der älteste Sohn des Hauses, Superintendent Herrmann Rogge aus Egeln, segnete nach einer tiefergreifenden Rede das Jubelpaar ein und überreichte demselben die von Ihrer Majestät der Königin Elisabet allergnädigst geschenkte Bibel. Von den vielen ernsten und heiteren Reden, die das nach der kirchlichen Feier im Pfarrhause stattfindende Festmahl würzten, ist besonders die des zweiten Sohnes, des Zimmermeisters Max Rogge aus Breslau, hervorzuheben, der die Mittheilung machte, daß die von ihm beabsichtigte

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Schenkung einer dritten Glocke an die Kirche von Groß-Tinz die Genehmigung des Patrociniums erhalten habe, und daran den Wunsch knüpfte, daß dieselbe das gesegnete Andenken des theuren Seelsorgers und seiner Familie noch lange in der Gemeinde Groß-Tinz lebendig erhalten möge. In der Letzteren und weit über ihre Grenzen hinaus fand das Fest allseitig die freudigste Theilnahme.

8 **Guhrau**, 30. März. [Holzerlös.] Der diesjährige Holzschlag der aus dem Stadtforste gewonnenen Hölzer war ein besonders guter. Unter anderen verschiedenen Hölzern wurden aus dem Oberwalde 2889 Cubikfuß und aus dem Niederwalde 1856 Cubikfuß Eichen-Nutzholz, im Durchmesser von 3—4′ Stärke und an Kiefer-Stämmen gegen 5000 Cubikfuß gewonnen. — Auf Beschluß des Magistrat sind diese Hölzer ausgeboten und dem Meistbietenden, Herrn Kaufmann Beerel mit einem Gebote von 8 Sgr. pro Cubikfuß Eichen-Nutzholz und $4\frac{1}{6}$ Sgr. pro Cubikfuß-Kieferholz überhaupt mit 1927 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. zugeschlagen worden. — Ueber den weiteren Verkauf der Eichen-Nutzhölzer ist nichts bekannt; die Kiefer-Stämme sind von Herrn Beerel für 6 Sgr. 6 Pf., 5 Sgr. und 4 Sgr. pro Cubikfuß ausgeboten worden.

4 **Krappitz**, 30. März. Der designirte Landrath des Kreises Oppeln, Herr Freiherr v. Dalwigk, überreichte heute unter herzlicher Ansprache vor versammeltem Magistrats- und Stadtverordneten-Collegio dem hiesigen Beigeordneten, Herrn Dr. Rosenbach, das Patent über seine Ernennung zum „Sanitäts-Rath“. Die schon vorher stoßweise eingegangenen Gratulationsschreiben, die vielen mündlichen Beglückwünschungen und die große Betheiligung an dem veranstalteten Ehren-Diner geben das sicherste Zeugniß, wie allgemein der Genannte verehrt wird.

=a= **Ratibor**, 31. März. [Zur Tages-Chronik.] Gestern hatten wir Gelegenheit, das Violinspiel des 12jährigen Sohnes des Herrn Dr. Hollaender aus Leobschütz — Namens Gustav — in einem Concerte zu bewundern. Der 12jährige Knabe spielte unter Anderem das Concert (D-dur) von Beriot, wie auch das (E-moll) (Andante und Schluß-Satz) von Mendelssohn, mit Sicherheit und vieler Präcision. Auch die beiden Töchter des Herrn Dr. Hollaender — etwa 16 und 17 Jahre alt — trugen einige Piecen auf dem Flügel recht sauber und correct vor. — Der Besitzer der Centralhalle, Herr Haußmann, hat zum Bau seines Sommertheaters den Grundstein gelegt, und wird das gedachte Theater schon den 1. Mai d. J. vollendet dastehen. — Die Verleihung des Luisenordens (1. Klasse) an unsere brave Mitbürgerin, Frau Rechts-Anwalt Sabarth, hat nicht allein in unserer Stadt, sondern auch in unserem ganzen Kreise aufrichtige und gerechte Freude hervorgerufen.

Vorträge und Vereine.

—* **Breslau**, 31. März. [Die Versammlung der Hausbesitzer,] welche am Sonnabend im gr. Saale des Café restaurant stattfand, war von etwa 300—400 Interessenten besucht. Hr. Misch eröffnete die Verhandlung, indem er mittheilte, das Comite habe über die angestrebte Aufhebung resp. Sistirung der polizeilichen Verordnung vom 11. März d. J. Rechtsverständige befragt und die hiernach entworfene Petition an den Oberpräsidenten einstimmig acceptirt. Da die Angelegenheit dringlich sei, so möge von weiterer Berathung abgesehen werden. Die hierauf verlesene Petition geht im Wesentlichen dahin, der Ausführung der gedachten Verordnung stellen sich so bedeutende Schwierigkeiten entgegen und den Hausbesitzern erwachsen daraus so außerordentliche Nachtheile, daß sie bitten, jene Verordnung außer Kraft setzen und mit Rücksicht auf die dargelegten Bedenken und Vorschläge, wie derselbe Zweck größerer Straßenreinlichkeit in Breslau einfacher zu erreichen sei, einer neuen technischen und sanitätspolizeilichen Prüfung unterwerfen, event. die Ausführung der Verordnung bis zur Vollendung des Wasserhebewerkes sistiren zu lassen. Was die erwähnten Bedenken und Vorschläge betrifft, so waren dieselben bereits in der Bezirks-Versammlung vom 29. d. M. (S. Nr. 153 d. Ztg.) eingehend erörtert. Die mit lebhaftem Applaus begrüßte Petition wurde nun discussionslos einstimmig angenommen und unterschrieben.

Ferner genehmigte die Versammlung ein vom Comite vorgelegtes Gesuch an das Polizeipräsidium, worin unter Hinweis auf die an das Oberpräsidium gerichtete Petition um Aufschub der mehrgedachten Maßregel gebeten wird.

Auf die Frage des Hrn. Justizrath Fischer, ob auch die Bevollmächtigten der Hausbesitzerinnen sich der Petition anschließen dürfen, erklärte der Vorsitzende, er könne dies bejahen, und verwies dabei auf die Verordnung, welche die Hausbesitzer und Hausverwalter gleichmäßig verpflichtet. Nächst den sofort erfolgten Unterschriften werden solche auch in mehreren öffentlichen Localen gesammelt, die in den Zeitungen angegeben sind.

⌂ **Breslau**, 31. März. [Arbeiter-Verein.] Gestern Abend begann Hr. Redacteur Dr. J. Stein seine Vorträge vor sehr zahlreicher Versammlung, mit der Hinweisung, daß wahre Bildung, wohl zu unterscheiden von Gelehrsamkeit, nicht in der Anhäufung einer großen Masse von Kenntnissen, sondern in der Eigenschaft bestehe, alle hervorragenden Erscheinungen der Gegenwart mit Bewußtsein und Verständniß aufzunehmen, was ja das Hauptziel des „Arbeiter-Vereines“ sei. Ein Grund zu dieser Bildung sei die Geschichte, die ihrerseits wiederum nicht in einer Reihe mehr oder minder bald vergessener Namen und Zahlen bestehe, sondern in richtiger Auffassung der in ihr herrschenden Ideen. Wie der einzelne Mensch in seinem Leben ein Kampfheld der Gedanken sei, wie sich die Eindrücke der ihm begegnenden Personen und Ereignisse tiefer einprägen oder vorübergehen, je nachdem sie für seine Individualität mehr oder minder mächtig und nachhaltig wirken, so sei es auch mit den Völkern und mit der Menschheit. Nur diejenigen Völker, die im Gange ihrer Entwickelung eine Idee verwirklichen, haben eine Bedeutung für die Geschichte, sie seien universalhistorische Völker. Die alten Urvölker Asiens und Afrikas, deren Bauten uns durch ihre Größe und Massenhaftigkeit imponiren, haben keine Bedeutung für die Geschichte der Menschheit oder höchstens eine negative, in dem sie hindernd oder verzögernd auf den Gang der Entwickelung einwirkten. Die Geschichte selbst könne man nach den Perioden eintheilen, in denen Einzelvölker bewußt strebend bestimmte Ideen repräsentirten. Das seien zunächst die Griechen und Römer gewesen. Jedes Volk aber müsse im Gegentheil an einer selbstgestellten, nicht von außen erhaltenen Aufgabe arbeiten. So sei die Idee der Griechen die der Schönheit in aller Lebensbeziehung in Kunst, Wissenschaft, Religion und Staat gewesen. Hier sei Griechenland mit seinem Homer, Herodot, Plato und Perikles Lehrer der Völker gewesen. Hegel habe „die Geschichte die Entwickelung des Begriffes der Freiheit“ genannt. Wenn bei den Vorvölkern Ein Herr, alle Andern Sclaven gewesen seien, so seien in Rom und Griechenland viele frei, viele Sclaven gewesen. Die Freiheit Jener habe darin bestanden, daß sie sich, unbekümmert um Lebenserwerb, allen ihren Ideen hingeben konnten, indem Andere für sie arbeiteten. Mit dem Christenthum und dessen vorwiegenden Trägern, den germanischen Nationen, sei die Freiheit Aller verkündet worden, die eigentliche Sclaverei habe aufgehört, an ihre Stelle sei die Leibeigenschaft getreten, wo wenigstens Person und Eigenthum anerkannt worden. In der neueren Zeit, deren Ideen die von 1789 seien, hat der Arbeiter erst eine ähnliche Stellung eingenommen, denn die allgemeine Freiheit ist aus der Idee noch nicht ins Leben getreten, als Sclave der Zukunft ist mit Recht die Maschine bezeichnet worden. Redner ging dann zu den Griechen zurückkehrend auf die solonische Verfassung über, welche auch unter den freien Bürgern eine Classificirung nach den Steuern eingeführt habe, die dem jetzt durch Herrn von Bismarck mit Recht unnachsichtlich verurtheilten Manteuffel'schen „Drei-Klassen-Wahlgesetz“ nichts nachgegeben habe und auch in Rom durch das Gesetz des Servius Tullius repräsentirt gewesen sei. Diese Gesetzgebungen haben alle dem Grundsatze gehuldigt: „Je mehr Steuern, desto mehr Rechte.“ Das sei ein falscher Grundsatz, denn wenn auch nicht absolut, steuere der Arbeiter beziehungsweise eben soviel als der Besitzende, ungerechnet seiner Pflichten, noch mit dem Leben für den Staat einzustehen. (Allg. Bravo!) In die 6te Klasse habe Servius Tullius die Proletarier eingereiht, als solche, die dem Staat nur durch Fortpflanzung ihres Geschlechtes nützen, eine Worterklärung, die übrigens Redner nicht für sicher hält. Hierbei gedachte Dr. Stein auch der Malthus'schen Lehre von der angeblichen „Ueberbölkerung“ der Länder, die ein Unsinn sei, da die Production sich erfahrungsmäßig mit der Menschenzahl steigere. Sei bei den Griechen die Harmonie und die Schönheit als Lebensidee erstrebt worden, so sei es bei den Römern die Idee des Staates, in der alle anderen Rücksichten untergegangen seien; der Römer habe immer das Gesetz gekannt, dem der ältere Brutus seine Söhne, der Feldherr Manlius seinen aus siegreichen, aber gegen den Befehl unternommenen Zweikampf zurückkehrenden Sohn opferte, eine Strenge, die selbst die Gemüther der Römer von ihm abwendete.

Im Christenthum sei die Idee der Freiheit und Gleichheit der Kern gewesen, für den die Germanen besonders durch die Grundlage ihrer einheimischen Gemeindeverfassung hohe Empfänglichkeit hatten. Die Grundrichtung ihres Charakters sei auf Decentralisation und Individualismus, d. h. auf Einzelfreiheit gerichtet, deren Uebermaß der Ausbildung eines einigen Deutschland stets entgegengestanden. Hier gab der Vortragende eine Darstellung der Feudalmonarchie und zwar der weltlichen wie der geistlichen. — In dem Zusammenstoß beider unter Gregor VII. und Heinrich IV. liegt der Beweis, daß die Idee über alle materielle Gewalt siege, weil eben die Kirche damals die Macht der Idee vertreten habe.

In dieser Weise schloß Redner den mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Vortrag mit der Verheißung der Fortsetzung seiner Lehrvorträge an späteren Abenden, und schritt die Versammlung, nachdem der Vorsitzende, Hr. Scheil, ihm den Dank des Vereins ausgesprochen hatte, zur Berathung über Annahme der in voriger Sitzung vorgeschlagenen Resolution gegen Hrn. v. Schweitzer, dessen Verfahren ein unterdeß an den Vorstand angelangter Brief aus Elberfeld schilderte. Literat Weiß bemerkte hierbei, daß diese Resolution nicht allein durch das Verfahren des Hrn. v. S. in der letzten Zeit hervorgerufen sei, sondern, daß der „Allgemeine deutsche Arbeiter-Verein“ zu Leipzig bereits zur Ausstoßung der Herren v. Schweitzer, v. Hofstädt und Bernh. Becker sich veranlaßt gesehen habe. Die Frage, ob man Hrn. Schulze-Delitzsch oder Lassalle beistimme, komme hier nicht in Betracht; es komme darauf an, den Verein gegen derartige Genossen zu verwahren. Nachdem der Vorsitzende und die Herren Sieguisch und Ahr sich für die Resolution, Hr. Schilling (als Gast) für deren Ablehnung ausgesprochen, wurde die Resolution (siehe den letzten Bericht der Bresl. Ztg.) angenommen und die Sitzung durch Hrn. Scheil mit der Mittheilung geschlossen, daß für nächsten Vereinsabend Hr. Dr. Wilckens einen Vortrag über Arbeitslohn zugesagt habe.

Eisenbahn-Zeitung.

Grünberg, 30. März. Wie das hiesige „Wochenblatt“ meldet, ist unter dem 25. die königl. Concession für den Bau der Märkisch-Posener Bahn ertheilt worden. — (Ganz dasselbe melden gleichzeitig die beiden Posener Zeitungen. D. R.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 1. April. [Producten-Wochenbericht der landw. Sämereien-, Düngmittel- und Producten-Handlung von Benno Milch.] Die Witterung ist im Laufe der vergangenen Woche frühlingsmäßig und der Feldbestellung günstig geworden, hoffentlich wird das nunmehr zu erwartende freundliche Wetter die befürchteten Schäden der Saaten glücklich ausheilen. — Der Wasserstand der Oder blieb der Schifffahrt günstig, deren Verkehr bei dem beschränkten Kahnraum jedoch belanglos. Fracht wurde bezahlt für 2150 Pfd. Getreide nach Stettin $2\frac{2}{3}$ Thlr., nach Berlin $3\frac{1}{6}$ Thlr., nach Magdeburg und Hamburg $4\frac{2}{3}$ Thlr., für Zink 5 Sgr. per Ctr.

An den auswärtigen Plätzen zeigte sich im Getreidehandel wenig Veränderung und so haben wir auch vom Geschäftsverkehr des hiesigen Platzes wenig Regsamkeit zu berichten und waren die Preise der meisten Cerealien rückgängig.

Weizen verlor fast gänzlich die geringe Frage der Vorwoche, die sich nur noch an einzelnen Tagen schwach geltend machte. Am heutigen Markte wurde bei lustloser Stimmung per 84 Pfund weißer 82—90—96 Sgr., gelber 82—89—94 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, pr. April 74 Thlr. Br. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** war an unserem Landmarkte in Mittelsorten zu Lieferungszwecken bei mittelmäßig guten Angeboten in der vorigen Woche vermehrt beachtet, so daß insbesondere deren Preise sich steigerten und dieselben hierdurch im Allgemeinen mehr zusammenrückten. Am heutigen Markte war die Frage entschieden ruhiger, wir notiren pr. 84 Pfd. 68—70 Sgr., feinster 71 Sgr. bezahlt. Im Lieferungshandel war in der vorig. Woche wie in der letzten Woche der Vormonate der laufende Termin vorzugsweise beachtet und preissteigend, womit spätere Termine nicht Schritt hielten, so daß zuletzt März- gegen Juni-Juli-Lieferung $2\frac{1}{2}$ Thlr. höher bezahlt wurde, der Regulirungspreis pro März wurde auf $56\frac{1}{8}$ Thlr. festgestellt. An der heutigen Börse war die Stimmung für Termine matt. Notirt wurde pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat $54\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai $53\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Mai-Juni $53\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli 53 Thlr. bez., Juli-August 51 Thlr. bez., Septbr.-Octbr. 48 Thlr. bez. — **Mehl** war bei ruhigem Geschäftsverkehr ohne bemerkenswerthe Preisänderung, wir notiren pr. Centner unversteuert Weizen- I. $4\frac{3}{4}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., Roggen- I. $4\frac{1}{12}$—$4\frac{1}{6}$ Thlr., Hausbacken- $3\frac{1}{2}$—$3\frac{11}{12}$ Thlr., Roggen-Futtermehl neuerdings vermehrt gefragt, à 50—51 Sgr., Weizenschalen 38 bis 40 Sgr. pr. Centner bezahlt. — **Gerste** zeigte sich in heller Waare nur schwach preishaltend, wogegen abfallende Qualitaten gänzlich vernachlässigt blieben. Wir notiren pr. 74 Pfd. loco 48—54—58 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. April $50\frac{1}{2}$ Thlr. Br. — **Hafer** war anfangs der vorig. Woche mehrseitig beachtet, in den letzten Tagen wurde jedoch die Frage ruhiger und zeigten sich Preise nur schwach behauptet, wir notiren heute bei fester Stimmung pr. 50 Pfund 34—36 Sgr., feinster 37 Sgr. bez. per 2000 Pfd. pr. diesen Monat $45\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Hülsenfrüchte waren theilweise etwas besser beachtet. Wir notiren **Kocherbsen** pr. 90 Pfd. 60—68 Sgr., **Futtererbsen** 54—57 Sgr. **Wicken** offerirt, pr. 90 Pfd. à 53—58 Sgr. **Linsen** kleine 90—120 Sgr., große böhmische 6—$6\frac{1}{2}$ Thlr. Weiße **Bohnen** pr. 90 Pfd. 70—90 Sgr. **Lupinen** blieben reichlich angeboten, pr. 90 Pfd. gelbe 40—46 Sgr., blaue 40—44 Sgr. **Buchweizen** schwach beachtet, 50—56 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt. **Hirse**, roher 45—48 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener 7 Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert. 100 Ctr. Dispositionswaare wurden am Sonnabend-Markte in einzelnen Posten à 6—$5\frac{1}{2}$ Thlr. per Ctr. versteigert.

Breslau, 1. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine 16—17 Thlr., hochfeine 18—$18\frac{1}{2}$ Thlr., — Kleesaat, weiße wenig Geschäft, ordinäre 18—20 Thlr., mittle 21—$23\frac{1}{2}$ Thlr., feine 25—26 Thlr., hochfeine $27\frac{1}{4}$—$28\frac{1}{4}$ Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) matt, gek. — Ctr., pr. April $54\frac{1}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $53\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $53\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Juni-Juli 53 Thlr. bezahlt, Juli-August 51 Thlr. bezahlt, September-October 48 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 74 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April $50\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. 500 Ctr., pr. April $45\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai $45\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 93 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) niedriger, gek. 3700 Ctr., loco $10\frac{1}{3}$ Thlr. Br., pr. April und April-Mai $10\frac{1}{12}$—$\frac{1}{8}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $10\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli —, Juli-August —, September-October $11\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 11 Gld.

Spiritus wenig verändert, gek. 10,000 Quart, loco $16\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., $16\frac{3}{4}$ Thlr. Br., pr. April —, April-Mai $16\frac{1}{6}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $16\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., Juni-Juli $17\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., Juli-August $17\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

† **Breslau**, 1. April. [Der Ledermarkt,] welcher heute in der städtischen Turnhalle am Berliner-Platze abgehalten wurde, bot diesmal ein Bild des lebhaftesten Geschäftsverkehrs dar, das im Vergleich zu den vorjährigen derartigen Märkten, die augenscheinlich durch die kriegerischen Ereignisse zu leiden hatten, wiederum einen recht günstigen Eindruck gewährte. Nicht nur die Zahl der Verkäufer, welche Waaren feilboten, war eine bei Weitem größere als die vorjährige, auch die Käufer, namentlich aus Oesterreich und Polen, waren in größerer Anzahl erschienen. Der Umsatz ging rasch von Statten, und — was gute Waaren anbetraf — wurden höhere Preise als am vorigen Markte erzielt. In der ersten Halle fand wie gewöhnlich der Lohgerbermarkt statt. Fahl- und Schwarzleder wurden mit 12—13 Sgr., Kipse mit 13—$14\frac{1}{2}$ Sgr., Alaunleder mit 10—12 Sgr. pro Pfund bezahlt. Nach braunen und schwarzen Kalbledern war bedeutende Nachfrage und wurden diese mit 27 bis 30 Sgr. pro Pfd. abgegeben. Schwarzes und braunes Blankleder war wenig am Platze, nur einige Lohgerber aus Lähn und Umgegend boten einige Posten davon aus, die sehr schnell, ersteres mit 12 Sgr., letzteres mit $13\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfund vergriffen wurden. Der in der zweiten Turnhalle abgehaltene Weißgerbermarkt war in gleicher Weise sehr lebhaft und fanden die vorhandenen Vorräthe raschen Absatz. Weiße und braune Schafleder wurden das Hundert geringe mit 5—10 Thlr., mittlere mit 10—17 Thlr., gute mit 20—28 Thlr., beste Sorte hingegen mit 30—40 Thlr. bezahlt. Für sämische Schafleder, gestrichene sowohl wie geschlichtete, erhielten die Verkäufer 30—40 Thlr. für das Hundert. Schwarzgefärbte dänische Hosenleder wurde das Hundert 60—90 Thaler, hiesige mit 50—70 Thlr. abgegeben. Für den Decher sämische Kalbleder zu Maurerschürzen wurde 20—25 Thlr. bezahlt. Sämische Wildleder und Glaceeleder waren diesmal nicht am Platze. Am Eingange der Halle hatten mehrere Dresdner Eisenhändler Gerber-Handwerkszeuge zum Verkauf ausgestellt und fanden die Verkäufer reichlich Absatz. Der Markt dauert bis morgen (Dinstag) Nachmittag.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. April. [Reichstag.] **Interpellation Bennigsen's. Bismarck ist bereit, sofort zu antworten. Bennigsen: Ein beunruhigendes Gerücht geht dahin: Deutschland solle Luxemburg, das Stammland deutscher Fürsten, verlieren. Der Reichstag wünsche zu erfahren, welche Stellung die Bundesregierungen zur Frage einnehmen. Es handelt sich um eine deutsche Bundesfestung, ein deutsches Grenzland mit wesentlich deutscher Bevölkerung, die nicht daran denkt, französisch werden zu wollen. (Der Redner verliest einen Luxemburger Brief als Nothschrei an den Reichstag; es werde gesagt, unter zweihunderttausend seien nicht zweihundert nicht deutschredende Einwohner.) Der Redner fährt fort: Angesichts dieser Frage hört der Parteiunterschied auf; alle Parteien werden zusammenstehen, wo Deutschlands Integrität bedroht ist, und dem Auslande gegenüber den Ministerpräsidenten kräftigst unterstützen; sie wollen Frieden, aber sie scheuen den Krieg nicht, wenn es gilt, den ersten Versuch Frankreichs, unsere Ehre anzutasten, zurückzuweisen. Geben wir rasch entschlossen Antwort auf die französischen Kriegstendenzen; wir werden sie im Keime ersticken; es wäre Schwäche zu schweigen. Des Königs Wort: Kein deutsches Dorf soll verloren gehen, ist bei dem Volke in dankbarer Erinnerung. Mag der König das Volk aufrufen, er wird es einig finden. Das Verfassungswerk kann in wenigen Tagen abgeschlossen sein; eine Einmischung des Auslandes droht; wir suchen den Krieg nicht, bricht er aber aus, mag Frankreich es verantworten. Die deutsche und die französische Nation können friedlich gedeihen und neben einander wohnen und der Krieg würde tiefe Wunden schlagen. Will aber Frankreich das Werk unserer Constituirung hemmen, so wollen wir ihm zeigen, daß Deutschland einig ist.**

Bismarck erwidert: Durch die Auflösung des Bundes habe der König von Holland das volle Souveränetätsrecht über Luxemburg. Gegen den Anschluß an den Nordbund herrsche Abneigung wegen der zu hohen Militärlast. Auch herrsche in den höchsten Kreisen Mißstimmung gegen Preußens Erfolge. Durch eine Depesche im October habe Holland die Räumung der Festung verlangt. Die Regierung wünsche nicht fremde Fürsten im Nordbunde. Sie habe unterlassen, auf die Niederlande eine Pression auszuüben. Eine hohe Gerechtigkeit habe anerkannt, Preußen schone Frankreichs Empfindlichkeiten. Wirklich berücksichtige Preußen dieselben, so weit es der eigenen Ehre möglich ist. Preußen nehme nicht an, daß der Abschluß zwischen Holland und Frankreich bereits erfolgt ist; es könne das Gegentheil aber nicht behaupten. Officiell sei die Frage herangetreten durch die Aeußerung des Königs von Holland an den preußischen Gesandten, wie Preußen die etwaige Abtretung der Souveränetät aufnehmen würde. Preußen erklärte, hiefür dem König von Holland die Verantwortung überlassen zu müssen. Preußischerseits sei keine Veranlassung zu einer Erklärung. Preußen werde sich den Ansichten der Mitunterzeichner der Verträge vom Jahre 1839, den deutschen Bundesgenossen, der öffentlichen, durch den Reichstag repräsentirten Meinung vergewissern; die holländischerseits für die französisch-preußischen Verhandlungen angebotenen guten Dienste seien abgelehnt. Weitere Aufschlüsse seien durch den Charakter der Sache verhindert. Die norddeutschen Bundesregierungen hoffen, die Wahrung der deutschen Rechte werde auf friedlichem Wege gelingen wie die Conservirung der guten Beziehungen zum Auslande. Der Präsident hält unter dem Beifall der Versammlung durch die Begründung wie durch die Antwort die Interpellation für befriedigend erledigt. (Wolff's T. B.)

Berlin, 1. April. Dem Vernehmen nach ist der Kronprinz von Sachsen mit dem Chef des Generalstabs zu der Meldung hier eingetroffen, daß die sächsischen Truppen mit dem heutigen Tage bundesmäßig formirt seien. Der Kronprinz und sein Begleiter tragen bereits die bundesmäßigen Uniformen.

Der Kronprinz ist zum commandirenden General des zwölften Bundesarmeecorps ernannt. (Wolff's Tel.-Bur.)

Berlin, 1. April. [Reichstag.] Nach Erledigung der Interpellation folgt die General-Debatte über den Abschnitt 6 der Verfassung. Es sprechen die Abgg. Erxleben, Michaelis und Braun (Hersfeld) für den Entwurf; letzterer wünscht, daß die nicht zum Zollverein gehörigen Lande durch Zollschranken zum Beitritt gezwungen werden. Dagegen erklärt sich der Abg. Schleiden. Art. 30 wird in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Es folgt die Special-Discussion über Art. 31, betreffend die Stellung der Hansestädte als Freihäfen. Abg. Grumbrecht vertheidigt dieselbe. Abg. Wiggers (Berlin) verlangt die Streichung des Artikels.

Abg. Slomann erläutert die Handelsverhältnisse Hamburgs und ersucht um Schonung der Interessen Hamburgs. Der Bundes-Commissar Gildemeister vertheidigt die Ausnahmestellung der Hansestädte, desgleichen der Abg. Meier (Bremen), welcher hervorhebt, daß die Freihafenstellung allmählig von selbst aufhören werde.

Art. 31 wird in der Fassung des Regierungsvorlage angenommen, desgl. die Art. 32, 33 und 34. Artikel 35 wird mit dem Amendement von Michaelis, betreffend die Erhebung der inländischen Salzsteuer, angenommen. Artikel 36 und 37 werden ohne Discussion genehmigt. Es folgt die Generaldiscussion über Abschnitt sieben. Die heute dazu von Michaelis eingebrachten Amendements waren auf der Journalisten-Tribüne nicht verständlich. Dieselben bezwecken, wie der Antragsteller mittheilt, eine größere Freiheit der Bewegung des Eisenbahnwesens. Die Artikel 38 bis 44 werden mit den Amendements zu 42 und dem Unter-Amendement Vincke angenommen. Der Regierungs-Commissar Delbrück erkläre sich einverstanden. Es folgen Wahlprüfungen. Morgen ist Sitzung. (Woll's T. B.)

Berlin, 1. April. Der „Staatsanz.“ ist ermächtigt, die Gerüchte von einer morganatischen Heirath der Königin von England für unbegründet zu erklären. Der eingetroffene Kronprinz von Sachsen meldete dem Könige die Uebernahme des Commando's des 12. Armeecorps.

Haag, 1. April. Der „Staatscourant“ bringt folgendes Communique im nichtamtlichen Theile: Namens der Luxemburgischen Kanzlei werden wir ersucht, die Nachricht, die Abtretung des Großherzogthums hätte stattgefunden, auf das Formellste zu dementiren. Wir heben hervor, daß von einer derartigen Cession nur die Rede sein könnte, wenn auch die bei der Frage interessirten Großmächte sich verständigt haben.

Triest, 1. April. Ueberlandspost. Alexandrien, 27. März. Die Mission Nubar Pascha's ist vollständig gelungen. Hauptconcessionen sind: Befugniß zum Abschlusse von Handelsverträgen und Unabhängigkeit in der Rechtspflege. (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

Luxemburg, 30. März. [Zur Abtretung.] Die „Independance Belge“ bringt von hier folgende Depesche: „Ein officielles Telegramm aus dem Haag autorisirt die großherzogliche Regierung, auf das Bestimmteste die Behauptungen einiger Blätter in Betreff der Abtretung des Großherzogthums an Frankreich zu dementiren. In Luxemburg herrscht große Freude.“

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 1. April, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 141½. (?) Breslau-Freiburger 137. Neisse-Brieger 100. Kosel-Oderberg 57. Galizier 85½. Köln-Minden 139½. Lombarden 107. Mainz-Ludwigshafen 124. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 89½. Oberschles. Litt. A. 183. Oesterreich. Staatsbahn 108. Oppeln-Tarnowitz 74¼. Rheinische 115. Warschau-Wien 60. Darmstädter Credit 80. Minerva 35½. Oesterreich. Credit-Actien 70½. Schles. Bankverein 114½. 5proc. Preußische Anleihe 103. 4½proc. Preuß. Anleihe 98½. 3½proc. Staatsschuldscheine 83. Oesterr. National-Anl. 54¼. Silber-Anleihe 60. (?) 1860er Loose 66¼. 1864er Loose 41¼. Italien. Anleihe 52½. Amerik. Anleihe 78½. Russ. 1866er Anleihe 85½. Russ. Banknoten 79½. Oesterr. Banknoten 78¼. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 76⅞. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatzobligationen 62¼. Poln. Pfandbriefe 57¼. Baierische Prämien-Anl. 96. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 95. Schlesische Rentenbriefe 92. Posener Creditscheine 88. — Flau Speculationspapiere, Schluß fester, steigend.

(Die Berliner Cours-Depesche ist erst um 8 Uhr eingetroffen und konnte nicht mehr ausgegeben werden.)

Wien, 1. April. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 58, 80. National-Anlehen 70, 10. 1860er Loose 86, 20. 1864er Loose 79, 70. Credit-Actien 183, 90. Nordbahn 163, 25. Galizier 218, 50. Böhmische Westbahn 152, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 210, 80. Lomb. Eisenbahn 210, 50. London 129, 40. Paris 51, 30. **Hamburg** 95, 25. Kassenscheine 191, —. Napoleonsd'or 10, 32.

Hamburg, 1. April. [Telegramm der „Börsenhalle" aus Rio vom 11. März.] Kaffee. Gesammtabladungen 86,200 Ctr., nach Elbe 5800, nach Canal 8300, nach Amerika 52,900, Vorrathssteigerung 30,000, preishaltend. Cours ¼ höher, Frachtrückgang 4 Sch. Santosabladungen 11,700.

Berlin, 1. April. Roggen: fester. April-Mai 56⅜, Mai-Juni 56⅛, Juni-Juli 56, Sept.-October 51¾. — Rüböl: gedrückt. April-Mai $10\frac{11}{12}$, Sept.-October 11½. — Spiritus: matt. April-Mai 17⅛, Mai-Juni $17\frac{5}{24}$, Juni-Juli $17\frac{11}{24}$, Sept.-October 11¾ (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 1. April. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fester, pro Frühjahr 84¾. Mai-Juni 84½. — Roggen unverändert, pro Frühjahr 53¾. Mai-Juni 53¾. Juni-Juli 54½. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl unverändert, pro April-Mai 10⅚. Sept.-Oct. 11⅓. — Spiritus unverändert, pro Frühjahr 16⅚. Mai-Juni $16\frac{11}{12}$.

Inserate.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Zufolge der Bestimmung des Vertrages zwischen der Oesterreichischen Staatsverwaltung und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15. April d. J. die 17. Verloosung der gegen die Stamm-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn ausgegebenen Obligationen und die 18. Verloosung der Prioritäts-Actien der genannten Bahn in Wien in dem hierzu bestimmten Locale (Stadt, Singerstraße Bankgebäude) um 10 Uhr Vormittags stattfinden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Bezirks-Verein

für den östlichen Theil der innern Stadt.

Versammlung am **Dinstag den 2. April, Abends 8 Uhr im Casino**, Neuegasse 8. **Tagesordnung:** 1) Geschäftliche Mittheilungen, 2) Canalfrage, 3) Turnhalle, 4) Fragekasten. [3539]

Zahnarzt C. Döbbelin,

vom 1. April ab Ohlauerstraße Nr. 65.
Sprechstunden: Vormittag 9—1, Nachmittag 3—5 Uhr. [3549]

Zur Beachtung!

Vom 1. April d. J. ab befinden sich unsere Geschäfts- und Fabrik-Locale in unserer Hausbesitzung: [3562]

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 12.

M. Cassirer & Co.,

Liqueur-Fabrikanten (früher Schmiedebrücke Nr. 50).

Kirchentag von 1867.

Nachdem der 14. deutsche evangelische Kirchentag, zu dem für das vergangene Jahr eine Einladung nach Kiel bereits erfolgt war, unter dem Einfluß der Zeitverhältnisse im September v. J. hat ausgesetzt werden müssen, wird derselbe nunmehr — in Folge erneuerter Einladung von Seiten der dortigen städtischen Behörden,

in der ersten Hälfte des Septembers dieses Jahres in Kiel

gehalten werden. [3538]

Unter Vorbehalt aller weiteren Mittheilungen, die erst nach Bildung des Kieler Local-Comite's für den Kirchentag werden erfolgen können, machen wir hiervon vorläufig Anzeige, indem wir schon jetzt alle Diejenigen, denen der Bau des Reiches Gottes in der evangelischen Kirche Deutschlands am Herzen liegt, zu diesem Kirchentage einladen.

Berlin, März 1867.

Der engere Ausschuß des evangelischen Kirchentages:
Geh. Justizrath Prof. Dr. Hermann in Göttingen, Probst Dr. Nitzsch, Generalsup. Dr. Hoffmann, Prof. Dr. Dorner, Pred. Noël, Pred. Wünsche, Director Flashaar.

Berlin und Hamburg, März 1867.

Der Central-Ausschuß für die innere Mission der deutschen ev. Kirche:
Dr. Wichern, Dr. v. Bethmann-Hollweg, Prof. Dr. Frommann, Generalsup. Dr. Hoffmann, Dr. Dorner, W. Hertz, Director Dr. Ranke, Hofprediger Dr. Kögel, Pred. Oldenberg.

Das schleswig-holsteinische Comite für den Kirchentag von 1867.
Dr. Godt, Generalsup. des Herzogthums Schleswig, Adolf v. Heintze, Amtmann in Bordesholm, Jensen, Hauptpastor in Kiel, Bischof Dr. Koopmann, Generalsup. des Herzogthums Holstein, Dr. Mommsen, Appellationsgerichtsrath in Flensburg, Müller, Präpositus in Hadersleben, Rendtorff, Klosterprediger in Preetz, Thomsen, Bürgermeister in Kiel, Valentiner, Probst in Thyrstrup, Versmann, Probst in Itzehoe, Dr. Weiß, Professor in Kiel, Ziese, Pastor in Gelting.

H. Humbert's Maschinen-Agentur,

früher Tauenzienstraße 6b,
jetzt Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 9.

Ohlauerstraße, Hotel blauer Hirsch,

erste Etage, Zimmer Nr. 4. [3424]
Nur während des Jahrmarkts

Ausverkauf echter Gold-Waaren,

bestehend in Armbändern, Broschen, Ohrringen, Nadeln, Uhrschlüsseln, Ringen, Hemde-Knöpfen, Medaillons (Kapseln) ꝛc. in reichhaltiger Auswahl zu Fabrikpreisen.
Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.
Verkaufsstunden von 10 bis 1 Uhr und von 2 bis 5 Uhr.

Niederlage [3974]

der
preisgekrönten, patentirten

Flügel-Instrumente und Pianino's

von

Zeitter & Winkelmann,

Hof-Pianoforte-Fabrikanten
in Braunschweig,
Gräbschnerstr, Nr. 3, vis-à-vis der Gartenstrasse.

Hochgeschätzt und begehrt in hohen und Allerhöchsten Kreisen.

Daß die Malzheilnahrungsmittel des Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1, die Prädicate von mehreren hohen Höfen erlangt haben und durch Preismedaillen ausgezeichnet worden sind, setzen wir als bekannt voraus. Ebenso, daß die meisten Aerzte sie als Diätmittel Kranken- und Reconvalescenten empfehlen und verordnen, daß vom Publikum ein großes, ja stürmisches Verlangen darnach stattfindet, namentlich von den Kranken, die nicht selten ihr letztes Heil darin suchen. Einen besonderen Vorzug genießen diese Fabrikate (Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheitschocolade, Chocoladenpulver, Brustmalzbonbons, dgl. Zucker) aber noch dadurch, daß sie auch bei den höchsten Ständen und an fürstlichen Höfen zu den gesuchteren Lieblingsgenüssen zählen. Wir nannten erst vor Kurzem die Namen vieler hochstehenden Personen. So haben unter andern Ausgangs Dezember in Wien größere Bestellungen gemacht: die **k. k. Hofapotheke (zur Lieferung an den kaiserlichen Hof)**, die **Prinzessin Reuß** in Ernstbrunn bei Korneuburg, der Feldmarschall-Lieutenant Herr Baron **Rosseau**, der Herr General-Director des Staatstelegraphen, **Brunner v. Wattenwyl**. Ebenso früher die Frau Gräfin **Almasy**, geb. Reichsgräfin **v. Wilczeck** (Schloß Fernau bei Salzburg), Graf **Punin** (Groß-Temboka), Frau Gräfin **Henckel v. Donnersmarck** in Siemianowitz, den 28. Dezember 1866. Die Urtheile über die Fabrikate sind wie folgt: Die verw. Major, Frau **Baronin v. Czettwitz u. Neuhaus, geb. v. Kalisch**, in Bad Kösen bei Naumburg a. S., d. d. 23. Dezember 1866, sagt bei Bestellung von Malz-Gesundheitschocolade und Malzextract-Gesundheitsbier: „das mir schon so oft wohlthätig bekommen ist". — Herr **J. v. Ohlen-Adlerskron** in Kamnitz bei Schwedeldorf, Grafschaft Glatz, d. d. 30. Dezember 1866, bei wiederholter Bestellung von Malz-Gesundheits-Chocoladenpulver: „Ich habe mich überzeugt, daß es meinem Töchterchen sehr gut bekommt". — „Hat doch Se. Maj. **der König von Dänemark**, der für die Johann Hoff'schen Malzfabrikate eine Vorliebe zeigt, durch seinen Adjutanten erklären lassen, „daß er mit Freuden die wohlthätigen Wirkungen beobachtet habe". — Wo höchste und allerhöchste Personen sich so aussprechen, weiß das Publikum, daß das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolade, das Chocoladenpulver, die Brustmalzbonbons und der Brustmalzzucker nur die vorzüglichsten Waaren sein können, denen eine so große Erhebung zu Theil wird.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz ꝛc.** halten wir stets Lager. [2564]

Eduard Groß. Breslau, am Neumarkt 42.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Reeler Ausverkauf

echt türk. Meerschaum-Waaren

in besten Meister- und Cabinetsstücken,
sowie Wiener Lederwaaren und Stöcke
offerirt unter dem Kostenpreise [3565]

Theodor l'Hiver,

Schweidnitzerstraße 28, **vis-à-vis dem Theater.**

Nächst meinem in der **Weidenstraße Nr. 16** befindlichen

Cigarren- und Tabakgeschäft

habe ich ein eben solches auf dem [3560]

Mauritiusplatz Nr. 5

eröffnet, welches Unternehmen ich dem Wohlwollen des geehrten Publikums ganz ergebenst empfehle.

H. Wieland.



Im Hotel zum „blauen Hirsch"

sind zum

Jahrmarkt

eingetroffen:



Eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen und Entredeux.

Seidene Regenschirme, auch Regenschirme in Alpacca. [3533]
En gros und **en détail** zu außergewöhnlichen billigen Preisen.

Alex. Sachs, Fabrikant aus Köln a. R.
im Hotel zum blauen Hirsch, 1 Tr.

Baarzahlung. [2608]

Ordnungsliebenden und sparsamen Personen können wir das Haus des Schneidermeisters Savigny, „47, rue Neuve des Petits Champs, Paris", nicht genug empfehlen, verkauft blos au comptant und giebt 15 pCt. Rabatt.

Die Verlobung unserer Tochter **Sara** mit dem Buchhändler Herrn **Bruno Heidenfeld** hier beehren wir uns hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 1. April 1867.
M. Monasch und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Sara Monasch**, ältesten Tochter des Hrn. **M. Monasch** hier, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3972]
Bruno Heidenfeld.

Die Verlobung meiner Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Liebes** zu Breslau zeige ich hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an. [4010]
Rosenberg O.-S., am 31. März 1867.
Mathilde, verwittwete **Jereslav**, geb. **Bernhardt**.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Jereslav.
Herrmann Liebes.
Rosenberg O.-S. Breslau.

Mathilde Fritsch.
Joseph Labecki.
Verlobte.
Landsberg OS. Korzen-Mühle bei Kempen.
[1040]

Die Verlobung unserer Tochter **Julie** mit Herrn **Isidor Gordon** in Guttentag OS. zeigt Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Ratibor, den 31. März 1867.
E. Spiegel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [1033]
Julie Spiegel.
Isidor Gordon.
Ratibor. Guttentag OS.

Meine Frau **Emma**, geb. **Lunge**, wurde heute von einem Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 31. März 1867.
[3968] **Wilhelm Gumpertz.**

Gestern Abend 11¼ Uhr wurde meine geliebte Frau **Laura** geb. **Rappaport** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Berlin, den 29. März 1867.
[3554] **Adolf Heilborn.**

Gestern Früh um 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Henriette** geb. **Neumann** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 31. März 1867.
[4005] **F. Tischler.**

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Mittag ½5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Pauline**, geb. **Göldner**, von einem kräftigen Knaben zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an.
Altwasser, den 1. April 1867.
Louis Kerbler.

Entbindungs-Anzeige.
Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Regina** geb. **Sandberg** von einem gesunden Knaben zeige ich Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an. [3977]
Fraustadt, den 31. März 1867.
Siegmund Schwarzwald.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Henriette**, geb. **Friedländer**, von einem munteren Knaben zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [1044]
Gleiwitz, den 30. März 1867.
M. Bujakowsky.

Heute Abend 10 Uhr wurde meine geliebte Frau **Bertha** geb. **Blau** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [1045]
Sczepanowitz, den 31. März 1867.
Hobberg,
Königl. Domainenpächter.

Heute Früh entschlief sanft meine liebe Frau die Hebamme **Ernestine Wollstein.** Um stille Theilnahme bittet [3971]
Benjamin Wollstein.
Beerdigung Dinstag Nachmittag 2 Uhr, Hinterhäuser im Pollak.
Breslau, den 1. April 1867.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag verschied nach schweren Kämpfen in Folge eines Herzleidens unser geliebter Gatte und Vater der königliche Kreis-Physikus, Ritter des rothen Adler-Ordens, Herr Doctor **Carl Benedict** in seinem 50sten Lebensjahre.
Um stille Theilnahme in ihrem tiefen Schmerze bitten [1046]
Die Hinterbliebenen.
Landeshut, den 31. März 1867.

Heute Vormittag 10 Uhr starb unsere liebe Tochter **Marie** im Alter von 3 Jahren und 10 Monaten.
Breslau, den 31. März 1867.
[3996] **Petersen** und Frau.

Heute starb der hiesige Königl. Kreisrichter Herr **Julius Sckeyde**, ein durch Pflichttreue, Humanität und Biedersinn bewährter Beamter. [1041]
Lublinitz, den 31. März 1867.
Die Richter und Rechtsanwälte des hiesigen Kreis-Gerichts.

Heute Früh ½ 9 Uhr verschied sanft nach mehrjähriger Krankheit an Lungenleiden unser theurer Gatte und Vater, der Kaufmann
Herr **Heinrich Hentschel**
im Alter von 44 Jahren 21 Tagen.
Es zeigen dieses in tiefer Betrübniß mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an. [1047]
Die Hinterbliebenen.
Reichenbach i. S., den 31. März 1867.

Todes-Anzeige. [3975]
Nach langen schweren Leiden entschlief sanft heute Mittag 1 Uhr unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwester, die verwittwete Frau Kaufmann **Rosalie Steinitz**, geb. **Pollack**, im 70. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Ratibor, den 30. März 1867.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Magarethe Wendt mit Herrn Hofkunsthändler L. A. Sachse in Berlin, Fräul. Agnes Renner in Berlin mit Herrn Kaufmann J. Freybusch in Riga.
Ehel. Verbindung: Hr. Edmund Gaillard mit Frl. Clara Challier in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Herrn Rudolph Bolle in Berlin, Hrn. W. Keibel in Schwarzensee, Herrn Kreisrichter Karl Bennecke in Friedeberg N.-M., eine Tochter Hrn. A. Hartmann in Berlin, Hrn. Albert Deutschmann das., Hrn. Ad. Meyer das.
Todesfälle: Frau Wilhelmine Neugebauer, geb. Lademann, in Berlin, Frau Auguste Schwedler, geb. Birnstiel, das., Hr. Dr. med. Carl Matthäi in Güstrow, Hr. Carl Dittmann in Berlin, verw. Dreyer, geb. Priedemann, das., Hr. Kapellmeister a. D. C. W. Henning, im 84. Lebensj., das., Frau Auguste Zegke, geb. Bertram, das., Hr. Rector emerit. Fr. Wiedemann zu Arnswalde, Hr. Commercien-Rath K. D. Jacoby in Berlin, Frau Antonie Douglas, geb. Stoerig, in Aschersleben, Frau Friederike Nathan, geb. Wolff, in Cremmen.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19). Dinstag, den 2. April. Bei aufgehobenem Abonnement. **Benefiz** für den Kapellmeister Hrn. **Skraup**. Gastspiel des Hrn. **Theodor Lobe**, vom kaiserl. Theater in St. Petersburg, und des Fräulein **Neufeld**. „**Die schöne Helena.**" Opera-Buffa in 3 Abtheilungen von Meilhac und Halevy, in's Deutsche übersetzt von E. Dohm. Musik von J. Offenbach. (Mit neuen Decorationen und neuen Costümen nach Pariser Figurinen.) Vorher: „**Nimrod.**" Posse mit Gesang in 1 Akt. (Klumpatsch, Hr. Lobe.)

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 3. April, Abends 7 Uhr: Herr **August Mosbach**: Ueber das Ausscheiden des Bisthums Breslau aus dem Metropolitan-Verbande des Erzbisthums Gnesen. [3545]

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch, den 3. April, Abends 6½ Uhr
1. Herr Geheimer Regierungs-Rath Professor Dr. **Loewig**: Einige chemische Mittheilungen. [3546]
2. Herr Staatsrath Professor Dr. **Grube**: Zoologische Mittheilungen.

Heiraths-Gesuch.

Ein Mann von 30 Jahren, Gutsbesitzer, sucht auf diesem schon so oft beglückten Wege eine tugendhafte Lebensgefährtin, sei es Jungfrau oder kinderlose Wittwe, mit 2—3000 Thlr. disponiblem Vermögen.
Geehrte Damen, welche auf das reele Gesuch reflectiren, werden höflichst gebeten, ihre werthen Adressen bis zum 20. April d. J. unter M. B. 66 poste restante Niepokomice in Galizien einzusenden. [1037]

Die „**Deutsche Pariser Ausstellungs-Zeitung**" mit Illustrationen und die „**Neue Pariser Zeitung**" sind im **Hotel de Rome** zu lesen; auch können einige Mitleser an französischen, englischen und amerikanischen Zeitungen sich betheiligen. [3553]
Breslau, den 2. April 1867.
E. Aftel.

Däm Ehepaar uhf der Gahrtenstraße.
Zum zweeten Aprile sol ihch Euch grissen,
Han mihch Eure guden Freunde gebissen;
De Männer und Weiber. Weil, daß se sa'n:
's fieng heute 's achtzehnte Jahr schund ahn,
Wu-d-ir Euch hatt' Hand und Wohrt gegäben,
Daß-d-Jr wöllt midsammen stärben und läben!

Nu do läbt vergnieglich und wärd't recht gesund,
Wahs ärndt krankhastich ihs, heelt's Fruhjohr bund.
Schüttelt ab vun däm Winter das Plogen und Leiden,
Zieht in's Griene! Do hürt Jr im Grase bescheiden
Kleenunschberne Bliemel singen: ock Mutt!
's ihs biese 'gangen, nu gieht's wieder gutt.
[3973] **H.**

3. Vorlesung

des Herrn **E. Knobloch.** [3570]
Morgen, Antonienstr. 33, 7 Uhr: V. Hugo.
Tagesbillets à 15 Sgr. bei J. Hainauer.

Heiraths-Gesuch.

Ein Mann von 30 Jahren und definitiv angestellter Beamter mit 400 Fl. wünscht sich eine tugendhafte von 18—25 Jahren alte Lebensgefährtin, — Jungfrau oder kinderlose Wittwe mit 2000 Thlr. disponiblem Vermögen.
Geehrte Damen, welche auf das reele Gesuch reflectiren, werden höflichst ersucht, ihre werthen Adressen bis 20. April l. J. unter A. Z. 125 poste restante Niepokomice in Galizien einzusenden. [1038]

Dr. med. Eger

wohnt jetzt [3499]
Ring 56, Naschmarktseite,
nahe der Adler-Apotheke.

Dr. Guttentag

wohnt jetzt [3917]
Nikolai-Stadtgraben 4a,
Ecke der neuen Antonienstr.

Von heute ab befindet sich mein Comptoir nebst Wohnung **Malergasse 26**, erste Etage.
Joseph Neumann.

Auf allgemeinen Wunsch wird der

Florentiner Quartett-Verein

noch einen Cyclus von

3 Quartett-Soiréen

veranstalten, welche am 8., 10. und 12. April im Saale des Hôtel de Silésie stattfinden sollen. — Zur Aufführung kommen in der

I. Soirée am 8. April:
1) Quartett von **Haydn.** D-moll.
2) Quartett von **Mozart.** C-dur.
3) Quartett von **Beethoven.** E-moll.

II. Soirée am 10. April:
1) Streich-Trio von **Beethoven.** C-moll.
2) Quartett von **Schumann.** A-dur.
3) Quartett von **Schubert.** D-moll.

III. Soirée am 12. April:
1) Quartett von **Mendelssohn.** Es-dur (mit der Canzonetta).
2) Quartett von **Mozart.** F-dur.
3) Quartett von **Beethoven.** C-dur (mit der Fuge).

Der Preis für einen numerirten Sitzplatz zu allen drei Soiréen ist 2 Thlr., zu jeder einzelnen 1 Thlr. Subscriptionen werden in der Musikalien-Handlung des Unterzeichneten angenommen, woselbst auch ein Plan des Concertsaales ausliegt. [3541]

C. F. Hientzsch,
Junkernstrasse (Stadt Berlin).

Mittwoch, den 3. April 1867, Abends 7 Uhr im Musiksaale der königl. Universität:

Concert von Robert Seidel

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn **Robinson.**

Programm: [4006]
1) Sonate op. III (C moll) . Beethoven.
2) Lieder . . . . L. Damrosch.
3) Kreisleriana (1, 2, 6, 7, 8) Schumann.
4) a. Eglogue, b. Valse caprice } aus op. 56 J. Raff.
5) Lieder (neu) . . . . . Damrosch.
6) a. Nocturne . . . . . . R. Seidel.
   b. Mazurka (Cis moll), c. Ballade (G moll) } . . Chopin.
7) Carneval von Pest . . . . Liszt.

Billets zu numerirten Sitzplätzen à 20 Sgr. und zu unnumerirten à 15 Sgr. in der Musikalienhandlung von Lichtenberg.

J. Wiesners Brauerei und Concert-Saal.

Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).
Täglich [3559]

Großes Concert,

ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Herrn F. Langer.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zwei Musiker,

ein erster Clarinettist und ein Glockenspieler, beide müssen erste Violine spielen; ferner ein tüchtiger Tubabläser, welcher gut **Contrabaß** spielt, können unter günstigen Bedingungen Anstellung finden. [3552]
Nähere Auskunft ertheilt
W. Böhlig,
Kapellmeister im Schles. Füsilier-Reg. Nr. 38, Oberschlesischer Bahnhof Nr. 5.

Die Ausgabe der dritten und überhaupt letzten Serie der [3496]
König Wilhelm-Geld-Lotterie
bietet jedem Käufer eines ganzen Looses à **2 Thlr.** oder eines halben Looses à **1 Thlr.** die berechtigte Hoffnung, zu gewinnen:
1 Gewinn à **10,000 Thlr.** — 1 Gewinn à 3000 Thlr. — 1 Gew. à 2000 Thlr. — 1 Gew. à 1000 Thlr. — 2 Gew. à 500 Thlr. — und über **3000 Gewinne** à 300 abwärts bis 5 Thaler.
„Ziehung am 26. und 27. Juni im Ziehungssaale der Preuß. Klassen-Lotterie in Berlin". Special-Agenten in der Provinz wird angemessene Provision gewährt.
Schlesinger's, Haupt-Agentur der **König Wilhelm-Geld-Lott.,** Breslau, Ring 4.

Breslauer Consum-Verein.
Verein zur Beschaffung billiger Lebensmittel.

Wir eröffnen Mittwoch, den 3. April d. J. **unser 3. Verkaufslager:**

Nikolai-Thor
Kleine Holzgasse 1b.

Anmeldungen zum Verein und Einzahlungen werden sowohl in diesem Local, als auch in unseren Verkaufslägern [3514]

Hummerei 2 und Klosterstraße 80

von den Lagerhaltern entgegengenommen.

Mein Comptoir

befindet sich von heute ab

Albrechtsstraße Nr. 25

neben der Post. [4001]

Carl Klos.

Meine Wohnung ist jetzt: [3959]
Ring 31 (Grüne Röhrseite.)

Gustav Buchwald.

Am zweiten April d. J. verlege ich meine Wohnung vom Neumarkt Nr. 25 nach **Ring Nr. 4, auch Herrenstraße Nr. 7, 1. Etage,** und bitte meine hochgeehrten Kunden um ferneres geneigtes Wohlwollen. [3946]
Anton Schorske,
Tapezirer und Decorateur.

Ich wohne **Riemerzeile Nr. 20/21,** 3 Treppen. [3993] **J. Koslowsky jun.**

Aufkündigung
von Pfandbriefen des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Bei der heutigen, im Beisein eines Notars öffentlich bewirkten Ausloosung der nach 17 u. ff. des Statuts vom 13. Mai 1857 (Gesetz-Sammlung für 1857 S. 327) zum 1. Juli 1867 zu tilgenden Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen sind nachfolgende derselben gezogen worden:

Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 156. 165. 276. 364. 484. 664. 939. 1119. 1351. 1606. 1622. 1646. 1874. 1926. 1950. 2046. 2263. 2686. 3541. 3969. 4124. 4236. 4431. 4561. 5618. 5643. 6001. 6076. 6775. 6823. 7000. 7056. 7335. 7441. 7707. 7760. 7904. 8297. 8332. 9472. 9490. 9879. 10,038. 10,216. 10,223. 10,414. 10,476. 11,013. 11,183. 11,469.

Serie II. à 200 Thlr. Nr. 71. 664. 696. 987. 1197. 1271. 1352. 1365. 1548. 1611. 1637. 1818. 2142. 2694. 2754. 3114. 3371. 3436. 3613. 3667. 3668. 3680. 3883. 3942. 4001. 4728. 4801. 4873. 5023. 5302. 5548. 5777. 6225. 6650. 6932. 7565. 7775. 7807. 7889. 8425. 8563. 8589. 8658. 8750. 9370. 9835. 9974. 10,079. 10,259. 10,456. 10,687. 10,747. 10,901. 11,067. 11,211. 11,279. 11,359. 13,312. 13,689. 14,191. 14,506. 14,560. 14,599. 14,768. 14,921. 14,934. 15,115. 15,688. 15,751. 15,867. 15,996. 17,070. 17,093. 17,174. 17,288. 17,323. 17,659. 17,739. 17,787. 18,301. 18,376. 18,585. 18,650. 19,243. 19,271. 19,422. 19,641. 19,807.

Serie III. à 100 Thlr. Nr. 93. 370. 701. 725. 739. 981. 1398. 2006. 2229. 2650. 2771. 2932. 3198. 3216. 3221. 3364. 3450. 3502. 3645. 3780. 3974. 4130. 4325. 4803. 4957. 5404. 5479. 5817. 5849. 6024. 6230. 6243. 6617. 7036. 7067. 7183. 7866. 7909. 8203. 8704. 8920. 9100. 9158. 9386. 9405. 9691. 10,073. 10,265. 10,515. 10,537. 10,686. 10,762. 10,959. 11,081. 11,292. 11,359. 11,845. 12,011. 12,032. 12,466. 13,660. 13,741. 13,879.

Serie V. à 500 Thlr. Nr. 12. 170. 172. 521. 555. 603. 653. 831. 834. 922. 969. 1857. 2140. 2170. 2637. 3000. 3424. 3511. 3651. 3939. 4159. 4505.

Außerdem aber noch nach Abschnitt II. des Regulativs vom 24. November 1859 an Pfandbriefen **Littera B.:**
Serie II. à 500 Thlr. Nr. 360.
Serie V. à 50 Thlr. Nr. 20.

Diese sämmtlichen Pfandbriefe werden hierdurch den Besitzern zum 1. Juli 1867 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag derselben gegen Rückgabe der Pfandbriefe in coursfähigem Zustande, sowie des dazu gehörigen Talons, von dem gedachten Kündigungstage an auf unserer Kasse hierselbst baar in Empfang zu nehmen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingesandt werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta, womöglich mit umgehender Post, aber unter Declaration des vollen Werthes, ohne Anschreiben und unfrankirt erfolgen soll.

Die Verzinsung der gekündigten Pfandbriefe hört mit dem 30. Juni 1867 auf. Fehlt der Talon, so kann die Einlösung eines Pfandbriefes nicht stattfinden.

Kupons sind mit den gekündigten Pfandbriefen diesmal nicht abzuliefern, indem die verabreichte Serie der ersteren mit dem 1. Juli 1867 abläuft. Da aber dieses Ablaufs wegen die Valuta aller bis dahin gekündigten und nicht eingegangenen Pfandbriefe spätestens bis

zum 1. October 1867

an das königl. Kreisgericht hierselbst, welches die Amortisation solcher Pfandbriefe auf Kosten der Inhaber nach § 21 des Statuts vom 13. Mai 1857 zu veranlassen hat, eingezahlt werden wird, so liegt es im Interesse der Inhaber gekündigter Pfandbriefe, die letzteren diesmal schleunigst und noch vor dem 1. October 1867 bei unserer Kasse zur Einlösung zu präsentiren, indem eine jede spätere Einlösung bei dem genannten Gerichte nachgesucht werden müßte und mit Kosten verknüpft sein würde. [329]

Posen, am 13. Dezember 1866.

Königliche Direction des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Monats-Uebersicht
der städtischen Bank pro 31. März 1867,

gemäß § 23 des Bankstatuts vom 18. Mai 1863.

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	335,262	27	4
2. Königl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	59,830	—	—
3. Wechsel-Bestände	1,720,407	28	10
4. Lombard-Bestände	1,025,290	—	—
5. Effecten nach dem Courswerthe	163,957	12	6

Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giro-Verkehr	73,071	6	7
3. Depositen-Kapitalien	983,000	—	—
4. Stamm-Kapital	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [823]

Breslau, den 1. April 1867. **Die städtische Bank.**

Bekanntmachung.

Wie üblich werden auch in diesem Jahre vom Sonntag Lätare ab Sammlungen **für die hiesigen Kinder-Hospitäler** in der **Neustadt** und zum **heiligen Grabe** stattfinden, und zwar für jedes derselben in zwei Büchsen, von denen die **eine** für die **Zöglinge,** die **andere** für die **Unterhaltung des Instituts** bestimmt ist.

Die Sammler sind durch Mitführung eines Buches mit unserem Amts-Siegel legitimirt.

Wir hegen zu dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger das Vertrauen, daß sie auch **diesmal** ihre Theilnahme für das Gedeihen der genannten Anstalten durch reichliche Gaben freundlichst bethätigen werden. [801]

Breslau, den 27. März 1867.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Breslauer Kunst-Ausstellung 1867.

Ein verehrliches Publikum machen wir wiederholend darauf aufmerksam, dass im Monat Mai und Juni wieder eine Kunst-Ausstellung stattfinden wird, welche Gemälde, Zeichnungen und plastische Arbeiten **lebender** Künstler zur öffentlichen Anschauung bringen wird, wobei aber **Copien** ausgeschlossen sind.

Die in **Schlesien** lebenden Künstler oder Besitzer von Kunstwerken ersuchen wir, die **Anmeldungen** der für die Ausstellung bestimmten Werke, mit genauer Angabe des Gegenstandes, Preises und Verfertigers, bis spätestens zum 20. April an unseren Schatzmeister, Kunsthändler **F. Karsch,** die Kunstwerke selbst bis zum 15. Mai an die nämliche Adresse zu befördern. [3566]

Auf **spätere** Einsendungen wird keine Rücksicht genommen.

Breslau, den 1. April 1867.

Der Verwaltungs-Ausschuss des Schles. Kunstvereins.

Marienberger Silber-Bergbau-Gesellschaft.

Indem wir hiermit die geehrten Actionäre zur Leistung der **14. Einzahlung** auffordern, zu deren Entgegennahme unsere Kassirer, die Herren S. Dyhrenfurth u. Co., Junkernstraße Nr. 1, **vom 1. bis 15. April d. J.** bereit sein werden, und darauf aufmerksam machen, wie jeden Säumigen die in den Statuten vorgesehene **Conventionalstrafe** trifft, gereicht es uns zur besonderen Genugthuung, damit die Anzeige verbinden zu können, daß wir so glücklich gewesen sind, nach Einholung der tiefsten Sohle des Rudolph-Schachtes auf dem Amandus Flachen des Bauer-Morgenganges **die ersten Anbrüche von gediegenem Silber und Rothgültigerz** zu machen, deren Fortsetzung sowohl hier, als auf dem Salomo-Gange in sicherer Aussicht steht. [3964]

Marienberg im Monat März 1867.

Der Verwaltungsrath.
Rud. Hering, z. Z. Vorsitzender.

Sool- und Seebad Colberg.

Die Eröffnung der hiesigen Bade-Saison geschieht am 15. Juni. Die **Soolbade-Anstalten** werden bereits **Anfang Juni** geöffnet.

Zur **Beschaffung** von **gesunden,** allen **Anforderungen der Badegäste entsprechenden Wohnungen,** die bekanntlich jetzt in **überreicher** Anzahl vorhanden sind, erbietet sich die unterzeichnete [3529] **See-Bade-Direction.**

Schles. Central-Bureau für stellensuchende Handlungs-Gehilfen, Breslau, Herrenstraße 7. [3487]
Nachweisung von Handlungs-Gehilfen. — Placirung von Handlungs-Lehrlingen.

---

[820] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 1995 die Firma **S. Cohn** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Cohn** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 27. März 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[821] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 1996 die Firma **August Glatschke** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **August Glatschke** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 27. März 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[822] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 1997 die Firma **A. Heinze jun.** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Anton Heinze** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 27. März 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[811] **Bekanntmachung.**
Die Firma des Kaufmanns **Franz Gallisch** zu Reinerz **„F. Gallisch"**, sub Nr. 129 unseres Firmen-Registers verzeichnet, ist erloschen.
Glatz, den 21. März 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[812] **Bekanntmachung.**
Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 111 eingetragene Firma des Kaufmanns **Johann Clemens Müller** in Glatz **„J. C. Müller"** ist erloschen.
Glatz, den 26. März 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[813] **Bekanntmachung.**
In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 280 die Firma **„Franz Gottwald"**, als Ort der Niederlassung „Glatz" und als Firmen-Inhaber „der Kaufmann **Franz Gottwald** in Glatz" eingetragen worden.
Glatz, den 26. März 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung

[814] **Bekanntmachung.**
Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 638 eingetragene Firma **Moritz Silbermann** zu Pniaki bei Klein-Dombrowka ist erloschen und zufolge Verfügung vom 27. März d. J. heute im Register gelöscht worden.
Beuthen OS., den 28. März 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[815] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 717 die Firma: **J. Popelka** zu Lipine und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Popelka** daselbst zufolge Verfügung vom 27. März d. J. heute eingetragen worden.
Beuthen OS., den 28. März 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[816] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 718 die Firma: **H. Fischer** zu Klein-Zabrze und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Fischer** daselbst zufolge Verfügung vom 27. März d. J. heute eingetragen worden.
Beuthen OS., den 28. März 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Aufgebot. [819]
Nachstehender Wechsel:
„Reinschdorf den 25. September 1864. Ueber 1010 Thlr. 25 Sgr. Am 1. Dezember 1864 zahle ich gegen diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des **Pius Wünsche** zu Reinschdorf ein Tausend und zehn Thaler, auch 25 Sgr. Valuta empfangen und leiste zur Verfallzeit prompte Zahlung nach Wechselrecht.
Auf mich selbst
hier und aller Orten. **L. Wünsche**"
ist dem Pius Wünsche angeblich verloren gegangen.
Der unbekannte Inhaber wird aufgefordert, bis spätestens
am 7. October 1867
denselben dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.
Cosel, den 20. März 1867.
Königliches Kreis-Gericht. 1. Abthlg.

Freiwilliger Verkauf.
Die zum Nachlasse des Schmieds **Franz Klose** gehörige Häuslerstelle sub Hypotheken-Nummer 81 zu Nieder-Kühschmalz, geschätzt auf 280 Thlr., soll
am 30. April 1867, Vorm. 11 Uhr,
im Geschäftszimmer Nr. 20 an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.
Die Taxe, der Hypothekenschein und die Verkaufsbedingungen können im Bureau IV. des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.
Grottkau, den 12. März 1867. [691]
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung II.

Bekanntmachung [817]
Michaelis d. J. wird hierselbst eine öffentliche **höhere Töchterschule** errichtet. Bei derselben sollen unter Anderen angestellt werden: 1 Rector, welcher zugleich das Rectorat bei der evangelischen Stadtschule zu übernehmen hat, Gehalt 700 Thlr.; 1 Literat als erster Lehrer, namentlich für den Unterricht in der Geschichte, der deutschen Literatur und Naturgeschichte, Gehalt 600 Thlr.; 1 erste Lehrerin, welche befähigt ist, den französischen und englischen Unterricht in den obersten Klassen event. auch in weiblichen Handarbeiten zu übernehmen, Gehalt 400 Thlr. und freie Wohnung oder 50 Thlr. Wohnungs-Entschädigung; eine zweite Lehrerin für die Elementar-Wissenschaften und weiblichen Handarbeiten, Gehalt 250 Thlr.
Bewerber um qu. Stellen wollen sich franco bis zum 1. Mai d. J. schriftlich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.
Hirschberg, den 29. März 1867.
Der Magistrat. Vogt.

Dr. E. Schiller,

prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer, Zahnarzt,

Nikolaistraße 69

Vorm. v. 10—12, Nachm. v. 2—4 Uhr zu consultiren. [3940]

Bekanntmachung [692]
der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.
Ueber das Vermögen des am 19. October 1866 zu Ohlau verstorbenen Wagenbauers **Heinrich Hennig** ist der gemeine Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 19. October 1866
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Dr. **Gaupp** bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 27. März 1867, Vorm. 11 Uhr,
in unserem Gerichtslocale, Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Methner** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben oder an seine Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 6. April 1867 einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 25. April 1867 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 23. Mai, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtslocale, Parteien-Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter **Methner**
zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Engelke** und **Halke** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Ohlau, den 15. März 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Zimmermann.

[802] **Bekanntmachung.**
Die Ausführung der zu dem Neubau des St. Maria-Magdalenen-Gymnasiums erforderlichen **Asphaltirungs-Arbeiten** incl. Materialienlieferung soll im Wege der Submission vergeben werden.
Die Submissionsbedingungen, sowie Anschlags-Extract liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.
Die einzureichenden versiegelten und mit bezeichnender Aufschrift zu versehenden Offerten werden bis incl. **Freitag den 5. April d. J.,** Abends 6 Uhr in unserem Büreau VII. Elisabetstraße 12, zwei Treppen entgegengenommen.
Breslau, den 25. März 1867.
Die Stadt-Bau-Deputation.

[3544] **Auction.**
Am 9. April Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude, und
am 11. April Vorm. 9 Uhr im Appellat.-Ger.-Gebd. Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen versteigert werden.
Fuhrmann, Auct.-Commissar.

Möbel-Auction. [3520]
Mittwoch den 3. April d. J., Vormittags von 9 und Nachmittags von 2½ Uhr ab werde ich in meinem Auctionslocal, Ring 30, 1 Treppe hoch:
Möbel, als: Sophas, Fauteuils, Schränke, Tische, Stühle, Commoden ꝛc., ferner **eine Anzahl Bilder** ꝛc.
meistbietend versteigern.
Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Nachlaß-Auction.

Donnerstag den 4. April d. J., Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21b,** 1 Stiege: [3518]
verschiedene Möbel, als: Sophas, Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, Commoden, ferner Bilder, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe ꝛc.
meistbietend versteigern.
Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Große Auction.

Dienstag, den 9. April d. J. von Vormittags 9 Uhr an sollen die **Material- und Inventarien-Bestände** der consolidirten Gotthelfgrube bei Liebau in Schl. öffentlich aus freier Hand gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. [1027]
Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß auch die sich zu zu jedem anderweitigen Fabriketablissement sich eignenden Werksgebäude incl. Maschinen und Kesselanlage zur Versteigerung kommen, jedoch mit Vorbehalt des Zuschlages für das Meistgebot innerhalb 8 Tagen.
Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Unterzeichnete.
Liebau, den 24. März 1867.
Der Berginspector **Kleinwächter.**

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher **Dr. Ernst** in **Reudnitz** (Leipzig).

Germania.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Preuß. Courant.
General-Agentur: Breslau, Altbüßerstraße 35, Ecke Ritterplatz.

Geschäfts-Uebersicht des Jahres 1. April 1866 bis 1. April 1867.

Monat.	Zahl der Anträge.	Versicherungs-Summe.
April	3055	„ 1,645,031
Mai	2630	„ 1,297,065
Juni	1309	„ 1,071,811
Juli	1236	„ 1,015,294
August	2028	„ 1,016,425
September	2222	„ 1,094,792
October	2746	„ 1,514,069
November	2916	„ 1,449,411
Dezember	2393	„ 1,322,305
Januar	2590	„ 1,314,753
Februar	2796	„ 1,331,243
März	4308	Thlr. 1,600,553
in Summa	30,229	Thlr. 15,672, 752.

Zur Vermittelung von Lebens-, Sterbe-, Aussteuer-, Renten- und Capitals-Versicherungen für die **Germania** empfehlen sich und ertheilen bereitwilligst jede nähere Auskunft die bekannten Herren Agenten hier und in der Provinz, sowie

[3569] **Der General-Agent: Julius Thiel.**

Schlesische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau, Bureau seit heute: Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 12, 1. Etage.

Während des Monats März wurden bei uns 1173 Pferde, 5571 Stück Rindvieh und 14,624 Schafe zum Gesammtwerth von 507,973 Thlrn. versichert. Indem wir dies erfreuliche Anwachsen des Geschäfts zur Kenntniß der Herren Interessenten bringen, bemerken wir, daß die Versicherungen größerer Viehbestände (§ 40 pos. a) hauptsächlich in den Kreisen Breslau, Neumarkt, Gr.-Strehlitz und Falkenberg, dann in der Uckermark abgeschlossen wurden. Zahlreiche kleine Versicherungen kamen wie bisher aus der Rheinprovinz.

Breslau, den 1. April 1867. [3557]

Die Direction. R. Stock.

Nach gegenseitiger freundschaftlicher Uebereinkunft ist unser **Eduard Quaas** am heutigen Tage aus der Firma [3542]

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske) in Breslau

als Theilhaber ausgeschieden. Unser **L. F. Maske** wird das Geschäft unter Uebernahme aller Activa und Passiva unverändert fortführen.

Breslau, den 30. März 1867.

A. Gosohorsky's Buhhandlung.
L. F. Maske.



In Breslau vorräthig bei

Maruschke & Berendt,

[3491] Ring, 7 Kurfürsten.

Allen Besitzern von Shakespeare's Werken
werden empfohlen und sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:
Kaulbach's Illustrationen zum Shakespeare. Nach den Handzeichnungen des berühmten Künstlers photographirt. 9 Blätter. Folio 10 Thlr. — Visitenkartenformat 3 Thlr.

[3537] **Nicolaische Verlagsbuchhandlung in Berlin.**

Soeben erschienen die zwei ersten Bändchen der im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig von Friedrich Bodenstedt herausgegebenen [3543]

neuen Uebersetzung von

Shakespeare's dramatischen Werken.

1. Bändchen. **Othello.** Uebersetzt von Friedrich Bodenstedt.
2. Bändchen. **König Johann.** Uebersetzt von Otto Gildemeister.

Außer den Genannten wirken an dem Unternehmen noch mit: **Nicolaus Delius, Ferdinand Freiligrath, Paul Heyse, Hermann Kurz, Adolf Wilbrandt u. a.** Jedes Bändchen enthält ein vollständiges Drama nebst Einleitung und Anmerkungen.

Prospecte über die Sammlung und die zwei ersten Bändchen sind in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig.

Preis jedes Bändchens nur 5 Sgr.

Julius Hainauer,
Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau, Schweidnitzerstrasse 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Voyage à Paris.

Soeben erschien unter obigem Titel von dem seit Jahren in Paris lebenden Professor Dr. **C. Ploetz** eine zweite verbesserte Auflage des

Sprachführer für Deutsche in Frankreich.

eleg. cart. **10 Sgr.**

welcher sich zur Aufgabe stellt, den nach Paris zur Welt-Ausstellung reisenden Deutschen in sprachlicher Beziehung als Führer zu dienen, und außerdem in Gesprächsform über Lebensweise und Sitten, Theater, Vergnügungen 2c. in Paris den Reisenden praktisch verwerthbare Andeutungen bietet.

Das Buch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, sowie direct franco von der unterzeichneten Verlagshandlung gegen Franco-Einsendung von 10 Sgr. per Post-Anweisung oder in Briefmarken. [3548]

Berlin, 13 Schöneberger-Ufer. **F. A. Herbig.**

Neu erschien bei F. Regel in Naumburg, vorräthig in **A. Fiedler's Buchhandlung,** Schweidnitzerstraße Nr. 53: [3561]

Das

Geheimniß der Liebe,

deren Entstehung, Wesen und Erkennung, sowie die Kunst,

Liebe zu erwecken und dauernd zu erhalten.

Wichtige Aufschlüsse und Winke nebst interessanten Erzählungen über beobachtete Resultate.

Von **Arthur Engel.**

8. Eleg. broch. Preis 10 Sgr.

Inhalt: 1. Was ist die Liebe. 2. Die Ursache der Liebe. 3. Die geheimnißvolle Kraft. 4. Wie die Zuneigung entsteht. 5. Abneigung durch den Einfluß der geheimnißvollen Kraft. 6. Warum erträgt die Zuneigung Alles. 7. Woher kommt, daß Kokette, nachdem sie mit hunderten von Männerherzen gespielt haben, plötzlich zu einem Manne eine leidenschaftliche Zuneigung fassen. 8. Zuneigung ohne Gegenneigung. 9. Unter welchen Verhältnissen und durch welche Mittel ist Liebe zu erwecken. 10. Kann Zuneigung von einer Person abgewendet und auf eine andere übertragen werden. 11. Wie kann man Zuneigung dauernd befestigen. 12. Warum ist die erste Jugendliebe in so vielen Fällen die innigste und treueste.

Bei **Joh. Urb. Kern,** Reuschestraße Nr. 68, in Breslau ist soeben erschienen: [3524]

Denzin, Polizei-Registrator, Die **Gesinde-Ordnung** für Preußen, nebst sämmtl. in Bezug auf das Gesindewesen, den Anzug und die Armenpflege ergangenen Gesetzen, Verordnungen und Entscheidungen des Ober-Tribun. Rathgeber für Polizei-Verwalter und Herrschaften 2c. 3. Auflage gr. 8. 1867. geh. 15 Sgr.

— — Neuestes Handbuch der Rechte und Pflichten des **Miethers** und **Vermiethers,** so wie des Pächters und Verpächters. Nebst Erläuterungen, Formularen u. s. w. Gr. 8 Geh. 7½ Sgr.

Damen-Cursus.

Der neue Unterrichts-Cursus in der **einfachen und doppelten Buchführung, deutscher Handels-Correspondenz, Calligraphie** und dem kaufm. **Rechnen** (Arithmetik) für Damen beginnt am **9. April.** Zur näheren Auskunftsertheilung und Entgegennahme von Anmeldungen bin ich täglich N.-M. von 1—3 Uhr bereit. Anmeldungen von Mitgliedern des **Frauenbildungs-Vereins** nimmt Frau **Oelsner,** Ohlauufer 7, entgegen. **Nach** Beginn des Cursus erfolgende Anmeldungen bin ich zu berücksichtigen außer Stande und bemerke gleichzeitig, daß außer diesem Cursus **vor Januar 1868** kein neuer beginnt. [3498]

Oscar Silberstein,
Schweidnitzer Stadtgraben 8,
Hotel Zettlitz, 1. Etage.

Zur
bevorstehenden Haupt-Ziehung
der königl. preuß. Landeslotterie, wobei Hauptgewinne à 150,000 Thlr., — 100,000 — 50,000 — 40,000 — 30,000 25,000 — 20,000 — 15,000 Thlr. u. s. w. offerirt Antheilsloose ¼ à 18 Thlr. — ⅛ à 9 Thlr. — 1/16 à 4⅔ Thlr. 1/32 à 2⅔ Thlr. — 1/64 à 1⅓ Thlr.

Schlesinger's Lotterie-Agentur,
[3507] Ring 4, Breslau.

Geschlechtskranke

aller Art, insbesondere solche, welche an hartnäckigen veralteten Uebeln oder den schweren Folgen der Selbstbefleckung leiden, finden — auch brieflich — gründliche Hilfe bei dem **ärztlichen Bureau in Leipzig,** Neumarkt 9. Ueber die von demselben erzielten ausgezeichneten tausendfachen Erfolge handelt ausführlich das berühmte Buch des Dr. Retau: **„Die Selbstbewahrung",** welches jetzt in 70ster Auflage erschienen, in **allen Buchhandlungen** (in **Breslau** bei **Leopold Priebatsch,** Ring Nr. 14, und in der **Schletter'**schen Buchhandlung, Schweidnitzerstraße 16—18) für 1 Thlr. zu bekommen ist. [3500]

Privat-Entbindungs-Haus.

Concessionirt mit Garantie der Discretion. Berlin, Gr. Frankfurterstr. 30. Dr. **Bocke.**

Kinderlosigkeit

hebt nach vorheriger schriftlicher Besprechung. [3535]
Herrndorf bei Gr.-Glogau.
Meyfarth, Geburtshelfer.

Zur gütigen Beachtung.

Meine **Gallus-Dinten-Fabrik** befindet sich jetzt **Oderstrasse Nr. 15** in meinem Hause par terre links, also in keinem Specerei-Geschäft mehr. [3511]

C. J. Sperl.

[3531] **Pensions-Anzeige.**

Auf der Matthiasstraße, nicht weit entfernt vom Elisabet-Gymnasium, finden 2 Knaben in einer Familie Aufnahme. Nähere Auskunft darüber wird der Professor und Director des gedachten Gymnasiums, Herr Dr. **Fickert,** zu ertheilen die Güte haben.

[3532] **Pensions-Anzeige.**

Ein Mädchen, welches hier einen Lehrcursus besuchen soll, findet in einer Familie Aufnahme, mütterliche Pflege und Sorge. Anfragen unter der Adresse A. Z. 93 wird die Expedition der Breslauer Ztg. freundlichst entgegennehmen.

Das neue und höchst elegant eingerichtete

Hôtel de la Paix,

Berlin, [3527]
Unter den Linden 43,
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum.

Abonnement pro II. Quartal auf den [3510]



Pipifax, der klügste und lustigste unter den 500,000 Teufeln, hat diese Gesellschaft verlassen, um mit Witz und Laune seine politische Meinung zu predigen. Er sucht zu diesem Behufe und als Ersatz 500,000 Gläubige, die ihr Vertrauen zu seiner humoristischen Weisheit durch Zahlung von 18 Sgr. vierteljährlich zu bethätigen und sich dadurch in fortwährend rosenfarbener Laune zu erhalten gesonnen sind. — Man abonnirt bei allen Postanstalten.

Berlin. Expedition des „Pipifax".

Königl. Baier. Staats-Prämien-Anleihe.

Am 1. Mai d. J. findet in München die Verlosung der am 1. März gehobenen Serien dieser Anleihe statt. Es existiren hierzu überhaupt **nur** 1350 Stück Obligationen, und muß eine jede (mindestens mit 100 Thaler) gezogen werden.

Die Prämien sind:

1 à	100,000	Thaler	Courant
1 à	16,000	„	„
1 à	6,000	„	„
1 à	1,600	„	„
4 à	800	„	„
8 à	400	„	„
54 à	200	„	„
1280 à	100	„	„

1350 Stück Prämien ohne jeden Gewinnabzug auch in Berlin zahlbar. Original-Obligationen gezogener Serie hierzu sind bei mir zu haben. [3492]

George Meyer, Bankgeschäft in Leipzig.

---

11. Auflage. **Methode** **11. Auflage.**

Toussaint-Langenscheidt.

Brieflicher Sprach- und Sprechunterricht
für das Selbststudium Erwachsener.

Englisch { von Dr. C. v. Dalen, Prof. Henry Lloyd und Literat G. Langenscheidt.
Französisch { von Prof. Charl. Toussaint und Literat G. Langenscheidt.
Berlin.

Wöchentl. 1 Lect. à 5 Sgr. Compl. Curse 5⅔ Thlr.
Cursus I. und II. zusammen auf einmal statt 11⅓ Thaler nur 9 Thaler.
(Empfohlen von der Redaction dies. Zeitung in Nr. 471 pr. 1863.)

„Dieser Unterricht ersetzt in jeder Hinsicht einen guten Lehrer."
(Allgem. Darmstädter Schulzeitung.)

„Etwas Besseres und Praktischeres giebt es gewiss nicht."
(Prof. Dr. Koch an der Universität Berlin.)

„In (Darstellung) der Aussprache haben die Verfasser bis jetzt Unübertroffenes geleistet."
(Oestr. pädagog. Wochenbl.)

„Diese Unterrichtsbriefe verdienen die Empfehlung vollständig, welche ihnen von Prof. Dr. Herrig, Dr. Schmitz, Seminar-Director Dr. Diesterweg, Director Dr. Viehoff, und anderen Autoritäten geworden ist."
(Allgem. Deutsche Lehrerztg.)

„Wer durch Selbstunterricht sich ernstlich fördern will, — dem kann Ref. nichts Vortrefflicheres als diese Briefe empfehlen."
(Berliner Blätter f. Schule u. Erziehung.)

Brief 1 jeder Sprache als Probe nebst ausführlichem Prospect à 5 Sgr. zu beziehen durch **durch jede Buchhandlung,** sowie von **G. Langenscheidt** in Berlin, Hallesche Str. 19.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir am heutigen Tage unter der Firma: [3981]

P. Kügler & Comp.,

ein

Tapisseriewaaren, Wollen- u. Baumwollen-Garn-Geschäft

verbunden mit einer Niederlage französischer **Müller-Gaze** eröffnet haben. Strengste Solidität, verbunden mit gründlicher Fachkenntniß und ausreichenden Mitteln, setzen uns in den Stand, allen Anforderungen zu genügen.

Pauline Kügler, geb. **Erle,**
Ottilie Post,
Breslau, am Rathhaus 7 (Riemerzeile).

Meinen geehrten Geschäftsfreunden theile ich ergebenst mit, daß ich mein

Mehl-Handels-Geschäft en gros & en détail

meinem Sohne

Fritz Boehm

zur weiteren Fortführung überlassen habe, und bitte, demselben das mir geschenkte Vertrauen bewahren zu wollen.

Breslau, den 2. April 1867.

E. Boehm, königl. Mühlen-Inspector.

Auf Obiges Bezug nehmend, theile ich den geehrten Geschäftsfreunden und Consumenten zur gefälligen Kenntnißnahme ergebenst mit, daß ich das von meinem Vater, dem

königl. Mühlen-Inspector **E. Boehm**

bisher betriebene

älteste Breslauer Mehl-Handelsgeschäft en gros u. en détail

käuflich erworben habe und weiter fortführen werde unter der Firma:

„Fritz Boehm & Comp."

Indem ich bitte, auch mir ein geschätztes Vertrauen bewahren zu wollen, werde ich bemüht sein, dem Anspruch hierauf durch vorzügliche Qualität meiner Producte bei reelen Preisen zu entsprechen, und stehen mir hierin die **comfortable Einrichtung** und **neue Construction** meines **Mühlen-Etablissements** unterstützend bei.

Dampfmühle Jäschwitz bei Jordansmühl, den 2. April 1867.

[3982] **Fritz Boehm.**

Regelmäßige Dampfschifffahrt [1042]

Stettin-Hull

zu ermäßigten Frachten.
Dampfer Vine, Ariel, Rospero, Alexandra.
Expedition in { **Hull bei Leetham Broths. Stettin bei Rud. Christ. Gribel.**

In Rotterdam — Amsterdam

ladet nach Stettin der [1043]

Dampfer „Emilie", Capt. H. Preuß

und wird am 6. April expedirt.

Näheres bei { **Rud. Christ. Gribel in Stettin. Kuyper van Dam & Smeer in Rotterdam.**

Bruchbänder für jede Art von Brüchen unter Garantie empfiehlt C. Meyer, Albrechtsstraße Nr. 9.

Die Leinwand- u. Tischzeug-Handlung von Robert Rother,

Ohlauerstraße Nr. 83, Ecke Schuhbrücke,

empfiehlt zu Ausstattungen: [3494]

16/4, 10/4 breite Leinwand zu Bettbezügen.
14/4, 13/4, 12/4 breite Weißgarn-Leinen zu Betttüchern ohne Nath.
Echte holländische, Bielefelder, irländische und schlesische Leinwand in allen Qualitäten.
Tischgedecke in Drell, Jacquard, Damast, für 6, 8, 12, 18, 24 und 36 Personen, sowie Garnituren gleicher Dessins bis zu 120 Personen.
Kaffee- und Dessert-Servietten in allen üblichen Größen, weiß u. couleurt, in Leinen, auch Seide und Leinen.
Handtücher in Damast, Jacquard und Zwillich, sowohl abgepaßt, wie auch nach der Elle.
Topf-, Teller-, Messer-, Gläser- und englische Möbel-Wisch-Tücher.
Taschentücher in Leinen, echtem Battist, Gras-Cloth, glatt und gestickt.
Feder-Leinen und Zwillich, glatt roth, gestreift, wie auch mit Seide.
Bestellungen ganzer Ausstattungen, sowie in Leib- u. Bettwäsche aller Größen, mit Näh- u. Zeichen-Arbeiten, werden auf's Schnellste und Pünktlichste nach Aufgabe ausgeführt.

Muster, sowie Wappen werden in Tischzeugen auf Bestellung geliefert.

Robert Rother, Ohlauerstraße 83.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein
Colonialwaaren-, Tabak- & Cigarren-Geschäft
von Albrechtsstraße Nr. 52 nach Schuhbrücke Nr. 59 verlegt habe.
[3956] **Adolph Riebeth.**

En gros Markt-Anzeige. En détail.

Imhoff u. Wötzel, Zeichner aus Berlin.

Dieselben empfehlen ihr reichhaltiges Lager vorgezeichneter Weißwaaren, als: Piqué, Tüll, Damast und Doppelstoffe, Decken von 5/4—8/4 □. Ferner Rocklanten, Taschentücher, Tablettes, Kinder-Lätzchen; Garnituren auf Leinwand, Tüll und Piqué, sowie Negligee-Taschen zu den billigsten Preisen. Schablonen zur Wäschestickerei nebst Zubehör, in bekannter Güte. — Stand nur Riemerzeile, vis-à-vis des Herrn A. Scherbel, mit weißrother Firma: Imhoff & Wötzel, Zeichner aus Berlin. [3255]

Einige 1000 Riesenspargelpflanzen,

echt, Ligustrum zu Hecken, pr. Tausend 8—10 Thlr., einige 1000 Ellen Buchsbaum, à 2 bis 2½ Sgr., schöne Trauerbäume und Rosen, Lebensbäume und diverse Nadelhölzer zur Grabstätten-Bepflanzung, feinste Obstsorten (Zwergbäume, tragbar) offerirt billigst:
[3549] **R. Schönthier, Kunst- und Handelsgärtnerei,** Breslau, Oderthor, an der Oswitzer Barrière.

Friedrichshaller Bitterwasser.

Mit frischer Füllung unserer Quelle sind alle Mineralwasserhandlungen versehen, was wir den Herren Aerzten und dem Publikum empfehlend anzeigen. [3497]
Brunnenschriften über die ausgezeichneten Wirkungen des natürlichen Friedrichshaller Bitterwassers sind bei uns, sowie in allen Mineralwasserhandlungen unentgeltlich zu haben.

Die Brunnen-Direction
C. Oppel & Comp.
in Friedrichshall bei Hildburghausen.

Loose zur Königl. Preuß. Hannoverschen Lotterie.

Ganze Loose: 4 Thlr. 10 Gr. — Halbe: 2 Thlr. 5 Gr. — Viertel: 1 Thlr. 2 Gr. 6 Pf. sind noch vorräthig in der Königl. Haupt-Collection von [3526]
L. Isenburg in Hannover.

Dr. Milton's aromatische Leibbinden,

für Unterleibs-Leidende und reisende Personen als gut wirkend vielseitig anerkannt, sind in jeder Größe und zu herabgesetzten Fabrikpreisen nur allein bei Herrn
[3502] H. Wienanz, früher G. B. Strenz, Ring Nr. 26 in Breslau.



59. 59. 59. Ohlauerstraße 59. 59. 59.
Heute empfing und empfiehlt: Speckbücklinge, Speckflundern, ger. Aale, Lachs &c., eingel. Aal, Aal Roulade, Astr. Caviar, Sardines à l'huile, Feinste Jägerheringe und vorzüglich schöne Schottenheringe en gros et en détail. **F. Radmann**, aus Wollin i. P.



על פסח כהכשר

Zum Osterfeste empfehle ich sämmtliche Spezerei-Waaren, bestes Backobst, Chocolade, Wein und Essig zu den billigsten Preisen. [3976]
Die Verwalterin: Wittwe Eckersdorff, Graupenstraße 15.

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen
unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 f. fein.	Superphosphat Nr. 1 u. 2.
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt.	Schwefelsaures Ammoniak.
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.	Poudrette Nr. 1 u. 2.
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.	Staßfurt. Abraumsalz, Prima-Qualität.
Superphosphat, ammoniakalisches.	Knochenschrot (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.	Schwefelsäure.
	Echten Peru-Guano.
	Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**

Fabrik: An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.
[3489]

Guts-Verpachtung.

Folgende annoch in Selbstbewirthschaftung befindliche Reichsgräflich v. Hochberg'sche Güter im Kreise Bolkenhain:

1) das Gut Girlachsdorf, enthaltend ungefähr 1300 Morgen, wovon
ca. 1148 Morgen Acker,
ca. 103 „ Wiese,
ca. 16 „ Gärten,
ca. 33 „ Hofraum, Unland, Wege u. Viehhutung;

2) das Gut Pollau nebst Ossenbahr, enthaltend ungefähr 720 Morgen, wovon
ca. 570 Morgen Acker,
ca. 107 „ Wiesen,
ca. 13 „ Gärten,
ca. 30 „ Hofraum, Unland und Wege;

3) das Gut Dätzdorf, enthaltend ungefähr 795 Morgen, wovon
ca. 673 Morgen Acker,
ca. 71 „ Wiese,
ca. 17 „ Gärten,
ca. 34 „ Hofraum, Unland und Wege;

sollen, Jedes für sich, vom 1. Juli d. J. ab auf 15 bis 18 Jahre an den Bestbietenden verpachtet werden. [1025]

Alle 3 Güter sind 1¼ bis 1½ Meile von der Kreisstadt Bolkenhain, ¾ bis 1¼ Meile von der Kreisstadt und Eisenbahnstation Jauer und 1 bis 1½ Meile von der Kreisstadt und Eisenbahnstation Striegau entfernt.

Die Pachtbedingungen, Karten, Register und Grundsteuer-Einschätzung können bei Unterzeichnetem eingesehen werden. Abschrift der Bedingungen wird gegen Erstattung der Druckkosten ertheilt.

Die Besichtigung der Güter kann nach erfolgter Anzeige an Unterzeichneten jeder Zeit erfolgen.

Dem Herrn Grafen von Hochberg bleibt der Zuschlag und die Auswahl unter den Bietern vorbehalten, weshalb jeder Bieter vierzehn Tage lang an sein Gebot gebunden ist.

Jeder Bieter auf die Pachtung von Girlachsdorf hat 1500 Thlr., von Pollau-Ossenbahr 1000 Thlr. und von Dätzdorf 1000 Thlr. baar oder in inländischen zum Tagescourse zu berechnenden Staatspapieren bei Abgabe seines Gebotes als Bietungscaution zu deponiren.

Zur Abgabe der Gebote ist ein Termin auf Dienstag, den 9. April c., Nachm. 1 Uhr in der Kanzlei des Wirthschaftsamtes zu Girlachsdorf angesetzt.

Semmelwitz b. Jauer, den 14 Februar 1867.
Im Auftrage des Herrn Verpächters:
Münster, Oekonomie-Director.

Ankündigung ausgezeichneter Toilette-Artikel.

Orientalische Zahn-Reinigungs-Masse.

(**Anatoll**) in Gläsern, auf ein ganzes Jahr ausreichend, 20 Sgr., auf ½ Jahr 10 Sgr., in Schachteln à 5 Sgr. Dieselbe ist laut Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker am besten geeignet, das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten, sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, so wie auch vom Zahnweinstein bei öfterer Benutzung für immer zu befreien und selbst die vernachlässigten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herzustellen. Es entfernt zugleich jeden üblen Geruch aus dem Munde, widersteht der Fäulniß, beugt dem peinigenden Zahnschmerz vor, erfrischt den Athem, conservirt die Glasur der Zähne, verhindert das Lockerwerden und Ausfallen derselben und übertrifft an zweckmäßiger und zuverlässiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahn-Essenzen und Zahntincturen.

Nicht weniger empfehlenswerth ist:

Mailändischer Haarbalsam in Kruken à 10 Sgr., 17½ Sgr. und 1 Thlr.

Feinste flüssige Schönheits-Seife (**Eau d'Atirona**) gegen Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, in Gläsern à 12½ Sgr. und 7½ Sgr.

Ess-Bouquet von unvergleichlichem Wohlgeruch, zu 16, 8 und 4 Sgr.

Eau de Mille fleurs nach neuester Pariser Composition zu 10 Sgr. und 5 Sgr.

Essenze of Spring-Flowers (Frühlingsblumen-Essenz), das lieblichste aller bis jetzt existirenden Parfüms, zu 8 Sgr. und 10 Sgr.

Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender Qualität, wird allenthalben dem besten Kölner Fabrikat vorgezogen, à Flasche 7½ Sgr. und 15 Sgr.

Eispommade (**Pommade Glaciale**) von längst anerkannter Vorzüglichkeit, zu 10 Sgr. und 5 Sgr.

Duft-Essig ein höchst erquickendes und belebendes Zimmer-Parfüm und Luftreinigungsmittel, à Glas 6 Sgr. [3436]

Alleiniges Lager für Schlesien:
Handlg. Eduard Groß, in Breslau, am Neumarkt 42.
Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Echter Stonsdorfer Bitter

ist wieder vorräthig in der
Plauen-Ecke, Reusche-Straße Nr. 55.

Versendung der

Karlsbader

natürlichen Mineralwässer.

Die nicht selten an das Wunderbare grenzende Heilkraft des Mineralwassers von Karlsbad ist zu bekannt, als daß es noch nöthig wäre, selbes anzupreisen. Es ist dies eine durch die Erfahrung mehrerer Jahrhunderte erwiesene Thatsache. Bei welchen Krankheitsfällen dieses anzuwenden, oder wo nach ärztlichem Ausdruck „Karlsbad angezeigt sei", wurde in einer eigenen Broschüre, von Herrn Dr. Mannl verfaßt, bündig dargethan. Dieselbe steht jedem auf Verlangen gratis und franco zur Verfügung. Versendbar sind alle Quellen von Karlsbad, jedoch werden der Mühlbrunn, Schloßbrunn und Sprudel in ganzen und halben Flaschen am stärksten versendet. Alle Bestellungen auf Mineralwasser, Sprudelsalz, Sprudelseife werden pünktlichst effectuirt durch die Depots in jeder größeren Stadt und direct durch die Brunnen-Versendungsdirection **Heinrich Mattoni** in Karlsbad (Böhmen). [3493]

Der in dem hiesigen Grundstücke Sapiehaplatz Nr. 5 befindliche, die sämmtlichen Localien des Vorderhauses Nr. 5 umfassende Gasthof, der weiße Adler, jetzt auch Eichborns Hotel genannt, sowie eine Wohnstube im hintern Seitengebäude links und mehrere, im nämlichen Grundstücke befindliche Remisen sollen vom 1. October d. J. ab anderweit auf 3 oder auch event. auf noch mehrere Jahre verpachtet werden. Pachtlustige wollen ihre Offerte entweder in frankirten Briefen an mich oder auch persönlich in meinem Bureau, Kanonenplatz Nr. 9, in welchem die Verpachtungsbedingungen eingesehen werden können, abgeben. [1026]
Posen, den 23. März 1867.
Tschuschke, Justizrath.

En gros. En détail. Markt-Anzeige.

A. A. Reimann,

Zeichner aus Berlin, Leipzigerstr. 101, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aufgezeichneter Weißwaaren in größter Auswahl und nur neuen Dessins. Stoffe, sowie Schablonen zu Stickereien sind in bekannt guter Qualität vorräthig.

Mein Stand ist wie seit 9 Jahren nur Riemerzeile, vis-à-vis dem goldenen Kreuz, und bitte ich genau auf meinen Namen zu achten. Hochachtungsvollst [3505]
A. A. Reimann, Zeichner aus Berlin.

Eine Gasthaus-Besitzung

in guter Lage, mit Acker, Garten, mass. Gebäude und 150 Thlr. Miethsertrag ist außer der Gastwirthschaft, ist für den festen Preis von 5500 Thlr. bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Nur reelen Selbstkäufern ertheilt Auskunft:
L. Bänder in Beuthen OS.

Ein Grundstück

von ca. 200 M. gutem Boden, worunter 20 Morgen gute Wiese nebst einer Ziegelei, mass. Wohn- u. Wirthschaftsgeb., lebend. u. todtem Indent., ½ Meile v. d. Chaussee, 1 Meile v. d. Kreis- u. Garnisonsstadt Ostrowo, ist zu verkaufen. Näheres daselbst A. Z. 100 poste restante. [3495]

Ein Grundstück,

in bester Lage der Schweidnitzer Vorstadt gelegen, bestehend aus einem herrschaftlichen Hause, geräumigem Speicher, Stallungen und Remisen, sowie großem Hofraum, für ein Speditions- oder Fabrikgeschäft geeignet, ist wegen Domicilwechsel sofort zu verkaufen.
Näheres Neue-Gasse Nr. 18 beim Kaufmann **W. Hilla.** [3961]

Apotheke A. Reynal & Cie,

28 Rue Taitbout in Paris.
Producte mit dem Siegel und der Garantie der Erfinder. [3486]

1. **Lindernder Brust-Syrup H. Flon.** Hochgeschätzt wegen seines mediz. Werthes gegen Schnupfen, Katarrhe, Asthma, Keuchhust Grippe rc. 2½ Frs. per Flacon.

2. **Pate George von Epinal.** Süßholz-Brustbonbons; bequemer als Syrup Flon, gegen dieselben Leiden. Berühmt durch 30j. Erfolge. (2 Old- u. Silb.-Med.) 1 Fr. 50 u. 75 Cts. pr. ½ u. ¼ Schachtel.

3. **Pulver für gashalt. Eisenwasser von Dr. Quesneville.** Seit vielen Jahren von berühmten Aerzten verordnet gegen Amenorrhea, Chlorose, Leucorrhoe, lymphat. Krankheiten und nervöse innere Leiden (nicht verstopfend) 2 Fr. pr. Flacon.

4. **Balsamisches Zahnwasser von T. Martin,** von vortrefflichem Geruch, erhält die Weiße des Zahnemails, beruhigt das Zahnweh, heilt das Zahnfleisch. 1½ Fr. pr. Flacon.

Park- und Gartenanlagen.

Zu der bevorstehenden Saison empfehle mich ganz ergebenst zur Anfertigung und Ausführung von Planen zu Parks, Pleasure-grounds, Gärten und Gewächshäusern. Als Schüler Sr. Durchl. des Fürsten Pückler-Muskau und durch meine mehrjährige Thätigkeit in den bedeutendsten Gärten Deutschlands und Englands bin ich im Stande zu sein, den an mich gestellten Anforderungen zu genügen. [3501]
Liegnitz.
R. Richter, Landschaftsgärtner.

על פסח

Spiritus, Liqueure, Branntwein, weißen und braunen Meth, in ausgezeichneter Güte, empfiehlt billigst
[3942] **N. Chrambach,** Graupenstraße 1.

Gardinen-, Möbelstoffe, Tisch- u. Bettdecken, Handtücher, Taschentücher.

Für Herren: Oberhemden in Leinen und Schirting, Nachthemden.

Für Damen: alle Arten Negligée-Sachen

[3514] empfiehlt in großer Auswahl:
J. Ningo,
80 Ohlauerstraße 80,
vis-à-vis dem weißen Adler.

Briefpapier

mit Namen und Verzierung:
100 Bog. 1. Sorte 12 Sgr., 2. Ste. 10 Sgr., 3. Sorte 8 Sgr., 4. Ste. 6 Sgr., Couverts, ebenso, Papeterien. [3508]
à 2½, 3⅓, 5, 7½, 10, 15 und 20 Sgr.
Photogr.-Albums,
5, 7½, 10, 15, 22½ Sgr. zu 26 Bildern, zu 50 u. 100 Bildern 25 Sgr., 1 Thlr., 1½ Thlr.,
höchst elegant 2¼, 2½ u. 3 Thlr.,
100 feinste Visiten-Karten 15 Sgr.
Photographien,
große Auswahl, von 1 Sgr. bis 1 Thlr., in Stereoskop- und Visit.-Format,
N. Raschkow jun.,
51, Schweidnitzerstraße Nr. 51, im 1. Viertel vom Ringe links.

Gemalte Rouleaux

in den neuesten Mustern, das Stück 15, 20, 25 Sgr., 1—2 Thlr.;
Wachstuche zu Tisch- und Schubdecken;
Segel-Leinwand und Drillische zu Marquisen;
Möbelstoffe und Gardinen
empfiehlt in großer Auswahl
H. Wienanz,
vorm. G. B. Strenz,
Ring 26, im gold. Becher. [3518]

Echte [3551]
Benroë-Seife, à Stück 5 Sgr., 3 Stück 12½ Sgr.,
Benroë-Essenz, à Fl. 7½ Sgr.,
unschätzbare Mittel zur Conservirung des Teints, namentlich aber gegen Sommersprossen; besonders beliebt ist die Benroë-Seife ihres feinen Vanillengeruchs wegen bei
R. Hausfelder's
Parfümeriefabrik, Schweidnitzerstr. 28, vom Theater schrägüber.

Gardinen,

in Mull, Gaze und Sieb, das Fenster von 8 Ellen, von 1 Thlr., 1¼, 1½, 2, 2½, 3, 3½ Thlr.
Möbel-Damast [3509]
in reiner Wolle, Halbwolle u. Baumwolle, von 5, 6, 7, 8, 8½, 9—15 Sgr.
L. Seidenberg,
12. Schweidnitzerstraße 12.

Einen guten Mittagstisch

à 10 Sgr., im Abonnement à 7½ Sgr. empfiehlt [3953]
Paul Frohwein,
Stadtkoch, Junkernstraße 18/19.

Die Fabrik von Otto Frank vorm. G. Zeiger, Berlin, Linienstr. 124,

empfiehlt: Zeiger'sche Dampf-Kaffee-Röst-Maschinen, Kochmaschinen, Oelfarbe- und Mennige-Mühlen, französische und gewöhnliche Kaffeemühlen, Zuckerpulvirermühlen für Conditoren rc. rc. in anerkannt bester Construction zu billigen Fabrikpreisen.

Garten-Laternen für Gas und Petroleum, in Schmiedeeisen und verbleitem Eisenblech, gußeiserne Kandelaber. [3513]
H. Meinecke, Mauritiusplatz Nr. 7.

Der
Deutsche Gemeinde-Anzeiger,

Anzeigeblatt der „Deutschen Gemeinde-Ztg." in Berlin, unter den Behörden als deren specielles Ankündigungs-Organ überall verbreitet, empfiehlt sich und genügt Behörden, wie Aemter- und Stellensuchenden und bezüglichen Geschäftstreibenden für die Einsicht und Ausgabe aller einschlägigen Anzeigen der Behörden und Körperschaften unter sich oder mit ihren auswärtigen und speciellen Privat-Interessenten. Er ist für nur 5 Sgr. ¼ jährl. bei jeder Postanstalt zu beziehen und bei allen bedeutenderen Stadt- und Gemeinde-Behörden meist frei einzusehen. Für Inserenten beachtenswerth, daß die zweispaltige Zeile nur 2½ Sgr. kostet. [3528]

„Verstopfung"

beseitigt vollständig, ebenso den Schleim und die Winde ohne Lavement, oder sonstige Medicamente, das **Refreshment-Powder.** In Wasser gelöst hat es einen angenehmen limonadenähnlichen Geschmack, reinigt schnell, sicher, leicht in der wohlthuendsten Weise und gleichzeitig dem menschlichen Körper am zuträglichsten, ohne jemals Zufälle zu erzeugen. Dieses Pulver wird daher allen Personen empfohlen, welche das Bedürfniß einer gründlichen Reinigung in sich tragen, angezeigt durch Unbehagen, Verstimmung, Neigung zur Melancholie und Eingenommenheit des Kopfes. Auf frankirte Adr. an die **Apotheke zu Punitz,** Prov. Posen erfolgt umgehende Zusendung des **Refreshment-Powder** in mit dem Siegel der Apotheke versehenen Gefäßen nebst Angabe des Gebrauchs.

Epileptische Krämpfe, selbst nach jahrelangem Bestehen, werden von einem Arzte sicher geheilt. — Alte Roßstraße 11, 8—10 und 4—5. Auswärtige unter der Chiffre L. K. 11 Berlin franco poste restante. [3530]

3000 Thaler werden auf ein **40,000 Thaler** gerichtlich abgeschätztes Grundstück, innerhalb des 2. Dritttheils der obigen Taxe gegen 6 % Zinsen und jährlicher Rückzahlung von 500 Thlr. bald gesucht. Frankirte Adressen A. D. poste restante Hirschberg erhalten bis 15. April d. J. nähere Mittheilungen. [1030]

3000 Thaler baar

sind sofort gegen eine sichere Hypothek auf ein Landgut zu vergeben. Näheres **Tauenzienstraße 6b.** par terre. [3985]

8000 Thaler,

welche vor 18,000 Thlr. gerichtlicher Taxe stehen und hypothekarisch à 5 pCt. eingetragen sind, sollen mit 1000 Thlrn. Verlust cedirt werden. Selbstbewerber wollen ihre Adr. unter R. 92 in der Expedition der Bresl. Ztg. abgeben. [1034]

Gesucht werden 2- bis 3000 Thlr. zur ersten **Hypothek direct** auf ein zur Stadt gehöriges Grundstück von 4 Morgen.
Näheres bei [4009]
J. Krawczynski, Ohlauerstr. Nr. 22.

Königl. preuß. hannov. Lotterie von 14,000 Loosen, 7800 Gewinne und 2 Prämien.
Bester Treffer: 36,000 Thlr.
Ziehung 1. Klasse am 13. Mai d. J.,
ganze 4 Thlr. 10 Gr. halbe 2 Thlr. 5 Gr.
viertel Loose 1 Thlr. 2 Gr. 6 Pf.
empfiehlt die kgl. Haupt-Collection von
Moritz Meyer in Hannover,
Neuestraße 22. [3525]

Königl. Preuß. Landes-Lotterie-Loose 4. Klasse.
Hauptziehung vom 18. April bis zum 7. Mai d. J. Hierzu offerirt Original-Loose 1/1, ½ u. ¼, als auch Antheile 1/8, 1/16, 1/32, und 1/64tel
8 Thl., 4 Thl., 2 Thl. u. 1 Thl.
Die Spezereiwaarenhandlung
J. Juliusburger,
[3965] Breslau, Carlsstraße 30.

Neue 7octav. Mahagoni-Flügel stehen zum Verkauf unter mehrjähriger Garantie bei
F. Koch, Instrumentenbauer,
[3999] Alte Sandstraße Nr. 7.

Bad Muskau.

(Berlin-Görlitzer Bahn. Station Weißwasser, 25 Minuten.) [3547]
Eröffnung der Saison am 15. Mai d. J.

Bleicherei-Verkauf.

Meine in Ober-Langenbielau belegene, seit 4 Jahren mit Dampfkraft betriebene Bleicherei bin ich Willens wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes zu verkaufen oder zu verpachten. Dieselbe eignet sich zur Anlegung jedes beliebigen Fabrik-Etablissements, indem sich auf dem vorhandenen Terrain ein Teich befindet.
Ernstliche Käufer oder Pächter wollen sich durch portofreie Anfrage an mich wenden.
F. Pätzold,
Bleicherei-Besitzer
in Ober-Langenbielau. [3994]

Auf den Gütern Kleutsch und Ober-Peilau I., unmittelbar am Bahnhofe Gnadenfrei i. Schl. gelegen, stehen:
30 Stück kernfette schwere Mastochsen
zum Verkauf [1032]

Neuschestr. Nr. 11

ist der ganze erste Stock per Johanni zu vermiethen. Näheres daselbst. [3992]

Brauerei-Verkauf.

Meine in der Kreis- und Garnisonstadt Rosenberg O.-S. in schwunghaftem Betriebe befindliche und gut eingerichtete Brauerei, bestehend aus Wohnhaus mit Ausschank, Brauerei, Mälzerei und Eiskeller, mit guter Kundschaft, beabsichtige ich, mit sämmtlichem Inventar und Utensilien und event. mit Vorräthen, da ich mich vom Geschäfte ganz zurückziehe, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. [1036]
J. A. Weigert.

Zur Frühjahrsbestellung

[3490] empfehle ich:
Peru-Guano, in Original-Packung, denselben gemahlen, oder aufgeschlossen,
Baker-Guano-Superphosphat,
Gedämpftes Knochenmehl,
(unter Garantie der Analyse),
Poudrette, — Düngergyps,
Rohes schwefelsaures Kali,
dasselbe drei- und fünffach concentrirt,
Rohe Phosphorite,
in Stücken (30—32 pCt. löslicher Säure),
alle Arten
Klee, Grassamen, Zucker- und Futterrübensamen,
Gerste, Hafer,
englischen Wechsel-Weizen,
Absaat von direct bezogener Original-Waare als eine sehr ergiebige Sommerfrucht bei möglichst früher Aussaat.
Virginischen Pferdezahn-Mais (1866er Ernte)
in schönster Qualität.
Benno Milch,
Landwirthschaftliche Sämereien, Producten- und Düngmittel-Handlung.
Comptoir: Junkernstraße Nr. 5.

Von meinem Lager ausgetrockneter Waschseifen empfehle ich als besonders vorzügliche:
Berliner Drei-Kronen-Seife,
Berliner Oberschal-Seife,
Oranienburger Soda-Seife,
Wiener Apollo-Seife,
Eschweger Seife, roth, auch grau marmorirt, sehr beliebt,
Palm-Kern-Seife,
Harz-Seife, gelb, auch braun,
Elain-, Glycerin- und Marseiller Seife,
alle Sorten **Cocus- und Toiletten-Seifen,**
Prima-Gebirgs-Stärke und die feinsten Sorten von **Waschblau.**
W. Kirchner,
Colonial-, Gegräupe- und Backobst-Handlung, Hintermarkt Nr. 7. [3540]

Anderweitiger Unternehmungen wegen haben wir den Verkauf von
gereinigtem Petroleum,
Seifen, Stärke ꝛc. Kupferschmiedestraße 24 aufgegeben und erlauben uns unsere geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden an di Colonialwaaren-Handlung des Herrn
Gustav Biller,
Messergasse 20, nahe der Stockgasse, zu verweisen. Ergebenst [3966]
Bial & Co.

Superphosphat

in vorzügl. Qualität, 14,60 pCt. lösl. Phosphor,
echten Peru-Guano,
Kali-Salze ꝛc.
offeriren billigst: [3558]
Mann & Comp.,
Blücherplatz Nr. 11.

Zum Verkauf
stehen elegante **Ladentische, Glasschränke, Schreibpulte, 1 Drehbank,** Gürtler- und **Klempner-Werkzeuge, Messing, Modelle** und **Gießerei-Einrichtung** ꝛc. zum baldigen Verkauf **Ohlauerstraße Nr. 22.** [4007]

2 Rappen, geritten und gefahren, 6 u. 7 Jahre alt, flott, mit guten **Geschirren** u. halbged. **Wagen,** ein 2rädrig. **Gig** und 1 Brettwagen stehen wegen Mangel an Raum bald zum Verkauf billig **Ohlauerstraße Nr. 22.** [4008]

Anilin

[3550]
zur Darstellung von Farben fabriciren:
J. W. Weiler u. Co. in Köln.

Engl. Drehrollen sind zu verkaufen Kohlenstraße 7 bei **J. Kokott,** Tischlermstr.

Damen-Wäsche,

bestehend in verschiedenen Arten Unterröcken, Negligee-Nachtjacken, Damen- und Kinder-Beinkleidern, Nachthauben u. Kinderschürzen ꝛc. von
F. W. Hinsmann
aus Saarbrücken.
Stand: Markthalle Nr. 3. [3998]

Auf dem Dom. Eulendorf bei Haltauf stehen
2 junge kernfette Schnitt-Ochsen und einige fette junge Kühe
zum Verkauf. [3945]

Auf dem Dominium **Klein-Peiskerau** stehen
3 Mastochsen und eine Mastkuh
zum Verkauf. [3957]

Speckflundern,
Spick-Aale, Sprotten,
schöne Pommersche und Hamburger
Speckbücklinge,
Russische Neunaugen, Caviar
neuer Zufuhr empfiehlt [3534]
G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.
Herings-, Sardellen-, Seefisch- u. Delicatessenhdlg.

Einen ev. Hauslehrer

suche ich für einen Gutsbesitzer nahe der polnischen Grenze. [3980]
Julius Stern, Ring 60.

Gesucht wird

ein gut empfohlener Commis, der polnisch spricht und in einem umfangreichen Specerei-Geschäfte Oberschlesiens Buchhalterstelle vertreten kann. **Franco-Offerten** sub R. & R. 12 poste restante Breslau. [3564]

Offene Stellen.

Für 5 Inspect., 4 Buchh., 8 Commis, 2 Lagerverw., 4 Förster, 6 Kunstgärtn., 2 Zieglermstr., mehrere Aufseher, Cassirer, Comptoirboten u. Portiers sollen d. gewdt. sichere Personen sofort o. spät. besetzt werden. Näh. Auskunft ertheilt **F. Dasse** in Berlin, Blumenstraße 55, par terre links. [1029]

Ein Kassen- und Rechnungsbeamter, 30er, unverh., cautionsf. und mit vorzüglichen Attesten, sucht bei mäßig. Anspr. einen soliden, nicht allzu gr. Wirkgskreis. Gef. Offerten sub G. L. H. 90 nimmt die Exped. d. Breslauer Ztg. fr. entgegen. [3950]

Ein Reisender, der schon f. ein Destill.-Gesch. gereist, aber nur von solchen werden Fr.-Off. **L. Freyberg,** Berlin, Friedrichsstr. 146 erbeten.

Ein junger Mann,

Buchhalter und Correspondent, sucht von 6 Uhr Nachmittags ab noch Beschäftigung. Gef. Offerten erb. m. u. Chiffre R. M. 92 in der Exped. d. Bresl. Zeitung. [3960]

Offene Stelle.
Ein gebildeter cautionsfähiger **Mann** findet ein vortheilhaftes dauerndes Engagement beim Versicherungswesen. Specielle Fachkenntniß ist nicht erforderlich, aber Befähigung für Buch- und Kassenführung. Jede weitere Auskunft ertheilen die Herren **A. Götsch u. Comp.,** Berlin, Lindenstr. 89. [3528]

Für einen verheiratheten bestens empfohlenen **Oekonomie-Beamten,** welcher eine Reihe von Jahren ein größeres Pachtgut zur Zufriedenheit bewirthschaftet hat, wird wegen Aufgabe dieser Pacht am 1. Mai d. J. eine anderweitige Stellung gesucht. Auskunft ertheilt die **Zuckersiederei in Brieg.** [1028]

Ein thätiger, gewandter **Schmied,** der Sohn eines berühmten Meisters, seit mehreren Jahren bei einer Herrschaft im Dienst, sucht von Johanni ab einen anderen derartigen Posten. Gefällige Offerten mit Angabe der Bedingungen werden unter der Chiffre B. F. poste restante Czernitz franco erbeten.

Ein Quartier für 170 Thlr. ist **Neuschestr.,** „**Pfauen-Ecke**", zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst. [4002]

Die Metallgießerei und Bronzewaaren-Fabrik von Rudolph Haenel,

Goldene-Radegasse 9 in Breslau, [3997]
empfiehlt sich zur Anfertigung von Gaseinrichtungen, Wasseranlagen, Arbeiten für Zuckersiedereien, Brenn- und Brauereien, sowie alle Arten Bauartikel in Messing und Zinkguß unter Zusicherung der solidesten Preise bei reelster Bedienung. (Auch werden daselbst alle Arten Reparaturen angenommen.)

Luftdichteenthür Ofen, Röhren, Koch- und Bratkasten,

Bauarbeit ꝛc. bei [3978] **F. G. Paarmann,** Alte Taschenstraße Nr. 4.

Ohlauerstraße Nr. 55 (zur Königs-Ecke)

ist in der 3. Etage eine Wohnung, bestehend aus **3 Stuben, 1 Cabinet, 1 Küche, 1 Entre,** sofort oder von Johanni ab zu vermiethen. Auskunft daselbst. [3952]

Ein Lehrling

wird zum baldigen Antritt gesucht. [3951]
Friedr. Schröer's Nachf.,
Stahl-, Eisen- u. Messingwaar.-Geschäft.

Für das Comptoir einer hiesigen umfangreichen Liqueur-Fabrik wird ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern zu engagiren gesucht und Franco-Offerten sub R. & R. 12 poste restante Breslau erbeten. [3563]

Ein verheiratheter **Kutscher,** der auch **Reitknecht** ist, mit guten Zeugnissen versehen, sucht sofort eine Stelle. Näheres durch frankirte Briefe an Herrn **B. Adler** in Karf per Beuthen O.-S. [1039]

[3969] **Zu vermiethen**
Große-Feldstraße 11a., Hochparterre, sofort ein zweifenstriges Vorderzimmer, mit auch ohne Möbel, an ruhige Miether.

Albrechtsstraße Nr. 27 ist die 2. Etage von 5 Zimmern zu vermiethen. [3979]

Eine **Remise** und eine **Wohnung** von zwei Stuben sind Hummerei Nr. 20 zu vermiethen. Näheres durch den Kretschmer-Mittels-Aeltesten **Riediger.** [3963]

Sommer-Logis.

In meiner zu Ohmsdorf bei Ober-Weistritz, Kreis Schweidnitz, am Anfange des Weistritz-Thales gelegenen Villa beabsichtige ich die mittelste Etage, bestehend in vier aneinander hängenden möblirten Zimmern nebst im par terre gelegener Kochstube im Ganzen oder getheilt auf das Sommerhalbjahr zu vermiethen. Auch würde ich Damen oder Herren aus den gebildeten Ständen, welche ihre Gesundheit durch die Gebirgsluft kräftigen wollen, gegen eine monatliche Pension von 15 Thlr. in meine Familie aufnehmen.
Ohmsdorf bei Ober-Weistritz.
[1048] **F. Schulze,** Particulier.

Wallstraße 1a., an der Promenade, ist Hoch-Parterre eine Wohnung von fünf Piecen nebst Zubehör und Gartenbenutzung auf Michaeli zu vermiethen. Näheres 1 Treppe beim Wirth. [4012]

Neuschestraße 48

die **2. Etage** zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres daselbst 1. Etage im Comptoir. [4011]

Eine herrschaftliche Wohnung
ist **Herrenstraße Nr. 26,** erste Etage, zu Johannis d. J. zu **vermiethen.** Preis 500 Thlr. Näheres daselbst. [3995]

Albrechtsstraße 25, neben der königlichen Post, ist die Hälfte der zweiten Etage, bestehend aus 5 Piecen nebst Küche und Zubehör, bald oder per Johanni zu vermiethen.

Agnesstraße 6,

zweite Etage zu vermiethen. [3991]

Graupenstraße Nr. 16

ist die Hälfte der 2. Etage zu verm. [3987]

Die Hälfte der zweiten Etage

ist Michaelis c. zu vermiethen **Roßmarkt 3.** Näheres beim Haushälter. [4000]

Agnesstraße 3

ist eine Wohnung im zweiten Stock, 6 Stuben, Cabinet, Küche und Zubehör, Johannis zu vermiethen. [3990]

Liebig's Nahrung.

Ein Ersatz der Muttermilch für Säuglinge, ein kräftiges Nahrungs- und Stärkungsmittel für Kinder, schwächliche und genesende Personen.
Nach der eigenen Angabe des Herrn Prof. Baron **J. v. Liebig,**
bereitet von [3503]
J. Görcke,
Apotheker zu Landsberg a. d. W.
Preis eines Packs zu 12 Päckchen 7½ Sgr.
Allen Müttern angelegentlichst empfohlen.
Niederlage in Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse Nr. 21.

Der erste Stock,

welcher sich auch als Geschäfts-Local eignet, ganz oder auch getheilt, ist **Kupferschmiedestraße Nr. 38** zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näh. im Bäckerladen daselbst.

Graupenstraße Nr. 16

ist ein großer Lagerkeller zu verm. [3988]

Sofort zu beziehen **Alte Taschenstraße 6** 4 Stuben u. Zubehör. Näh. b. Haush. das.

Graupenstraße Nr. 16

ist die Hälfte der 1. Etage zu vermiethen.

Klosterstr. 83, im ersten Stock, ist eine herrschaftliche Wohnung mit 5 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß sofort zu vermiethen. Näheres par terre rechts. [3947]

Tauenzienplatz Nr. 7 ist in der zweiten Etage eine **herrschaftliche Wohnung** zu vermiethen. Näh. par terre Nr. 6.

Die erste Etage

Blücherplatz 14 ist als Wohnung oder Geschäftslocal sofort zu vermiethen. [3958]

Junkernstraße Nr. 7, par terre, ein großes Geschäftslocal nebst Comptoir zu vermiethen. Näheres beim Rechtsanwalt **Fischer,** Ring Nr. 20. [3517]

Herrenstraße 26

ist eine **Wohnung** in der 3. Etage, sowie ein **Gewölbe** zu vermiethen und beides sofort zu beziehen. [3948]

Termin Johanni

Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 61 ist eine Wohnung von 4 Stuben, Kochstube, Entree nebst allem Beigelaß und Gartenbesuch zu beziehen. Näheres par terre. [3849]

Der halbe 1. Stock, 3 Zimmer Cabinet, **Mädchenkammer** u. s. w. ist bald oder Johannis zu beziehen **Berlinerstraße Nr. 57.** Gartenaufenthalt ist gestattet. [3962]

Königl. preuß. Lotterie-Loose 4. Kl. 1/1, ½, ¼ Orig. auch ⅛ vers. s. bill. **M. Schereck,** Berlin, N. Schönhauserstr. 15. [3556]

Kgl. Prß. Lott.-Loose (Original) u. Antheile vers. billigst **F. Lutz** in Berlin, Neue Roßstraße 15.

30. u. 31. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''66	329'''46	329'''53
Luftwärme	+ 5,0	+ 5,4	+ 9,4
Thaupunkt	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,7
Dunstsättigung	81pCt.	75pCt.	56pCt.
Wind	S 1	S 1	S 2
Wetter	heiter	trübe	wolkig

Breslauer Börse vom 1. April 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103⅓ B. 102⅚ G.
do. Staatsanl.	4½	100¼ B. 99¾ G.
do. Anleihe	4½	100¼ B. 99¾ G.
do. do.	4	90⅝ G.
St.-Schldsch.	3½	83¾ B.
Präm.-A. v. 55	3½	121¾ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96¾ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	88¾ B.
Schles. Pfdbr.	3½	85¾ B. 85¼ G.
do. Lit. A.	4	94¼ B. 93¾ G.
do. Rustical-	4	94¼ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	94 B.
do. Rentenb.	4	92⅝ B. 91⅞ G.
Posener do.	4	90½ B. 90 G.
S. Prov.-Hilfsk.	4	91 B. 90½ G.
Freibrg. Prior.	4	87⅝ B. 80 G.
do. do.	4½	95¼ B.
Obrschl. Prior.	3½	80½ B. 87¾ G.
do. do.	4	88 B.
do. do.	4½	95¼ B. 94¾ G.
do. do.	4½	95¼ B.
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or		110⅝ G.
Russ. Bk.-Bil.		81⅛ B. 80⅝ G.
Oest. Währ.		78⅞ B. 78⅝ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	136 bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	— [G.
Obrschl. A. u. C	3½	185-84¾-85bz.
do. Lit. B.	3½	160 B.
Oppeln-Tarn.	5	73½ bz. B.
Wilh.-Bahn	4	57½ bz. G.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	61¾ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	78½-¼ bz.
Ital. Anleihe	5	52¾ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	56½ G.
Poln. Liqu.-Sch.	4	46½ B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	54½ B.
do. 60er Loose	5	67 B.
do. 64er do.	—	42 B.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl.	4	97¾ bz.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	35¾ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	114 G.
Oest. Credit	5	71¼ bz. B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	143⅞ bz.
do. 250fl	2M	142¾ bz.
Hambrg. 300M	kS	151½ G.
do. 300M	2M	151 bz. G.
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	6. 23⅜ bz.
Paris 300Frcs.	2M	80 1/12 G.
Wien 150 fl.	kS	78⅝ B.
do. do.	2M	77½ G.
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

In Folge der Luxemburger Depesche war die Börse sehr beunruhigt, alle Speculationspapiere u. Fonds erlitten ganz erhebliche Coursrückgänge, nur Amerik. behaupteten sich.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	94—96	90	82—85
do. gelber	91—94	88	82—85
Roggen	70	69	68
Gerste	57—59	54	50—52
Hafer	36	35	34
Erbsen	65—68	62	54—58

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.
Raps 200. 190. 170. Winter-Rübsen 180. 170. 160. Sommer-Rübsen 160. 150. 140. Dotter 156. 146. 136.

Kündigungspreise f. d. 2. April.
Roggen 54¼ Thlr., Hafer 45½, Weizen 74, Gerste 50½, Raps 93, Rüböl 10½, Spiritus 16 7/12.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100Qrt. bei 80pCt. Tralles loco: 16¾ B. 16½ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.